Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 4. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 128 / Ausgabe A

Drei Hauptforderungen für Englands Außenpolitik

Ein beachtenswerter Leitaufsatz der „Times"

London, 4. Juni.

Die „Times" stellt in einem Leitaufsatz drei Hauptforderungen für die englische Außenpolitik auf:

1. Eine deutliche Erklärung an die Welt über die Verpflichtungen, zu denen Großbritannien steht;

2. eine energische Inangriffnahme der Verhandlungen mit Deutschland und

3. die schnellstmögliche Durchführung der Verteidigungspläne für das britische Weltreich.

Zur Frage der Sanktionen erklärt das Blatt, daß ihre Aufrechterhaltung oder Aufhebung nur durch ein gemeinsames Vorgehen des Völkerbundes erfolgen könne.

Wenn die Zivilisation am Leben bleiben solle, dann müsse ein neues System geschaffen werden. Tatsächlich sei es gegenwärtig an drei Mächten, einen Anfang in Westeuropa zu machen, nämlich an England, Frankreich und Deutschland. Zum ersten Mal seit Kriegsende sei Deutschland in der Lage, sein volles internationales Recht zu fordern, und daher könne es von Anfang an seine eigene Rolle im Neubau der Friedensgrundlage spielen. Eine negative Politik sei für Deutschland ebenso wenig möglich wie für andere. Man müsse Hitler glauben, wenn er sage, daß keine Grenze das Leben von zwei Millionen Deutschen wert wäre, die tatsächlich sterben würden, damit der Bolschewismus die Erbschaft der Welt antreten könnte. Zwar könne es keine leichte Arbeit sein, eine Einigung zwischen den deutschen und französischen Ansichten über die Organisation Europas zustande zu bringen. Eine tausendjährige Geschichte liefere jedoch den Beweis, daß es für keinen der beiden Staaten Gesundheit oder Sicherheit geben könne, solange diese Kluft nicht überbrückt sei.

Angesichts dieser Merkmale der politischen Lage dürfe kein Zweifel über die Erfordernisse der britischen Politik bestehen, die der Welt in einer bestimmten und nachhaltigen Form mitgeteilt werden müßten. Der Anfangspunkt einer solchen Erklärung müsse natürlich dahin gehen, daß die Verhinderung des Angriffs und des Krieges der leitende Grundsatz des britischen Vorgehens sei und daß England keiner Verletzung dieses Grundsatzes duldsam oder gleichgültig gegenüberstehen dürfe. Andererseits könne keine Macht einen unbegrenzten Anteil der Verantwortung an allen Stellen, wo eine Verletzung vorkomme, übernehmen, und England dürfe keine derartigen Verpflichtungen eingehen.

Auf zwei Gebieten könne jedoch England besondere Verpflichtungen übernehmen. So würde jedem Vorstoß gegen die gebietsmäßige Unversehrtheit Frankreichs und Belgiens ein sofortiger und unbeschränkter Widerstand entgegengesetzt werden. In ähnlicher Weise sollte den Mittelmeermächten die Versicherung abgegeben werden, daß jeder Versuch, sich in die Verkehrsfreiheit des Seeweges nach dem Osten einzumischen, sofort die volle und rückhaltlose Anwendung britischer Machtmittel zur Folge haben werde.

Was das Friedensangebot Hitlers anbetreffe, so sei eher eine Aktion als eine Erklärung erforderlich, und zwar gegenwärtig in erster Linie eine Aktion Deutschlands, das seinerseits die Entwicklung in Frankreich abwarte. Es sei unter diesen Umständen die klare Pflicht Englands, so bald wie möglich eine Verständigung über den deutschen Friedensplan herbeizuführen.

Lloyd Georges Programm

Verschärfung der Sühnemaßnahmen.

London, 3. Juni.

Der Aktionsausschuß für Friede und Wiederaufbau, dessen Präsident Lloyd George ist, veröffentlicht eine längere Erklärung über die außenpolitische Lage. Der Ausschuß spricht sich in schärfster Weise gegen das Vorgehen Italiens in Abessinien aus und fordert verstärkte Sühnemaßnahmen sowie die Schließung des Suezkanals für Oel- und Giftgastransporte. Er setzt sich sodann für die baldige Einberufung einer internationalen Konferenz ein, auf der u. a. Fragen der kollektiven Sicherheit und der Völkerbundsverpflichtungen sowie die wirtschaftlichen Ursachen der Unzufriedenheit und die Kolonial- und Mandatsprobleme erörtert werden sollen.

Der Ausschuß verurteilt die deutschen „Vertragsverletzungen", betont jedoch, daß die Alliierten soviel wie nichts getan hätten, um ihren Verpflichtungen nachzukommen, und daß der französisch-sowjetrussische Vertrag dazu angetan sei, den deutschen Verdacht einer Einkreisung zu bestätigen. Es sei notwendig, die deutschen Friedensvorschläge zu untersuchen und als Verhandlungsgrundlage zu benutzen.

Der Negus in London

Begrüßung durch den Privatsekretär Edens

London, 3. Juni.

Haile Selassie von Abessinien ist am Mittwoch in England eingetroffen. Bei der Ankunft des Orientdampfers „Oxford" im Hafen von Southampton hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Da der Negus inkognito reist, vollzog sich die Ausschiffung ohne jedes Zeremoniell. Haile Selassie begab sich erst unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges, kurz vor 15 Uhr, an Land, um in dem für ihn reservierten Wagen mit seinem Gefolge Platz zu nehmen. Das umfangreiche Gepäck des Negus, unter dem sich mehrere Kisten mit Gold befinden, wurde auf einen besonderen Güterwagen untergebracht, der von einigen Kriminalbeamten bewacht wurde. Wie verlautet, hatte Haile Selassie aus Abessinien Silbermünzen im Werte von 22 000 Pfund mitgenommen, die inzwischen in Barengold umgetauscht worden sind.

Wenige Minuten vor 17 Uhr traf der Zug mit dem Kaiser von Abessinien auf dem Londoner Bahnhof Waterloo ein. Hier wurde Haile Selassie von dem Privatsekretär des Außenministers Eden, Harvey, der einzigen amtlichen Persönlichkeit, empfangen. Auf englischer Seite wird betont, daß dies das übliche Verfahren beim Empfang von inkognito reisenden Persönlichkeiten sei. In der Umgebung des Bahnhofes und in den anliegenden Straßen hatte sich eine schier unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die den Negus mit Jubel begrüßte. Ein gewaltiges Aufgebot Polizei sorgte für Ordnung. Immer wieder brach die stark von Abessiniern und Negern durchsetzte Menschenmenge in Beifallskundgebungen aus. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten begab sich der Negus mit seinem Gefolge im Kraftwagen zu dem für ihn im Westen Londons bereitgestellten Haus.

Das letzte Mal war der Negus im Jahre 1924 in seiner Eigenschaft als Prinzregent von Abessinien unter dem Namen Ras Tafari in London.

Eine peinliche Einladung

UP London, 3. Juni.

Die britische Regierung, sowie die in London akkreditierten ausländischen Diplomaten sind durch eine Einladung zu einem großen Empfang auf der abessinischen Gesandtschaft in gewisse Verlegenheit versetzt worden. Der abessinische Gesandte, Dr. Martin, hat an die leitenden Persönlichkeiten des Foreign Office, sowie an die ausländischen Diplomaten, mit Ausnahme des italienischen Botschafters, Einladungen verschickt. Der Empfang soll am Sonnabend stattfinden. In politischen Kreisen ist man gespannt, wie weit das diplomatische Korps der Einladung Folge leisten wird. Formell, so heißt es, sei die Einladung nicht zu beanstanden, da sie nicht vom Negus, sondern vom abessinischen Gesandten ausgegangen sei. — Der Negus lebe als reine Privatperson in England und wünsche in keiner Weise hervorzutreten. Man nimmt daher auch nicht an, daß er auf dem Empfang der Gesandtschaft anwesend sein wird.

Italien feiert Marschall Badoglio

Rom, 3. Juni.

Marschall Badoglio, Vizekönig von Abessinien, traf am Mittwoch in Rom ein. Er wurde von sämtlichen Regierungsmitgliedern und den Vertretern der Partei mit allen militärischen Ehren feierlich empfangen. Die Begrüßung zwischen Badoglio und Mussolini war außerordentlich herzlich. Der Duce umarmte den Sieger des abessinischen Feldzuges und küßte ihn. Dann schritt er mit ihm zusammen die Front der Ehrenkompanien ab. Vor dem Bahnhof und in den Zufahrtstraßen hatte sich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Sie huldigte dem siegreichen Marschall mit Beifallsstürmen.

Schon der Empfang Badoglios in Neapel war unter militärischen Ehren erfolgt. Bei dem Einlaufen seines Schiffes in den Hafen wurden 21 Salutschüsse abgegeben. Der Kronprinz von Italien ging als erster an Bord, um den Sieger von Abessinien zu begrüßen.

Widerstand gegen Dienstzeitverlängerung in Belgien

Brüssel, 3. Juni

Die am 28. Mai in Kraft getretene Verlängerung der Dienstzeit bei einzelnen Truppen der belgischen Armee hatte, wie schon früher berichtet wurde, zu Zwischenfällen im Truppenlager Beverloo geführt. In den letzten Tagen sind nunmehr, wie Antwerpener Blätter berichten, ähnliche Zwischenfälle in verschiedenen Antwerpener Kasernen gefolgt. Nach der sozialistischen „Volksgazette" haben sich etwa 30 Soldaten geweigert, zum Appell zu erscheinen. Andere widersetzten sich einem Befehl.

Das Blatt teilt den Wortlaut eines „offenen Briefes" mit, den Soldaten des 6. Infanterieregiments an die Regierung in der Frage der Dienstzeitverlängerung gerichtet haben. Sie fragen die Regierung u. a., weshalb die Dienstzeitverlängerung vom Kriegsminister befohlen worden sei, weshalb nur das zweite Armeekorps von dieser Maßnahme betroffen werde und wie lange die Verlängerung der Dienstzeit gültig sein solle.

Tagesbefehl Görings

an die Luftwaffe.

Anläßlich des schweren Flugzeugunglücks, dem Generalleutnant Wever zum Opfer fiel, hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Kameraden!

Bis ins Innerste erschüttert stehen wir heute an der Bahre unseres Generalstabschefs. Mitten aus rastloser Arbeit in fliegerischem Einsatz für seine Waffe ist er auf dem Felde der Ehre geblieben. Einer unserer Allerbesten ist von uns gegangen. Es litt ihn nicht am Schreibtisch, er wollte auch in fliegerischem Einsatz das Vorbild sein. Unfaßbar erscheint uns allen der Verlust dieses hochherzigen Menschen und edlen Offiziers. Wir aber, Kameraden, wollen in dieser schweren Stunde geloben, in unauslöschbarer Dankbarkeit stets seiner zu gedenken und bestrebt sein, seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern.

Unser oberster Befehlshaber, der Führer und Reichskanzler, hat in Würdigung der einzigartigen Verdienste um den Aufbau der jungen deutschen Luftwaffe genehmigt, daß in alle Zukunft das Kampfgeschwader Gotha den Namen „General Wever" tragen soll. Das Geschwader wird sich dieser hohen Ehre stets würdig erweisen und eingedenk sein, daß es den Namen eines Mannes trägt, der vorbildlich war in rastloser Arbeit, in hochherzigem Denken, in nationalsozialistischer Treue und einzigartiger Hingabe für Führer, Volk und Vaterland.

Wir senken die Fahnen: Unser bester Kamerad geht ein in Walhall!"

gez. Göring, Generaloberst.
Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

Anschlag auf britischen Truppentransport

London, 4. Juni.

Nach einer Meldung aus Jerusalem ist ein Anschlag auf den Truppentransportzug aufgedeckt worden, der zwei britische Bataillone von Aegypten nach Jerusalem beförderte. Eine vor dem Transportzug fahrende Lokomotive wurde zum Entgleisen gebracht. Nachdem die Gleise wiederhergestellt worden waren, konnten die Truppen sicher nach Jerusalem befördert werden, wo sie durch die Stadt marschierten.

Auf der Straße von Jerusalem nach Hebron sind zwei Brücken in die Luft gesprengte worden.

Schuschnigg in Italien

Rom, 2. Juni.

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg ist am Dienstag nachmittag, von Venedig kommend, in Viareggio eintreffen. In unterrichteten italienischen Kreisen wird eine Unterredung zwischen Mussolini und Schuschnigg als wahrscheinlich bezeichnet. Sie soll aber nicht in Rom stattfinden.

Fliegertod Generalleutnants Wever

Der Chef des Generalstabs der Luftwaffe abgestürzt

DNB Berlin, 3. Juni.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

Am 3. Juni vormittags ist auf dem Dresdener Flughafen das zur Flugbereitschaft des Reichsluftfahrtministeriums gehörige Flugzeug „D—UZON" unmittelbar nach dem Start abgestürzt. Die Besatzung des Flugzeuges, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Wever als Flugzeugführer und der Obergefreite Kraus als Bordmechaniker, kam dabei ums Leben.

Generalleutnant Walther Wever wurde am 11. November 1887 als Sohn des Direktors der Deutschen Ansiedlungsbank Arnold Wever in Berlin geboren. Nachdem er Ostern 1905 das Reifezeugnis beim Gymnasium in Steglitz erlangt hatte, trat er als Fahnenjunker beim Grenadier-Regiment Nr. 10 in Schweidnitz ein. Bei Kriegsausbruch rückte er als Oberleutnant und Regimentsadjutant ins Feld. Von 1916 an war Hauptmann Wever im Generalstab tätig. Neben vielen anderen Kriegsauszeichnungen erhielt Wever schon 1914 das Eiserne Kreuz 1. Klasse und 1918 den Hausorden von Hohenzollern. Nach dem Kriege war Hauptmann Wever in verschiedenen Front- und Generalstabsstellungen der Reichswehr tätig, bis er 1921 zum Generalstabsoffizier bei der VII. Division in München ernannt wurde. Nach kurzer Dienstzeit als Kompaniechef im Infanterie-Regiment 4 wurde er 1926 zum Major befördert und kam im Januar 1927 um Reichswehrministerium. 1929 zum Bataillonskommandeur im Inf.-Reg. 12 ernannt, wurde Wever Ende 1929 zum Oberstleutnant befördert und kam 1931 zum Reichswehrministerium zurück, wo er 1932 zum Abteilungsleiter ernannt wurde.

Mit der Errichtung des Luftfahrtministeriums trat Oberst Wever als Amtschef zu diesem Ministerium über und wurde bei der Schaffung der Luftwaffe als Generalmajor ihr Chef des Generalstabes. In dieser Stellung wurde er am 20. April 1936 zum Generalleutnant befördert.

Generalleutnant Wever war seit 1919 mit der Tochter des Geh. Oberbaurats a. D. Suadicani verheiratet und hinterläßt zwei Söhne.

Flugzeugunglück in Amsterdam

Generaldirektor van Hengel tödlich verunglückt.

Amsterdam, 3. Juni.

Am Mittwoch abend stürzte über dem Amsterdamer Flughafen ein österreichisches Sportflugzeug bei der Landung ab. Die beiden Insassen, der Generaldirektor der Oesterreichischen Kreditanstalt van Hengel und der Flugzeugführer, der bekannte österreichische Sportflieger Hauptmann Brunowski, fanden dabei den Tod.

Generaldirektor van Hengel befand sich auf der Reise von Basel nach Amsterdam.

Italienisches Bombenflugzeug abgestürzt

Rom, 3. Juni.

Bei einem Uebungsflug über dem Ligurischen Apennin kam ein Bombenflugzeug in 5000 Meter Höhe in einen furchtbaren Gewittersturm, wobei der Pilot die Kontrolle über das Flugzeug verlor. Die aus fünf Mann bestehende Besatzung versuchte sich mit dem Fallschirm zu retten, wobei jedoch drei Mann den Tod fanden.

Wir senken unsere Fahnen in Ehrfurcht

Letzter Abschied von General Litzmann, dem großen Soldaten und unermüdlichen Kämpfer für Deutschland

Abschied

Die sterbliche Hülle des Generals Litzmann ist zur letzten Ruhe bestattet worden. Wieder ist einer der Führer des Großen Krieges von uns gegangen, ein Mann, gewohnt zu befehlen und gewohnt, daß ihm Gehorsam entgegengebracht wurde. Nicht allein seinen Feldherrngaben hatte er es zu danken, daß sich Siegesruhm an die Fahnen seiner Regimenter heften konnte, es war auch die eiserne Manneszucht, die seine Waffengefährten zusammenschmiedete und sie zu militärischen Höchstleistungen befähigte. Auch ihn traf der unglückliche Ausgang des Krieges schwer, mehr noch der Niedergang der deutschen Nation. Dankbar begrüßte er es, daß sich in der Person Adolf Hitlers ein Mann fand, der aufstand und alle Kräfte anspannte, um die Schicksalswende zu erzwingen. Ein Junger war es, der für sein Volk eintrat und dem sich die enttäuschte Jugend in wilder Leidenschaft anschloß. Und ein Alter wiederum war es, der sich nicht scheute, zu Adolf Hitler zu stoßen, sich ihm zur Verfügung zu stellen und sich ihm in dem nun einsetzenden schweren Ringen um die Seele des Volkes bedingungslos unterzuordnen. Politik war nicht das ursprüngliche Aufgabengebiet des Generals Litzmann, aber seine militärische Vergangenheit sagte ihm, daß auch in der Politik nur dann Großes geleistet werden kann, wenn jeder ohne Rücksicht auf Herkunft und Vergangenheit sich neidlos dem unterordnet, der politisch zu führen vermag. Zwei Generationen trafen sich in diesen beiden Männern, in Adolf Hitler und General Litzmann. Und beide Generationen brachten schließlich für ihr Volk und seine Zukunft Herrliches zustande. Wie es für Litzmann stets schmerzlich war, wenn einer seiner Waffengefährten für immer dahin ging, so ist es nicht minder schmerzlich für den Führer, wiederum am Grabe eines seiner besten Mitkämpfer zu stehen. Doch in diesem Abschied liegt mehr als ein Scheiden für immer. Er ist ein Erinnern an die Zeiten des Kampfes um die Wiedererstarkung unserer Nation. Und dieses Erinnern kann kein Tod überschatten, denn es hat Ewigkeitswert und bleibt ein Quell der Erkenntnis, daß Deutschland stets stark ist, wenn es sich willig dem vom Schicksal berufenen Führer beugt, ihm unterschiedslos folgt und die Treue hält.

Die Trauerfeier

Neu-Globsow, 3. Juni.

Schon am frühen Morgen herrschte in Neu-Globsow reges Leben. Aus nah und fern sind die Ehrenabordnungen der nationalsozialistischen Formationen und die Trauergäste herbeigeeilt, um an dem Staatsbegräbnis für General Litzmann teilzunehmen. Soldaten des Krieges und die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung haben sich hier zusammengefunden, um zum letzten Male den Mann zu ehren, der ihnen beiden angehört: den Armeegruppenführer des Weltkrieges und den nationalsozialistischen Vorkämpfer.

Auf der Kownohöhe haben bereits um 9 Uhr die Ehrenabordnungen Aufstellung genommen. Eine Ehrenkompanie der Wehrmacht, ein Ehrensturm der SA und ein Zug der Leibstandarte „Adolf Hitler" stehen angetreten. Ueber ihnen ist die ganze Höhe umsäumt von den Fahnen der politischen Leiter, der SA und den Traditionsfahnen der Wehrmacht. Nur der Platz in der Mitte der Anhöhe vor dem Sarg ist freigelassen. Immer noch werden Kränze niedergelegt. Auf dem Sarge ruhen der Helm und der Ehrendegen des Generals. Auf dem Wege zur Anhöhe bilden Arbeitsdienst und SS Spalier.

Um 11 Uhr traf der Führer auf der Kowno-Höhe ein. In seiner Begleitung befanden sich der Sohn des Verstorbenen, Obergruppenführer Litzmann, sowie Obergruppenführer Sepp, Dietrich, Obergruppenführer Brückner, Gruppenführer Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und Oberstleutnant Hoßbach. Der Platz auf der Kowno-Höhe war inzwischen völlig von den Trauergästen besetzt. Hier standen die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, Reichsminister und Staatssekretäre des Deutschen Reichstages, die Generalität, die Gruppenführer der SA und SS, Gebietsführer der HJ und zahlreiche Amtsleiter der Reichsleitung und Gauleitungen.

Der Trauermarsch aus der As-dur-Sonate von Beethoven, gespielt von einem Musikzug der Wehrmacht, leitete den Staatsakt ein. Dann sprach der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, Worte des Gedenkens.

Generalfeldmarschall von Blomberg

führte u. a. aus:

„Im Namen der deutschen Wehrmacht lege ich diesen Kranz am Grabe unseres alten Kameraden, des Generals Litzmann, nieder.



Generalfeldmarschall v. Blomberg spricht am Grabe. (Weltbild K.)

Jeder deutsche Soldat ist Leidtragender beim Tode eines Kriegers aus großer Zeit. Und dieser Entschlafene war ein ganzes langes Leben hindurch ein Soldat und Krieger. Im Kriege 1870/71 stritt er als junger Offizier mit. Trotz seiner Jugend wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In den langen Friedensjahren, die folgten, zeichnete er sich in der Armee aus. Er wurde in hervorragenden Stellen verwendet. Ich selber hatte die Ehre, unter seinem Kommando die alte Kriegsakademie zu besuchen. Zehn Jahre vor dem Kriege nahm er den Abschied. Seine ganze Kraft und Tätigkeit setzte er weiter ein für seine vaterländische Arbeit.

Als der Weltkrieg ausbrach, war er durch sein Alter über die gesetzmäßige Kriegspflicht längst hinaus. Aber es duldete den weißhaarigen Feuerkopf nicht in der Heimat. Er hat den Krieg von Anfang bis zu Ende an der Spitze wichtiger Kommandostellen mitgemacht. Brzeziny und Kowno leuchten auf seiner Ruhmestafel. Hier durchbrach er die feindliche Umklammerung an der Spitze seiner Division, den Degen in der Faust, dort bemächtigte er sich, allen Bedenken zum Trotz, der Festung Kowno und öffnete so den Weg auf Wilna. Sein Name wurde durch diese Waffentaten berühmt in seinem Vaterland. Wieviel mehr noch empfanden die Soldaten, die seinem Kommando unterstanden, die Wucht seiner Führerpersönlichkeit.

Er besaß die große Gabe des militärischen Führers, nicht nur sein Handwerk zu verstehen, sondern seine Soldaten zu begeistern, ihre soldatische Phantasie in rechtem Sinne anzuregen, vor allem sich verstanden und geliebt zu sehen, kurz, durch das Herz den Soldaten zu führen, durch alles Schwere des Krieges bis zum Opfertod.

Die Soldaten folgten ihm gern, weil sie ihn verstanden und ihm vertrauten. So war dieser greise Soldat ein Krieger, so war dieser General ein Frontkämpfer!

Als der Schmachfriede kam, hörte für ihn der Krieg nicht auf. Als ein neuer Kampf anhub, ein Kampf um die Seele und den Gemeinschaftswillen des deutschen Volkes, den Kampf, den Adolf Hitler und seine Männer führten, da war der alte Krieger wieder zur Stelle. An Jahren alt, im Herzen jung, reihte er sich ein in die neuen Sturmkolonnen.

Ueber diese Zeit wird ein berufener Mund sprechen.

Aber wir Soldaten der neuen Wehrmacht müssen ihm wenigstens danken, daß er uns zeigte, wie man den Weg zu Adolf Hitler geht und an seiner Seite in unverbrüchlicher Treue ausharrt.

Sein langes und erfolgreiches Soldatenleben hat er durch dieses Tun gekrönt.

Wir Soldaten können nicht weichlich trauern, wenn solch langes Kämpferleben erlischt. Er ist sein ganzes Leben lang sich treu gewesen. Gibt es etwas Besseres für einen Mann?

Aber sein Andenken wird in uns fortleben. Wir wissen ihn nun in einer anderen Welt, in der auch der Krieger seine ewige Heimstätte hat. Wir senken unsere Fahnen in Ehrfurcht vor dem Entschlafenen. Sein Leben war gesegnet, denn er konnte seine irdische Sendung ganz erfüllen, und er läßt einen großen Namen als Beispiel und Antrieb zurück."

Der Stellvertreter des Führers rief dann dem Pg. Litzmann den letzten Gruß der nationalsozialistischen Bewegung nach.

Reichsminister Heß

führte u. a. aus:

„Die nationalsozialistische Bewegung — an der Spitze ihr Führer — nimmt Abschied von dem General des Weltkrieges und von dem Pg. Litzmann.

Sie nimmt Abschied von einem ihrer Besten, von einem, der innerlich einer der Jüngsten blieb, der sein Deutschland über alles liebte, wie kaum einer, und der stritt und kämpfte für sein Deutschland bis zum Ende.

Er glaubte an die schicksalhafte Notwendigkeit des Erfolges der nationalsozialistischen Bewegung, weil er der Ueberzeugung war, daß allein diese Bewegung unter ihrem Führer Deutschland retten könnte. Er hatte diese Ueberzeugung, weil er selbst seinem innersten Wesen nach Nationalsozialist war — Nationalsozialist schon einst seinen Untergebenen gegenüber und seinen Vorgesetzten gegenüber.

Seine Soldaten nannten ihn „Vater Litzmann", so wie er später seinen nationalsozialistischen Kampfgenossen als Vater erschien.

Er brachte der Bewegung seinen Namen, allen Anfeindungen zum Trotz, seinen Namen, den er sich im Weltkrieg geschaffen hatte und den er nun einsetzte für den Sieg der Bewegung, als der Bewegung Gefahr drohte. Er ging auf in der Bewegung, die für ihn Deutschland geworden war.

Oefter als einmal äußerte er in der Kampfzeit, daß er nur noch den einen sehnlichen Wunsch habe, es zu erleben, daß der Führer an die Macht komme. Das Schicksal hat ihm diesen Wunsch erfüllt — mehr noch: es ließ ihn Zeuge sein des Wiederaufstiegs seines über alles geliebten Deutschlands.

Wir nehmen Abschied von dem großen Soldaten und unermüdlichen Kämpfer für Deutschland, von dem prachtvollen Menschen. Sein Geist der Treue, der Opferbereitschaft, der Vaterlandsliebe wird unter uns und den Kommenden leben.

Vater Litzmann, Du kannst in Frieden ruhen!"

*

Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Feierstunde auf der Kowno-Höhe.

Die Trauerparade

Die Lafette fuhr vor und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt der Musikzug der Wehrmacht. Es folgten acht Regimentsfahnen und eine Kompagnie Infanterie. Hinter der Lafette mit dem Sarg, an deren Seite Offiziere der Wehrmacht gingen, schritt der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall v. Blomberg und Reichsminister Rudolf Heß. In der nächsten Reihe folgten Generaloberst Göring, Generaloberst v. Fritsch, Generaladmiral Raeder und Reichsminister Dr. Goebbels. Es schlossen sich die Familienangehörigen an unter ihnen in der ersten Reihe der älteste Sohn des verstorbenen Generals, Obergruppenführer Litzmann, die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, ein Ehrensturm der Leibstandarte Adolf Hitler und die übrigen Trauergäste. In langsamem Zuge schritt die Trauerparade auf dem Wiesenweg durch das Spalier von SA, politischen Leitern und SS.

Gegen 3/412 Uhr traf die Spitze des Trauerkondukts am Friedhof ein. Die Gauleiter Kube, Streicher, Kaufmann und Wagner (Breslau), SA-Obergruppenführer Schöne, SS-Gruppenführer Jeckeln, sowie die SA-Gruppenführer Kasche und Meyer-Quade hoben vereint den Sarg von der Lafette und trugen ihn zum Grabe. An der Stirnseite des Grabes stand nunmehr der Führer, rechts und links von ihm Generalfeldmarschall von Blomberg und Rudolf Heß. Obergruppenführer Litzmann und der älteste Enkel des Generals, Hauptmann Litzmann, nahmen Helm und Säbel vom Sarg, der nun von 10 Politischen Leitern langsam ins Grab gesenkt wurde. Mit erhobener Rechten erwies der Führer seinem Kampfgenossen den letzten Gruß.

Eine Kompanie schoß den Ehrensalut und der Musikzug intonierte das Lied vom Guten Kameraden. Nun legte der Führer den riesigen Kranz nieder, den letzten Gruß an den treuen Kampfgenossen, mit der Inschrift: „Dem alten Soldaten und treuesten Kämpfer für Deutschlands Größe und Wiederauferstehung Pg. General Litzmann".

Nach dieser feierlichen letzten und höchsten Ehrung des verehrten Toten spielte der Musikzug den Lieblingsmarsch des Generals, den König Karl-Marsch. Dann verließ der Führer mit seiner Begleitung den Friedhof.



Der Trauerzug auf dem Wege von der Kowno-Höhe zur Familiengruft. Dem Sarge folgen der Führer mit Generalfeldmarschall v. Blomberg und Rudolf Heß, die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels und die Befehlshaber der drei Wehrmachtsteile Generaloberst Göring, Generaloberst v. Fritsch und Generaladmiral Raeder. (Weltbild K.)

Am 23. Juni Völkerbundsversammlung?

Paris, 3. Juni.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Einberufung der Völkerbundsversammlung auf Grund des argentinischen Antrages etwa für den 23. Juni erfolgen. Die für den 15. Juni vorgesehene Sitzung des Völkerbundsrates wird wahrscheinlich um acht Tage verschoben.

*

Die italienische Regierung hat in einem Telegramm an den Direktor des Internationalen Arbeitsamtes die vor vierzehn Tagen erfolgte Anmeldung einer italienischen Abordnung für die am Donnerstag in Genf beginnende internationale Arbeitskonferenz zurückgezogen.

Dieser italienische Schritt wird hier mit dem argentinischen Antrag auf Einberufung der Völkerbundsversammlung in Zusammenhang gebracht.

Der König von Schweden in Finnland

Helsingfors, 3. Juni.

König Gustaf von Schweden traf Mittwoch nachmittag an Bord des schwedischen Panzerkreuzers „Gotland" in dem finnischen Badeort Nadendal ein, um den Besuch des finnischen Staatspräsidenten Svinhufvud zu erwidern. Zum Empfang hatten sich der finnische Staatspräsident und seine Gemahlin mit großem Gefolge eingefunden. König Gustaf ist Gast des finnischen Präsidenten auf dessen Sommerschloß Gullbranda.

Die Presse Finnlands schenkt dem Besuch als Zeichen der finnisch-schwedischen Annäherung große Beachtung.

„Ruhm sei Aegypten!"

„Jung-Aegypten" kämpft um die Unabhängigkeit.

Von Dr. O. K. Brok, Sonderkorrespondent der United Preß.

Die nationalistische Bewegung „Jung-Aegypten" hat in dieser Woche einen Propagandafeldzug in ganz Aegypten begonnen. Führende Mitglieder wollen jedes Dorf und jeden Weiler besuchen. Hunderte von Versammlungen sollen abgehalten werden. In persönlichen Unterredungen wollen die Führer von „Jung-Aegypten" für ihre Ziele werben.

„Ruhm sei Aegypten!" so grüßen sich die Mitglieder der Bewegung. Ihr Schlachtruf ist „Aegypten über alles!". Es gibt zwei Arten von Mitgliedern der jung-ägyptischen Bewegung: aktive mit dem Namen „Grün-Hemden" und passive, die ihren Mitgliedsbeitrag zahlen und nur gelegentlich an den Versammlungen teilnehmen. Die grünen Hemden der Aktiven haben eine symbolische Bedeutung; sie weisen auf das grüne Tal des Nil hin, das wirtschaftliche und kulturelle Rückgrat Aegyptens.

Zunächst war „Jung-Aegypten" eine Studentenorganisation. Aber schon vor Jahren griff die Bewegung über den Kreis der Studenten hinaus. Die „Grünhemden" wandten sich mit ihren Ideen an die Bauern und Arbeiter, und sie hatten bald mit ihrer Agitation Erfolg. Die jung-ägyptische Bewegung hat in den vergangenen Jahren an Zahl und Bedeutung ständig zugenommen. Sie umfaßt heute nach ihren eigenen Angaben etwa 100 000 Mitglieder, davon 5—6000 aktive „Grünhemden". Die aktiven Mitglieder sind größtenteils Studenten; unter den übrigen Anhängern der Bewegung sind alle Berufe und alle Bevölkerungsschichten Aegyptens vertreten.

Ahmed Hussein, der Führer der „Jung-Aegypter" hat innerhalb der Bewegung eine beinahe diktatorische Stellung. Seine Anhänger glauben fanatisch an ihn und seine nationale Sendung. Die bewußte Pflege des Aegyptertums, der besonderen ägyptischen Eigenart in allen Lebensäußerungen des Volkes am Nil, das ist sein Programm. Hussein will versuchen, das nationale und soziale Gewissen der „Fellachen" aufzurütteln, sie an die ruhmreiche Geschichte Aegyptens zu er-

innern. Seine Grundsätze sind in 10 Geboten enthalten:

1. Sprich keine andere Sprache als arabisch und gehe nur in Geschäfte mit arabischen Namen.
2. Erhalte Deine Reinheit, genieße keine alkoholischen Getränke und besuche keine unmoralischen Vergnügungsstätten.
3. Kaufe nur ägyptische Waren.
4. Bete zu Gott, gehe am Freitag zur Moschee, wenn Du Mohammedaner am Sonntag zur Kirche, wenn Du Christ bist.
5. Lerne die Nationalhymne und singe sie.
6. Bevor Du zu Bett gehst, denke jeden Abend darüber nach, was Du für Dein Land getan hast.
7. Sei stolz, daß Du ein Aegypter bist.
8. Dein Land ist Aegypten und der Sudan.
9. Dein Ziel soll sein, Aegypten über alles.
10. Dein Motto sei stets Gott, Land und König.

Die „Jung-Aegypter" messen der Körpererziehung große Bedeutung bei, da sie überzeugt sind, daß nur körperlich gesunde und starke Völker die Unabhängigkeit ihres Landes erhalten oder wiederherstellen können. Die „Grünhemden" erhalten eine gründliche sportliche Erziehung und militärische Ausbildung.

Das Großziel Husseins ist die Einigung der gesamten mohammedanischen Welt. Zunächst jedoch will er das ägyptische Volk erziehen und begeistern. Schon die zehn Gebote zeigen, daß zwischen der Haltung der „Jung-Aegypter" und der englischen Auffassung der ägyptischen Probleme eine nahezu unüberbrückbare Kluft besteht. Dennoch legen die „Jung-Aegypter" Wert auf die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zu England. Sie weisen auf die gemeinsamen Interessen hin und versichern, daß ein unabhängiges Aegypten ein treuer Bundesgenosse Großbritanniens sein würde.

Prof. Moscicki 10 Jahre Staatspräsident

In diesen Tagen begeht der polnische Staatspräsident Prof. Moscicki sein 10jähriges Amtsjubiläum. In seiner Mußezeit ist er ein leidenschaftlicher Jäger, wie diese neueste Aufnahme zeigt. Die Beute ist ein Bär, den der Staatspräsident in der Nähe seines Jagdschlosses in den Karpathen erlegt hat.



(Associated-Preß K.)

Prof. Ignacy Moscicki kann in diesen Tagen auf eine zehnjährige Tätigkeit als polnischer Staatspräsident zurückblicken. Am 1. Juni 1926 wurde er auf Vorschlag des Marschalls Pilsudski zum Oberhaupt der Republik gewählt. Wiederum war es der Wunsch Pilsudskis, daß Moscicki nach Ablauf einer siebenjährigen Amtszeit am 8. Mai 1933 wiedergewählt wurde.

In der Dähe von Plock an der Weichsel am 1. 12. 1867 geboren, ging Moscicki den ruhigen Weg des Wissenschaftlers, ohne je den Zusammenhang mit dem Freiheitskampf des polnischen Volkes zu verlieren. Wegen einer Verbindung mit den russischen Sozialrevolutionären muß er als Fünfundzwanzigjähriger aus Warschau fliehen. Lange Jahre verbringt er in London. Hier in London lernt Moscicki auch den späteren Marschall Polens, Josef Pilsudski kennen. Während aber Pilsudski der politische Aktivist wurde, widmete sich Moscicki der Wissenschaft.

Im Jahre 1897 wurde er an die Universität Freiburg in der Schweiz berufen. Fünfzehn Jahre wirkte er hier. Auf seinem Spezialgebiet der Elektrochemie gelang ihm die methodische Sicherung der synthetischen Stickstoffgewinnung, für die er im Kanton Wallis das erste größere Stickstoffwerk der Welt errichtete. Aber über seiner regen wissenschaftlichen und praktischen Arbeit vergaß er seine Heimat nicht. Auch hier in der Schweiz stand er mit den Führern der polnischen Befreiungsbewegung, besonders mit Marschall Pilsudski in dauernder Verbindung. Pilsudski selbst sagte über Moscicki, daß er in dem Hause dieses stillen Wissenschaftlers gern geweilt habe. Die vornehme Kultur, die in diesem Hause herrschte, sei für ihn immer die „beste Erholung" gewesen.

Als Pilsudskis Legionen das freie Polen errungen hatten, kehrte Moscicki nach Polen zurück und setzte das durch die Kriegswirren zerstörte große Stickstoffstoffwerk in Chorzow in Gang und baute ein zweites, nächst dem Leunawerk bei Merseburg das größte in Europa in einer Ortschaft, die ihm zu Ehren den Namen Moscice erhielt.

Im Jahre 1926, vor zehn Jahren, erscheint seine Name zum ersten Male in der polnischen Politik, als er von Marschall Pilsudski zum Präsidenten der Republik Polen vorgeschlagen und von der Nationalversammlung gewählt wurde. Mit Moscicki trat in Polen ein Präsident sein Amt an, der über allem innerpolitischen Parteigezänk stand und der das Ansehen genoß, um einen Staat und ein großes Volk nach außen hin zu vertreten. Präsident Moscicki ist unter den Staatsoberhäuptern Europas in seiner stillen vornehmen Gelehrtengestalt, die bei aller selbstsicheren Würde mit einem leisen Lächeln die stets nur bedingte Lösung aller großen sozialen Fragen erkennt, eine der markantesten Erscheinungen.

Der Volksgerichtshof

Berlin, 3. Juni.

Im großen Sitzungssaale des Volksgerichtshofes wurden mit einer schlichten Feier der Präsident und die übrigen neu ernannten Mitglieder des zum ordentlichen Gericht erhobenen Volksgerichtshofes sowie der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof eingeführt. Reichsjustizminister Dr. Gürtner hielt dabei eine schlichte Rede.

Der Präsident des Volksgerichtshofes SA-Oberführer Staatsminister a. D. Dr. Thierack dankte dem Minister im Namen der Richter, Angestellten, Beamten und Arbeiter des Volksgerichtshofes für seine Worte. Die Aufgabe des Volksgerichtshofes sei es, das Volk zu schützen, allein gestützt auf Recht und Gesetz. Der Volksgerichtshof habe einen Teil der Aufgaben des Reichsgerichts übernommen und sei dadurch als zweites oberstes Strafgericht neben das Reichsgericht getreten.

*

Die zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz folgten am Mittwoch einer Einladung der Reichsregierung zu einem Empfang im Weißen Saal des Berliner Schlosses.

Der italienische Botschafter in London Grandi stattete am Mittwoch dem Foreign Office einen Besuch ab. Anschließend hatte auch der französische Botschafter Corbin eine Unterredung mit Außenminister Ede-

Amerikas Meisterdetektiv verhaftet

Noch ein Nachspiel zum Hauptmann-Fall.

Wie aus Mount Holly (New Jersey) berichtet wird, wurde Ellis H. Parker, Amerikas bekannter Meisterdetektiv, der Gouverneur Hofmann in der privaten Untersuchung des Lindberghfalles zur Seite gestanden hat, überraschend verhaftet. Seine Auslieferung an die Strafverfolgungsbehörden des Staates New York ist beantragt worden. Parker wird beschuldigt, bei der Entführung des Rechtsanwalts Wendel, dessen erzwungenes Geständnis, er habe das Lindberghkind ermordet, seinerzeit Hauptmanns Hinrichtung noch einmal hinausschob, eine führende Rolle gespielt zu haben. Parkers Verhaftung dürfte nach Ansicht vieler auch die politische Stellung des Gouverneurs Hofmann erschüttern, der wegen der Handhabung des Hauptmann-Falles stark angefeindet wird

Messungen in 22000 Meter Höhe

Wissenschaftliche Messungen des Stratosphärenflugs

Das „National Geographic Magazine", die Zeitschrift der Amerikanischen Nationalen Geographischen Gesellschaft, veröffentlicht zum erstenmal die wissenschaftlichen Ergebnisse des Stratosphärenflugs von Kapitän Stevens am 11. November letzten Jahres, als dieser über Süd-Dakota eine Rekordhöhe von 72 395 Fuß (22 066 Meter) erreichte. Zu den interessantesten Entdeckungen, die Kapitän Stevens und sein Begleiter Orvil A. Anderson machen konnten, gehören die folgenden:

1. Die kosmischen Strahlen, die aus der vertikalen Richtung kommen, nehmen zahlenmäßig vom Meeresspiegel bis zu einer gewissen Höhe zu (Kapitän Stevens fand die Grenze bei 57 000 Fuß (etwa 17 400 Meter) und nehmen dann wieder ab, je höher der Ballon steigt.

2. Auf 72 395 Fuß Höhe waren die meßbaren horizontalen kosmischen Strahlen ebenso zahlreich wie die vertikalen.

3. Zum erstenmal wurden Messungen von „Energieausbrüchen" vorgenommen, hervorgerufen durch Atomzersplitterung durch kosmische Strahlen.

4. Zum erstenmal wurde die Spur festgestellt, die ein kosmischer Strahl von Alpha-Partikel Typ direkt in der Emulsion einer photographischen Platte hinterließ. Dieser Strahl hatte die ungeheure Energie von 100 Millionen Elektronen-Volt.

5. Mit Hilfe eines Spektographen von Laboratoriumsgröße wurden die ersten Sonnen- und Himmelsspektren bis zu 72 395 Fuß Höhe aufgenommen.

6. Photographische Aufnahmen, die Kapitän Stevens von der Stratosphäre machte, beweisen, daß die Troposphäre (sichtbar durch den Staub, der sich bis zu dieser Höhe erstreckt) dieselbe Krümmung hat wie die Erdoberfläche. Auf den Aufnahmen, die das „National Geographic Magazine" veröffentlicht, sieht man also als unterste Linie die gekrümmte Erdoberfläche, darüber die Schicht der Troposphäre und über ihr als beinahe schwarze Masse die Stratosphäre. Der schwarze Rand der Stratosphäre verläuft mit der Krümmung der Erdoberfläche, von den kleineren Unebenheiten der Berge abgesehen, beinahe genau parallel.

7. Kapitän Stevens machte Messungen der elektrischen Leitungsfähigkeit der Luft zwischen 30 000 (etwa 1000 Meter) und 72 395 Fuß (22 066 Meter Höhe.

8. In 70 000 Fuß Höhe (etwa 21 300 Meter) Höhe entnahm er der Luft die ersten Proben in größeren Mengen und stellte dabei fest, daß in dieser Höhe das Verhältnis von Stickstoff und Sauerstoff beinahe dasselbe ist, wie auf dem Meeresspiegel.

9. Er stellte zum erstenmal fest, daß lebende Sporen in der Atmosphäre in einer Höhe von 36 000 Fuß (etwa 11 000 Meter) und darüber schweben.

10. Er konnte nachweisen, daß Sporen wenigstens vier Stunden lang den physischen Bedingungen der Stratosphäre bis zu 72 395 Fuß Höhe zu widerstehen vermögen.

11. Er nahm die ersten natürlichen Farbenphotographien des Himmels von der Stratosphäre aus auf.

12. Er stellte fest, daß die Helligkeit des Himmels von 72 395 Fuß Höhe aus gesehen, nur ein Zehntel so groß ist, wie von der Erde aus gesehen. Dagegen war die Helligkeit der Sonne in dieser Höhe um etwa ein Fünftel größer, als von der Erde aus gesehen.

Wochenlange Laboratoriumsarbeit war notwendig, ehe Kapitän Stevens und sein Begleiter das Ergebnis ihrer Entdeckungen zusammenfassen konnten. So nahmen sie z. B. Luftproben in zwei Behältern von je 6 Gallonen Fassungsvermögen mit. In 72 395 Fuß Höhe beträgt der Luftdruck nur 1/25 Atmosphäre, so daß die sechs Gallonen nach ihrer Rückkehr auf die Erde unter normalem Druck auf weniger als ein Quart zusammengeschrumpft waren. Zur Untersuchung dieser kostbaren Luft mußte ein reichlich komplizierter Apparat gebaut werden. Die Analyse ist heute noch nicht beendet, obwohl man inzwischen die Unrichtigkeit der bisherigen Annahme, daß sich das Verhältnis von Sauerstoff und Stickstoffgehalt in den dünneren Luftschichten ändere, beweisen konnte.

Ernst A. Hepp (New York).

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Merktafel der Wirtschaft

Die russische Handelsvertretung in Berlin hat, wie der DHD hört, der Kohlen-Veredlung und Schwelwerke AG in Berlin einen Auftrag zur Lieferung von Schwelöfen ihres Systems im Werte von rund einer viertel Million RM. erteilt.

*

Der Hauptversammlung der Chr. Adt. Kupferberg & Co., K.-G. a. A., in Mainz am 20. Juni wird erneut die Herabsetzung des 2,35 Mill. RM. betragenden Grundkapitals im Verhältnis 5:3 vorgeschlagen, nachdem sich zweimal keine Dreiviertel-Mehrheit für die Durchführung der Kapitalherabsetzung gefunden hatte.

*

Für rund 659 Mill. Stück Zigarren und 3173 Mill. Stück Zigaretten sind im April d. Js. Steuerzeichen im Wert von 13,69 Mill. RM. bezw. 32,87 Mill. RM. ausgegeben worden. Insgesamt ergibt sich aus der Tabaksteuerstatistik für April ein Steuerwert von 54,12 Mill. RM. gegen 53,56 Mill. RM. im Vormonat.

*

Im Zusammenhang mit der Diskontsenkung der Niederländischen Bank wird bekannt, daß die Goldabflüsse bei dem Institut in den letzten Tagen großen Umfang angenommen haben. In Amsterdam herrscht die Ansicht vor, daß der niedrige Stand des Guldens mit dem Druck in Zusammenhang zu bringen ist, der seit den französischen Kammerwahlen auf den französischen Frank ausgeübt wird, daß also die niederländische Währung unter Vorgängen zu leiden hat, die außerhalb der Niederlande liegen.

*

Von der Staatsbank der Sowjetunion sind in den letzten zehn Tagen weitere drei Goldsendungen für die New Yorker Bundesreservebank eingetroffen, und zwar handelt es sich dabei um Sendungen von zusammen 99 000 Dollar. Die sowjetrussischen Goldsendungen nach USA erhöhen sich damit im Mai auf insgesamt 531 000 Dollar.

Berliner Börse

Berlin, 3. Juni.

Das Tempo der Aufwärtsbewegung verstärkt sich, wobei Kurssprünge von 2—4 Proz. und teilweise auch darüber keine Einzelerscheinungen bleiben. Die Bankenkundschaft schreitet auf der ganzen Linie zu Neuanschaffungen. Das Geschäft war teilweise lebhafter als am Vortag. Nach den 1. Kursen traten Abschwächungen ein bis ½ Proz., bei den stärker gestiegenen Werten bis 1 Proz. Kassarenten unregelmäßig. Letzte Börsenstunde wieder fester. Nachbörse: Tendenz weiter fest. Farben 174½ G, Mannesmann 102½ G, Orenstein 90⅜—¾, Schultheiß 113¼, Stahlverein 98¾, Westd. Kaufhof 47⅜—¾, Umschuldungs 89⅜ G.

Stärkere Inanspruchnahme der Reichsbank.

Die Inanspruchnahme des Reichsbankkredites durch die Wirtschaft war in der letzten Mai-Woche verhältnismäßig stark. Nach dem Ausweis des Noteninstituts vom 30. Mai hat sich die gesamte Anlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 584 auf 5242,2 Millionen RM. erhöht. Damit liegt sie um rund 186 Millionen RM. über dem Stand vom Ende April. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich am Ende der Berichtswoche auf 6440 Millionen RM. gegen 5860 am Ende der Vorwoche, 6351 am Ende des Vormonats und 5910 Millionen RM. am Ultimo-Mai des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 1,9 auf 75,4 Millionen RM. zurückgegangen.

Diskonterhöhung in Holland.

Die Niederländische Bank hat den Diskontsatz um 1 v. H. auf 4½ v. H. erhöht. Die letzte Erhöhung fand am Freitag, dem 29. Mai, statt.

Erwerbsgesellschaften

Bielefelder A.-G. für Mechanische Weberei.

In der 72. ordentlichen Hauptversammlung, die am Mittwoch unter Vorsitz von Gustav Windel stattfand, wurde der kürzlich veröffentlichte Jahresabschluß genehmigt und Entlastung erteilt. Die Verwendung des Reingewinns von 159 921,45 Mk. erfolgt wie vorgeschlagen; es werden u. a. 6 Proz. Dividende (78 000 Mk.) ausgeschüttet, 30 000 Mk. zur Erhöhung des Kontos „Unterstützungs- und Ruhegehaltsrücklage für die Gefolgschaft" verwandt und 47 991,45 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Der aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Herr Carl G. Bertelsmann, Bielefeld, wurde wiedergewählt. An der Hauptversammlung nahmen 10 Aktionäre teil, die ein Kapital von 1 021 800 Mk. vertraten.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 3. Juni. Ochsen: a) und b) 44. c) 40, d) 35. Bullen: a) 44, b) 38. c) 33. Kühe: a) 41, b) 37, c) 32. d) 24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34. Kälber: a) 100—112, b) 72—78, c) 60—70, d) 48—58, e) 40—45. Schafe: a) 52, b) 49—51, c) 46—48, d) 37—43, e) 41—42, f) 38—40, g) 28—37. Schweine: a) 54.50, b) 53.50, c) 52.50, d) 50.50, e) 48.50, f) 53.50, g) 50.50. Auftrieb: Großvieh 2011, Kälber 1618, Schafe 5406, Schweine 9621. Auslandschweine 137. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe glatt; Spitzentiere über Notiz; Schweine verteilt.

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 3. Juni. Ochsen: a) 42—43. Bullen: a) 41, b) 37. Kühe: a) 37—40, b) 34—36, c) 28—31. Färsen: a) 42, b) 38. Kälber: a) 65—70, b) 55—64, c) 42—53, d) 30—40. Schafe: a1 48—50, a) 40. Schweine: a) 54.50, b1) 53.50, b2) 52.50, c) 50.50, d) 48.50. Sauen: g1) 53.50, g2) 50.50. Auftrieb: Ochsen 5, Bullen 21, Kühe 116, Färsen 23, Kälber 265, Schafe 80, Schweine 1648. Marktverlauf: Rinder verteilt, Kälber gut, Schafe mittel Schweine verteilt.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 3. Juni. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 14 RM., 6—8 Wochen alte 15—20 RM., 8—12 Wochen alte 20—27 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 27—34 RM., 4—6 Monate alte 34—50 RM. Größere entsprechend höher. Auftrieb: Ferkel 769, Läuferschweine 300. Marktverlauf: Ruhig.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 3. Juni. Loco 14.10, Juni 12.33 Abr.; Juli 12.33 B, 12.32 G, 12.33 Abr.; Oktober 11.97 B, 11.93 G, 11.95 Abr.; Dezember 11.96 B, 11.95 G, 11.95 bez., 11.95 Abr.; Januar 11.97 B, 11.95 G, 11.97 bez., 11.97 Abr.; März 11.99 B, 11.98 G, 11.99 bez., 11.99 Abr.; Mai 12.04 B, 11.99 G, 12.01 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 3. Juni. Loco: Sakellaridis 8.75 (Upper F. G. F. 7.80); Juli 8.57 (7.47); Oktober 8.49 (6.91); November 8.50 (6.82); Januar 8.43 (6.82); März 8.40 (6.83); Mai 8.35 (6.85). Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 3. Juni. Loco 6.72, Juni 6.30, Juli 6.20, August 6.05, September 5.95, Oktober 5.85, November 5.77, Dezember 5.76, Januar 5.76, Februar bis Mai 5.75. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 3. Juni. Loko 1180, Juni 1165, Juli 1165, August 1150, September 1124, Oktober 1079, November 1077, Dezember 1074/75, Januar 1077/78, Februar 1076, März 1075, April 1076, Mai 1077. Tendenz: ruhig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für die wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage IV. 1936: 23453, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 29[illegible]
Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4164

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh um 3 Uhr wurde meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

Anna Tubbesing

im fast vollendeten 70. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

Familie Heinrich Tubbesing
Ludwig Wüllner
Familie Oskar Benth

Bielefeld, Eindhoven (Holland), den 2. Juni 1936.
Weststraße 32.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Juni 1936, um 3 Uhr nachmittags, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 2,40 Uhr.

Statt Karten.

Gestern nachmittag entschlief nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Heinrich Pankoke

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frieda Pankoke geb. Feldkord
Erich Pankoke
Erika Pankoke
Irene Pankoke
Gerhard Pankoke
Irmgard Pankoke

Bielefeld, den 3. Juni 1936
Kavalleriestr. 20

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 5. Juni 1936, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier 3.10 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Dienstag entschlief nach längerem Leiden der Chef unserer Firma

Herr Heinrich Pankoke

Sein strebsames, gutes, freundliches Wesen bleibt uns ein Vorbild für alle Zeit.

Gefolgschaft der Kohlenhandlung
C. Pankoke

Heute mittag 1 Uhr ist unser lieber, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Sattlermeister

Fritz Sundermann

an den Folgen seines im Felde zugezogenen schweren Leidens im Alter von 40 Jahren in Frieden heimgegangen.

In tiefem Schmerz:

Elfriede Sundermann
Emma Kuhlmann geb. Sundermann
Marta Speckmann geb. Sundermann
Wilhelm Kuhlmann
Heinrich Speckmann

Werther und Gütersloh, den 2. Juni 1936.

Am Sonnabend, dem 6. Juni 1936, nachmittags 4 Uhr, wollen wir unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe geleiten.
Beginn der Trauerfeier im Hause 3,15 Uhr.

Beerdigungs Institut
H. Vormbrock Rohrteichstr. 5 Ruf 5344
übernimmt sämtliche
Beerdigungs-Angelegenheiten, Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Ausschuß-Kaffee
(zugesichert reiner Bohnenkaffee)
¼ Pfund **45** Pfg.
Kaffee-Spezial-Geschäft
R. Wemhöner
Stapenhorststraße 47

Auto-Verleih Ruf 5577
Nolte & Pepmeier
Herforder Str. (Glashütte)
Fabrikneue Wagen. ??

Meine Arbeitsräume befinden sich ab heute
Ulmenstr. 9, I. Stock
Dipl. Ing. Hanns Thiele
Architekt Telefon 2818

Sechs Länder-Fahrt
in die
Ostsee
mit Lloydd. »GENERAL VON STEUBEN«
14690 Br.-Reg.-To
27. Juni – 13. Juli
NORWEGEN - DÄNEMARK - DANZIG
SCHWEDEN - FINNLAND - ESTLAND
FAHRPREIS AB RM 350.–
Mindestfahrpreis nach Maßgabe vorhand Plätze
Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Bielefeld: Brüderstraße 7, Gütersloh: Königstraße 32

Vielleicht kommen...
schon morgen Gäste, die Sie gerne mit gutem Kaffee bewirten wollen. Versuchen Sie daher heute noch den
Tropengold-Kaffee
¼ Pfund **65** Pfg.
Becking Nachfl.
Kaffee-Rösterei
Rathausstraße 12a

Jetzt ist es Zeit
die inneren Organe von d. Schlacken zu befreien durch eine Frühjahrskur m dem
Caspar-Heinrich-Brunnen
Original-Füllung Bad Triburg
heilend bei: Katarrh der Schleimhäute, Nieren-, Blasenleiden u. Aderverkalkung. — Flasche 16 Pfg. —
Zu beziehen durch:
W. Brandler,
Siechenmarschstraße 34, Telefon 4321.
Mineralwasser, Weine, Spirituosen.

Geldverkehr
Darlehen a Beamte u. Festangestellte durch **Carl Pieper**, Arndtstraße 13, II.



Frau Grete,
die bewohnt 4 Zimmer
und hat sie schnell in Ordnung immer. Befragt von andern Hausbewohnern, sagt sie: Man muß mit Selfix bohnern.
Dose ca. ½ Pfd. 0.40
" " 1 " 0.75
" " 2 " 1.40

100 Jahre
Th. MANN & Co
SEIT 1836
BIELEFELD
Piano-Fabrikation

Holzwurm - Politur
„Krusol"
beseitigt radikal den Holzwurm und gibt zugleich den Möbeln wundervollen Glanz. Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsmaterial
Alleiniger Verkauf:
Zahnplatz-Drogerie
Riemeier

Familien-Chronik
(Anderen Blättern entnommen)

Geburten:
Bad Rothenfelde. Willy Hummert und Frau, eine Tochter.
Obernfelde. Gerhard Heidsiek und Frau, eine Tochter.
Lemgo. Albert Schlingmann und Frau, einen Sohn.

Verlobte:
Levern (Kr. Lübbecke). Wilhelmine Droste und Hans Friesen.
Rischenau. Martha Deppenmeier und Heinrich Trompeter.

Gestorben:
Berl. Franz Hermann, 8 Monate.
Herford. Else Holmer, geb. Dietrich, 38 Jahre.
Diebrock. Ww. Anna Oberfeld, geb. Lüking, 66 Jahre.
Enger. Friedrich Schüler, 80 Jahre
Oetinghausen. Wilhelm Kleimann, 70 Jahre.
Bad Rothenfelde. Heinrich Kasmann, 57 Jahre.
Lübbecke. Wilhelm Haake, 31 Jahre.
Lage. Wilhelm Rasche, 69 Jahre.
Bad Salzuflen. August Billerbeck
Ermgassen i. L. August Meier zu Ermgassen. Gutsbesitzer, 63 Jahre.
Detmold. Friedrich Struck, 91 J.

Von Freitag ab
Ia Fohlenfleisch
im Anschnitt
Wilhelm Lecker
Bielefelder Roßfleischhalle
Kronenstraße 4

Verkäufe
Schlafzimmer, massiv Eiche, mit Matratzen, Marmor, 2 Stühlen, 325 Mk. **Küchenbüfett**, 160 cm, mit Anrichte-Tisch, 2 Stühlen, 125 Mk. **Kinderbett**, Eisen, m. Polster, 8 Mk., zu verkaufen. **Möbel - Weber**, Kreuzstraße 1.

Mein sehr solide gebautes, besseres
Einfamilienhaus
mit allem Komfort, 10 Zimmer, Küche, Badezimmer, 3 W.-Clos., Autogarage p. p., hauszinssteuerfrei, in rud. Lage und 1200 qm großen Ziergarten liegend, ist bei 15 bis 20000.— RM Anzahlung
zu verkaufen.
Ernstl. Reflektanten erfahren Näheres unter F Z 8940 an die Westf. Zeitung.

Gründliche Betten Reinigung
zum Hausputz
täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Besonders feine
Kaffee-Mischungen
finden Sie bei
König
Goldstraße 14.

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Diese Preise beachten

Fliegenfänger 10 Stück	0.25
Fliegenfänger 100 Stück	1.95
Insektenspritzen . Stück	0.50
Drewes Insektenmord Flasche	0.50
Drewes Insektenmord Doppelfl.	0.98
Mottenschutzkugeln 30 Stück	0.10
Mottenschutztafeln . . 5 Stück	0.20
Ia Schuhcreme alle Farben . Dose	0.10
Drewes Schuhweiß Glas	0.25

Badehauben
in großer Auswahl
Seifenhaus Drewes
Bielefeld . Fernruf 2362

Dekorations-Näherin
tüchtige, zu sofort **gesucht.**
Knoop
Düppelstraße 17/19

Für Lager und Expedition wird für sofort eine fleißige und wirklich brauchbare
Kraft
mit leichter Auffassungsgabe und unbedingter Zuverlässigkeit **gesucht.**
Ausführliche Bewerbungen, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen unter G D 8958 an die Westfälische Zeitung. g

Redegewandte junge
Herren und Damen
für leichte, kulturell hochwertige Werbetätigkeit gegen guten Verdienst gesucht.
Arbeitsfeld: Westfalen, Hannover, Braunschweig. Nach auswärts freie Fahrt und Anschluß an solide Kolonne. Nur einwandfreie Kräfte wollen sich mit Ausweisen melden. u
Herforder Straße 34a.

Junge, flotte
Stenotypistin
arbeitsfreudig und zuverlässig suchen zum baldigen Eintritt
Gebr. Dieterle, Wilhelmstr. 7

2–3 junge Herren
im Alter von 18—28 Jahren mit guter Garderobe, zum Werben für gute Zeitschrift bei freier Fahrt durch ganz Deutschland gesucht. Wochenverdienst 60—80 RM. Nur Herren, welche Erfolg versprechen, melden sich Donnerstag, den 4. Juni, von 17 bis 18½ Uhr im
Hotel zur Krone, Bahnhofstr., b. Meister

Junger Fakturist
mit guter Handschrift und Erfahrung im Maschinenschreiben zum sofortigen Eintritt gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen an
Richard Dohse & Schn, Bielefeld, Postfach 305

Jüngerer
Kontorist
mit Buchhaltungskenntnissen, von Industrieunternehmen zu sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen nebst Angabe der bisherigen Tätigkeit unter G B 8950 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

Erste Beilage
Nr. 128 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 4. Juni 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 4. Juni.

Roter Klee, weißer Klee . . .

In dem verwirrenden Duft- und Blütenrausch des Flieders fast vergessen, in dem beglückenden Erlebnis erster Rosenknospen übersehen, hat sich nun wieder eine still-bescheidene Blüte aufgetan. Trifolium pratense L. nennt sie der Botaniker und unter diesem klangvollen Namen verbirgt sich unser lieber, deutscher Klee. Der Klee blüht! Seine Blüte ziert keinen Garten, keinen Park. Aber fahrt hinaus in die Felder, wandert durch saftige Wiesen und wogendes Korn — da findet Ihr sie und ihre Schönheit wird Euch anrühren. Und von dem veredelten, hochblühenden Rotklee werdet Ihr gern ein Büschlein mitnehmen und es wird Euer Heim erfüllen mit süßem Duft und dem Ruch heimatlicher Felder und Wiesen. Es wird Bilder in Euch erwecken von weiten, stolzen Höfen, von kernig-deutschen Bauern und von prächtigen, grasenden Viehherden . . .

Denn das hat diese Blume vor allen anderen voraus: sie liefert dem Vieh die delikateste und wertvollste Nahrung. Ein gutes Kleefeld ist der Schatz des Bauern. Auch das Wild weiß den Klee zu schätzen und mancher Meister Lampe hat schon in ihm und durch ihn sein Leben verloren.

Haben wir nicht auch als Kinder die dicksten, saftigsten Blütenköpfe gesucht und die Blüten ausgesaugt? Umsummt von Bienen und dicken Hummeln, saugten wir die süße Milch, noch nicht allzufern der mütterlichen Brust . . .

Später suchten wir auch das trügerische Glück, suchten es im Klee. Wer hätte nicht irgendwo zwischen alten Buchseiten ein vierblätteriges Kleeblatt liegen? Ob es Glück gebracht hat? Wir suchen es wieder, wenn unser Weg am Kleefeld entlang führt. Wir lächeln dabei über unsern Aberglauben — und freuen uns doch, wenn wir eins fanden . . . Eine der kleinen, liebenswerten Torheiten, die uns ein wenig aus dem Alltag herausrücken.

Flieder kann unsere Leidenschaft erwecken, Rosen können uns berauschen. Zum Klee aber finden wir eine stille, innige Zuneigung. Er atmet Ruhe. Er ist der Erde nahe und allem Werden und Vergehen. Und wenn die Dichter ihn besingen, dann hat ihr Lied immer dieses volksliedhaft-schlichte, diesen friedlich-stillen Unterton. Hermann Löns hat ihn besungen. Alte Soldatenlieder kennen ihn. Das vielgesungene Lied „Ade zur guten Nacht" stellt schlicht fest: „Im Sommer wächst der Klee!" Da steht der Klee plötzlich als Signum und Symbol des Sommers vor uns, sein saftiges Grün und seine weißen und roten Blüten. Seine Blütezeit währt ja auch einen ganzen Sommer lang.

Einen kleinen, eigenbrötlerischen Verwandten hat der Klee. Der hat sich tief in den Schatten des Waldes zurückgezogen: der Sauerklee. Mit verschwenderischem Reichtum bedeckt er ganze Waldhänge und Schluchten und seine zierlichen, weißen Blütensterne leuchten lieblich aus dem grünen Teppich heraus. Sein Name ist richtig: er sorgt für alle, die „nicht für süß" sind, sondern das „herzhafte" schätzen. Seine kleinen, stark säuerlich schmeckenden Blätter sind im Sommer eine köstliche Erfrischung. Man darf nur nicht viel davon genießen, weil sie Oxalsäure enthalten, die in größeren Mengen genossen, schädlich wirkt.

Aus der großen Verwandtschaft des Klees wollen wir nur noch einige erwähnen. Den Steinklee mit seinen gelben Blüten. Den Wundklee mit dem schönen Namen „Herrgottschühlein", den wir ebenso wie den Bitterklee und den Bockshornklee aus der Heilkunde kennen.

F. D.

Das Alte vergeht



(Foto Hergeröder)

In unserer gestrigen Ausgabe gaben wir eine kurze Darstellung der Geschichte des Handwerkerhauses und der damit eng verbundenen Geschichte der Gesellschaft „Erholung". Wir zeigen in dem nebenstehenden Bilde das alte Handwerkerhaus, an das man nun bald die Spitzhacke anlegen wird. Mit dem Haus taucht ein nicht unwesentliches Stück Alt-Bielefelder Geschichte endgültig in die Vergangenheit und bald auch in die Vergessenheit. Das Bild zeigt deutlich die Enge der Durchfahrt durch die Straße „Am Damm". Der einengende Vorsprung des alten Hauses wird beseitigt werden und damit die Straße ein völliges neues Profil bekommen.

Mit neuem Marschziel

Eine umfangreiche Führertagung des Kreisverbandes

Der Kreisverband Bielefeld im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) hatte für gestern abend zu einer Führer- und Beiräteta gung in den „Kyffhäuser" eingeladen. An 200 Kameradschaftsführer und Beiräte hatten der Einladung Folge geleistet.

Kreisführer Paepenmöller eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, wobei er besonders den hochbetagten Kameraden Stüssel und den ehemaligen Stückmeister bei der „Dicken Berta", den Kameraden Hohe, begrüßte. Er gedachte des toten Generals Litzmann, den die Kameraden durch eine stille Gedenkminute ehrten.

Bezirkspropaganda-Obmann Netz gab dann einen lebendigen Bericht über die Tagung der Werbewarte des Landesverbandes, die kürzlich in Dortmund stattgefunden hatte. Auf dieser Tagung war das neue Marschziel des Reichskriegerbundes aufgezeigt worden. Der Reichskriegerbund habe die Aufgabe erhalten, in aktiverer Weise als bisher

die hohe Tradition der alten Soldaten

der Oeffentlichkeit, besonders aber der Jugend näher zu bringen. Das neue Marschziel verlange von jedem Kameradschaftsführer auch das geistige Rüstzeug, um seine Kameradschaft auf das neue Ziel hinführen zu können. Es sei darum vorgesehen, die

Kameradschaftsführer in Schulungslagern

zusammenzufassen. Auch die Veranstaltungen der einzelnen Kameradschaften müßten in Zukunft ein Niveau zeigen, das als Ausdruck dieses neuen Willens im Reichskriegerbund angesehen werden könne. Kamerad Netz gab dann noch bekannt, daß auch beabsichtigt sei,

Kyffhäusermusikkapellen aufzustellen,

um so auch nach außen hin der stärkeren und aktiveren Geschlossenheit des Bundes Ausdruck zu verleihen.

Anschließend erstattete Kamerad Haas Bericht über eine Tagung des Landesverbandes des Kolonialkriegerbundes. Dabei betonte er in Anlehnung an die dort gemachten Ausführungen des Majors a. D. v. Bröck die Notwendigkeit, daß die Kolonialkrieger als Mitglieder dem Reichskriegerbund die Treue bewahren. Auf dem Reichskriegertag in Kassel werden

8000 ehemalige Kolonialkrieger in ihren alten Uniformen

geschlossen aufmarschieren. Die Bielefelder ehemaligen Kolonialoldaten werden an diesem Aufmarsch in einer Stärke von 12 Mann teilnehmen.

Kreisführer Paepenmöller wies dann auf den bevorstehenden großen Appell des Reichskriegerbundes in Kassel hin, der in diesem Jahre im Zeichen der 150jährigen Geschichte des Kyffhäuserbundes stehen werde. Vom Landesverband Westfalen werden 8000 Kyffhäuserkameraden an dem Reichskriegertag teilnehmen.

Der Kreisverband Bielefeld wird 225 Kameraden nach Kassel entsenden.

Nachdem man dann in einem Film noch einmal den feierlichen Akt der Schellenbaumübergabe erlebte, wies Kreisfechtleiter Hoffmann auf die Notwendigkeit des Sammelns von Altmaterial hin. Kreisführer Paepenmöller wies auf das Vorgehen der Kriegerkameradschaft Werther bei Halle als ein nachahmenswertes Beispiel hin. Diese Kameradschaft hat beschlossen, mit Hilfe der Schuljugend die Sammelaktion durchzuführen. Bis zum 15. Juli hat jede Kameradschaft zu melden, was in dieser Angelegenheit geschehen ist. Kreisführer Paepenmöller nahm dann die

Ehrung von verdienstvollen Fechtleitern

vor. Die nachstehend angeführten Ernennungen waren von der Deutschen Krieger-Fechtanstalt ausgesprochen worden. Kreisfechtleiter Hoffmann wurde zum Ritter der Fechtkunst ernannt. Weiter wurden ernannt: die Fechtleiter Kalke und Klingenhagen zu Oberlandesfechtmeistern, die Fechtleiter Strüwe-Isselhorst, Sadler-Bielefeld, Wagner-Senne I, Heitmann-Hollen, und Wemhöner-Schildesche zu Landesfechtmeistern, die Fechtleiter Wittler-Senne II, Wölke-Quelle, Biermann-Jöllenbeck und Niederdeppe-Hillegossen zu Bezirksfechtmeistern und schließlich die Fechtleiter Niemeyer-Sende, Vormberg-Kirchdornberg, Seröster-Bielefeld und Böger-Altenhagen zu Oberfechtmeistern. Die Ehrenurkunde II. Klasse erhielten die Kameraden Wagner-Senne I, Klingenhagen-Bielefeld, Wemhöner-Schildesche, Breipohl-Ubbedissen und Hölscher-Jöllenbeck.

Kameradschaftsführer Vopel wies anschließend auf das große Jägertreffen in Bielefeld hin und bat um kameradschaftliche Unterstützung. Sodann gab Kreisführer Paepenmöller einige Termine bekannt. Am 13. Juni findet in Bottrop eine Führertagung des Landesverbandes statt. Am 19. Juli kommt der Vorkampf für das Kleinkaliber-Schießen um den Reinhardt-Pokal zum Austrag. Letzter Nenntag ist der 25. Juni. Am 23. August wird der Buddeberg-Wanderpreis ausgeschossen. Am Sonnabend, 13. Juni, findet in Bielefeld eine große

Rotkreuz-Kundgebung

statt. Am 26. Juni feiert die Kriegerkameradschaft Ubbedissen ihr 50jähriges Bestehen. Für diesen Tag ist eine Führer- und Beiratstagung des Kreisverbandes in Ubbedissen angesetzt. Kreisführer Paepenmöller schloß die umfangreiche Tagung mit einem Appell an die Kameraden, sich nach alter Soldatenart für die bevorstehenden Aufgaben einzusetzen.

24 Hilfsstellen für Mutter und Kind

Beratende und tätige Hilfe

Seit etwa einem Monat hat die Bielefelder Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt in den Ortsgruppen und Stützpunkten ihres Bezirks (Stadt- und Landkreis Bielefeld) Hilfsstellen für Mutter und Kind eingerichtet, um noch umfassender als bisher den Müttern und Kindern ihres Bezirks mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können.

Den Hilfsstellen, insgesamt wurden im Stadt- und Landkreis 24 eingerichtet, davon 11 im Stadtkreis, werden von ehrenamtlich tätigen Hilfsstellenleiterinnen geleitet. Zur Schulung und Anleitung der Hilfsstellenleiterinnen stehen zwei Volkspflegerinnen zur Verfügung, die in einem regelmäßigen Turnus die Hilfsstellenleiterinnen besuchen, um mit ihnen alle Fragen der Betreuung von Mutter und Kind zu besprechen und zu klären.

Die Hilfsstellen im Stadtbezirk geben insofern nur beratende Hilfe, als sie die bei ihnen gestellten Anträge der Zentrale im Niedermühlenkamp zur unmittelbaren Bearbeitung und Erledigung weitergeben. Die Hilfsstellen im Landkreis jedoch gewähren neben der beratenden Hilfe auch von sich aus tätige Hilfe.

Worin besteht nun die Arbeit der Stellen? Die Antwort liegt schon in der Bezeichnung „Hilfsstelle". Sie will nach besten Kräften der werdenden oder jungen Mutter ihre Sorge um das leibliche Wohl ihres Kindes tragen helfen. Sie hilft wo es nötig ist, mit Wäsche, mit Lebensmitteln, mit besonderen Leistungen usw. Auch dann springt sie helfend ein, wenn plötzlich Not über eine Familie kommt. Ueberall da sieht sie ihr Tätigkeitsfeld, wo die gesunde Weiterentwicklung von Mutter und Kind in irgend einer Weise gefährdet erscheint.

In der ersten Monatshälfte ihres Bestehens wurden die Stellen

in insgesamt 260 Fällen von werdenden und jungen Müttern um Rat angegangen.

In diesem Zusammenhange dürfte es interessieren, zu erfahren, daß die Bielefelder Kreisamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt die Absicht hat, auch in ihrem Bezirk

Kindertagesstätten einzurichten.

Damit geht die Kreisamtsleitung der NSV. einen weiteren Schritt auf dem Wege der Betreuung von Mutter und Kind. In Erholung geschickt wurden weiter rund 300 Bielefelder Kinder. 84 Kinder aus Sachsen befinden sich zur Zeit in Bielefeld auf vierwöchigen Erholungsurlaub. Am 15. Juni trifft ein neuer Transport von 132 erholungsbedürftigen Kindern aus Sachsen ein.

In diesem Zusammenhang sei noch mitgeteilt, daß in diesem Jahre von der Bielefelder Kreisamtsleitung der NSV. bereits dreißig Plätze im Rahmen der Adolf-Hitler-Freiplatzspende besetzt werden konnten. Die Plätze befinden sich in Wiesbaden, in Frankfurt, in Saabrücken usw. Für die Bielefelder aber mag diese Mitteilung eine Mahnung sein, auch ihrerseits Freiplätze zur Verfügung zu stellen!

)!(**Wir gratulieren.**

Herr Gottfried Feldmann, Schildesche, Niederfeldstr. 17, feierte gestern seinen 75. Geburtstag in selten geistiger und körperlicher Frische.

Hamstern Sie „Sonne"!
Sonne ist Kraft und Energie. Sie können gar nicht genügend davon in sich aufnehmen! Aber Vorsicht vor Sonnenbrand! Nivea erlaubt Ihnen, in Sonne zu schwelgen, wenn Sie sich vorher immer gründlich und nach Bedarf wiederholt damit einreiben.


es

Treue Liebe

Hoffmann v. Fallersleben.

Treue Liebe bis zum Grabe
schwör ich dir mit Herz und Hand,
was ich bin und was ich habe,
dank ich dir, mein Vaterland.
Nicht in Worten, nur in Liedern
ist mein Herz zum Dank bereit:
mit der Tat will ich's erwidern,
dir in Not, in Kampf und Streit.

In der Freude, wie im Leide
ruf ich's Freund und Feinden zu:
„Ewig sind vereint wir beide,
und mein Trost, mein Glück bist du!"
Treue Liebe bis zum Grabe,
schwör ich dir mit Herz und Hand,
was ich bin und was ich habe,
dank ich dir, mein Vaterland.

Das Lied der Werkpause am 5. Juni.

(Ausschneiden und mit in den Betrieb bringen!)

Das Ferngeschütz in Bielefeld

Auch Oberst a. D. Reinhardt wird erwartet.

In der gestrigen Führer- und Beiratetagung des Kreisverbandes Bielefeld im Reichskyffhäuserbund gab Bezirks-Propaganda-Obmann Netz bekannt, daß mit dem Eintreffen der Wander-Ausstellung des Reichskriegerbundes: „Das deutsche Ferngeschütz, das Paris beschoß!" in Bielefeld aller Wahrscheinlichkeit für Ende nächster Woche zu rechnen sei. Er teilte ferner mit, die Hoffnung bestehe, daß zu dieser Ausstellung auch der Bundesführer des Reichskriegerbundes SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhardt erscheinen werde. Zu seinem Empfang seien ein Fackelzug und ein Ehrenkommers des Kreisverbandes vorgesehen. Auch werde wahrscheinlich ein Festakt im Rathaus stattfinden.

Bielefeld und die Olympischen Spiele

Stadtbilder und Stadtbanner.

Wie unsere Leser wissen, trägt eines der Häuser im olympischen Dorf auf dem Reichssportfeld in Berlin den Namen der Stadt Bielefeld. Sie hat die Ausschmückung des Hauses übernommen und 26 Bilder nach Berlin geschickt. Es handelt sich dabei um Photographien, die Bielefeld in seinen schönsten und charakteristischsten Punkten wiedergeben.

Auch an der Ausschmückung der Straße die sich von den „Unter den Linden" über die Charlottenburger Chaussee bis zum Reichssportfeld hinzieht, ist Bielefeld beteiligt. Die ganze Zufahrtsstraße wird mit Fahnen geschmückt, welche die Wappen der deutschen Städte, aber auch der Städte der ausländischen Teilnehmerstaaten zeigen. Am Fuße der 17 Meter hohen Fahnenmasten sind jeweils zwei Scheiben mit einem Durchmesser von je 1,50 Meter angebracht. Der Mast der Stadt Bielefeld wird auf den beiden Scheiben besondere charakteristische Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigen. So soll auf der einen Scheibe der Sparenberg zu sehen sein, auf der anderen vielleicht das Crüwell-Haus. Jedoch wird die endgültige Auswahl der Motive in Berlin an Hand der Stadtbilder getroffen, die Bielefeld nach Berlin gesandt hat. Vom Mast weht dann das Banner der Stadt Bielefeld, das wie die Scheiben ebenfalls in Berlin angefertigt wird.

Jeder Deutsche ein Schwimmer

Eine Mahnung an die Jugend.

Beim Lesen der Zeitung bleibt der Blick an einer leider nicht seltenen Meldung hängen: „Zwei Jungen im Alter von 12 und 13 Jahren beim Kahnfahren ertrunken. Infolge leichtsinnigen Schaukelns kippte der Kahn, und beide Jungen, des Schwimmens unkundig, fielen in das Wasser und ertranken."

Derartige oder ähnliche Notizen kann man immer wieder zur Sommerzeit in den Zeitungen lesen. Hunderte, ja Tausende von Opfern fordert jährlich der nasse Tod. Unwillkürlich drängt sich da der Gedanke auf: „Gibt es denn noch Jungen, die in diesem Alter nicht schwimmen können?", zumal ja auch in den Schulen das Schwimmen zum Lehrplan gehört. Warum gibt es denn noch Jungen und Mädel, die nicht schwimmen können? Einer der Hauptgründe wird wohl der Mangel an Schwimmgelegenheiten sein. Das gilt besonders für das Land. In den allermeisten Fällen ist es jedoch mit wenig Mitteln und einigermaßen gutem Willen möglich, eine einfache Schwimmanlage zu schaffen. Der Jugend aber muß immer und immer wieder eingehämmert werden: „Lerne schwimmen; lerne retten! Es ist nicht nur für dich, du tust es für das Ganze, zum Wohle für Volk und Vaterland. Schwimmen ist vaterländische Pflicht!"

Nur dadurch, daß das Volk von seiner Jugend auf zum Schwimmen erzogen wird, werden die Zahlen der Ertrunkenen von Jahr zu Jahr geringer. Ideal eines jeden Schwimmers muß sein, jederzeit einen in Wassernot befindlichen Mitmenschen retten zu können. Dazu muß man ständig in der Uebung bleiben. Je eher man mit Schwimmenlernen anfängt, desto fester und sicherer beherrscht man alle zur Rettung eines Menschen nötigen Kenntnisse. Schon den achtjährigen Buben und Mädels müssen neben sicherem Schwimmen die einfachsten Regeln der Ret-

rettung beigebracht werden. Jeder Bube und jedes Mädel sollte mit 13 Jahren die Prüfung für den Grundschein der DLRG ablegen. Jeder Rettungsschwimmer der „Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft" ist gern bereit, der Jugend auf diesem Gebiete beratend und helfend zur Seite zu stehen. Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!

Zahlen erzählen von Bielefeld

Das statistische Jahrbuch deutscher Gemeinden „enthüllt"

Der Deutsche Gemeindetag hat soeben sein „Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden 1936" herausgegeben. Es ist nicht uninteressant, in diesem Buch der nüchternen Zahlen herumzublättern, um einmal festzustellen, was es von Bielefeld und seinem Leben zu berichten weiß.

Wir finden hier Bielefeld in der zweiten Hauptgruppe: Gemeinden mit über 100 000 bis 200 000 Einwohnern. Da rangiert Bielefeld gleich hinter Münster, das etwa 1200 Einwohner mehr zählt als die Metropole Ostwestfalens.

238 Kilometer Straßen

In der Hauptübersicht wird uns mitgeteilt, daß unsere Stadt über ein Straßennetz von einer Gesamtlänge von 238 Kilometern verfügt. Vergleichsweise sei angeführt, daß Berlin insgesamt eine Straßenlänge von 3821,6 Kilometern besitzt, Essen eine solche von 1039,4 hat und Dortmund 1231,0 Kilometer Straße aufweist. — An Einzelhaushaltungen zählt Bielefeld 2390, an Familienhaushaltungen dagegen 33 044. Davon gibt es 8381 mit 2 Personen, 17 914 mit drei und vier und 6749 mit fünf und mehr Personen.

Der Landkreis Bielefeld

In dem statistischen Jahrbuch finden wir diesmal auch die Landkreise berücksichtigt. Nach der Hauptübersicht zählt der Landkreis Bielefeld 29 Gemeinden einschließlich Gutsbezirke mit insgesamt 64 202 Einwohnern. An Einzelhaushaltungen sind hier 501 gezählt worden gegen 14 352 Familienhaushaltungen überhaupt. Wie im Stadtkreis werden auch im Landkreis die meisten Haushaltungen mit drei bis vier Personen festgestellt, nämlich 7230 gegen 2525 mit zwei und 4597 mit fünf und mehr Personen. Bemerkenswert ist der auffallende Unterschied zwischen Stadt und Land bei den Familienhaushaltungen mit zwei Personen.

Der Kreis Halle

umfaßt zum Beispiel bei einer Bevölkerungszahl von 34 408 sogar 38 Gemeinden, wobei vier als Stadtgemeinden gelten. Hier gibt es bei 7554 Familienhaushaltungen nur 984 Haushaltungen mit zwei Personen.

Schüler und Lehrer

In der Uebersicht „Unterrichtswesen" werden wir darüber aufgeklärt, daß Bielefeld 26 Volksschulen hat, und daß Bielefeld

Kurse für 52 sprechgebrechliche Kinder

unterhält. An 26 Schulen unterrichten 160 Lehrer und Lehrerinnen hauptamtlich. In den Volksschulen kommen auf einen hauptamtlich angestellten Lehrer nahezu 40 Schüler. Die durchschnittliche Schülerzahl je Klasse beträgt 41,68. Bei den Mittelschulen kommen 37 auf eine Klasse, bei den höheren Knaben-Bildungsanstalten 35,03 auf jede Klasse von Sexta bis Untersekunda, und 13,79 auf jede Klasse von Obersekunda bis Oberprima. Die Durchschnittszahlen bei den höheren Schulen für Mädchen lauten 26,32 und 12,55 für die Klasse. Als Unterlage für die Berechnung dient das Sommerhalbjahr 1935.

Höheres Steuereinkommen

Bemerkenswert ist die Rubrik: Steuereinnahmen. In dieser Uebersicht, die wir mit den Angaben des vorjährigen statistischen Jahrbuches vergleichen, ergibt sich ein Bild, das deutlich den

wirtschaftlichen Aufschwung

in Bielefeld kennzeichnet. So betrugen beispielsweise die Einnahmen an Bürgersteuern 1933/34 knapp über 900 000 Mark. Dagegen erbrachte die Bürgersteuer im Jahre 1934/35 über eine Million Mark, ein deutliches Zeichen für die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit in Bielefeld.

Gefestigtes Vertrauen

Gefestigtes Vertrauen spricht aus den Zahlen der Uebersicht „Stadtsparkassen und Stadtbanken". Ende 1933 waren mit Einlagen bis zu 20 Mark 14 392 Sparbücher im Umlauf. Ende 1934 betrug die Zahl der Sparbücher mit einer Einlage bis zu 20 Mark 27 379, also in dieser Sparte 13 000 Sparbücher in einem Jahre mehr. Aber auch die Zahl der Sparbücher mit höheren Einlagen hat sich gegenüber den Vorjahren wesentlich erhöht.

Waldbrände drohen

Im Hinblick auf die jetzt wieder einsetzende Waldbrandgefahr ergeht an die Waldbesucher das Verbot:

1. an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzuzünden,
2. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald oder Moor- und Heideflächen zu betreten oder sich denselben in gefahrbringender Weise zu nähern,
3. in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Oktober im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundstückeigentümers oder seines Vertreters zu rauchen,
4. im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen brennende oder glimmernde Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben.

Jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er nicht selbst zu löschen vermag, bemerkt, ist verpflichtet, unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehrstelle davon Mitteilung zu machen. Personen, die dieser Pflicht vorsätzlich nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Bei Forst-, Heide-, Wiesen- und Moorbränden sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet.

)(Filmvortrag im Handwerkerhaus!

Die DAF teilt mit: Im Rahmen der Großaktion zur Verhütung von Unfällen im Baugewerbe findet von seiten der Reichsbetriebsgemeinschaft 4, Bau, in Verbindung mit der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk", Fachgruppe Baugewerbe, sowie der Kreishandwerkerschaft, am Donnerstag, den 4. Juni, nachmittags um 17,30 Uhr, im Handwerkerhaus, Papenmarkt Nr. 11, ein Filmvortrag statt, in welchem der technische Aufsichtsbeamte der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft über Unfallverhütung spricht. Sämtliche Betriebe, die der Baugewerksberufsgenossenschaft angehören (Betriebsführer und Gefolgschaft) haben geschlossen an diesem Vortrag teilzunehmen.

Die grauen Glücksmänner kommen wieder

Eröffnung der VII. Arbeitsbeschaffungslotterie auf dem Alten Markt

Am 5. Juni wird im ganzen Reich die VII. Arbeitsbeschaffungslotterie im Straßenverkauf eröffnet. In Bielefeld führen wieder ein Dutzend Glücksmänner den Verkauf durch.



Die Eröffnung wird mit einem Marsch durch die Straßen Bielefelds proklamiert. Er bewegt sich von der Geschäftsstelle am Oberntorwall über die Hindenburgstraße, den Jahnplatz, am Rathaus vorbei zum Alten Markt. Der Musikzug der SA-Standarte 174, unter Musikzugführer Astroth, wird voranmarschieren. Am Alten Markt erfolgt dann die Uebertragung der Rede des Reichsschatzmeisters Schwarz durch den Lautsprecher der W. N. N., außerdem hält ein Politischer Leiter eine Ansprache.

Diesmal gelangen 20 000 000 Losbriefe das Stück zu 50 Pfg. in den Serien A—K zur Ausgabe mit sofortigem Gewinnentscheid. Vielfachen Wünschen entsprechend ist eine Vermehrung der Gewinne sowie eine Herabsetzung des Hauptgewinnes auf 1000 Mark erfolgt.

Bielefelder Gerichtssaal

Die Schnapsflasche im Hühnerstall

Ein eigenartiger Hühnerdiebstahl vor dem Schöffengericht

Lorten. Der Fall begann mit einer schweren Kneiperei in Schnaps, bei der sowohl der 33jährige Oskar Po. aus Lorten-Knetterhausen (Kreis Halle) wie auch dessen Schwager ihren Teil bekommen hatten. Man beschloß, zur Hebung der Fidelität noch einen Liter zu besorgen. Po. wurde mit der Ausführung dieses hochwichtigen Auftrages betraut. In der Gastwirtschaft fiel er aber gleich durch sein „aufgeräumtes" Wesen auf — und wahrscheinlich hielt er es für zweckmäßig, mit seiner angeblichen Trinkfestigkeit zu renommieren. Das machten sich die jungen Burschen zunutze und sie boten dem Po. eine Wette an, wonach dieser stehenden Fußes einen halben Liter Schnaps sich einverleiben sollte.

Ob Po. nun diese Wette gewann oder nicht, ist nicht zur Sprache gekommen. Aber der Erfolg war in jedem Falle durchschlagend, — wie vorauszusehen. Aller nun folgenden Vorgänge will sich Po., der wegen Einbruchsdiebstahls vor dem Bielefelder Schöffengericht angeklagt war, nicht mehr entsinnen, bis zu dem Zeitpunkt, da ihn die Polizei aus dem Bette holte, immer noch nicht wieder nüchtern.

In der Zwischenzeit aber hatte sich dieses zugetragen: Der Heimweg führte Po. über einen Bauernhof, wo ihm der Gedanke (Theorie des Unterbewußtseins —) kam, dem Federvieh einen nächtlichen Besuch abzustatten. Zwar war die Tür zum Hühnerstall nur eingeklinkt. Po. aber wählte einen schwierigeren Weg mit Hilfe einer Leiter vom Dache her — (warum einfach, wenn es auch kompliziert geht?!). In der Hühnerbehausung aber richtete Po., der labilen Körperkonstitution entsprechend, allerhand Unheil an, da Sitzstangen und Nester zerbrochen wurden. Aber immerhin gelang es dem ungebetenen Besucher doch, einiger Hühner habhaft zu werden, die er sich beim Wickel faßte. Auf dem gleichen Wege, auf dem er gekommen, verließ er dann wieder den Stall, fand aber nochmals neue, bisher unentdeckte Hindernisse, inem er sich in dem Wagenschuppen unter einem Wagen durchzwängte. Die Hühner fanden freilich unterwegs wieder den Weg ins Freie, just auf einem nachbarlichen Hof, wo sie sich bald mit den anderen Artgenossen anbiederten. So kam Po. in der Nacht mit vollkommen leeren Händen im heimatlichen Bau an, da auch die Literflasche mit Schnaps irgendwo auf der Wirkungsstätte verlorengegangen war.

Der Bauer war freilich baß erstaunt, als er am nächsten Morgen im Wagenschuppen eine einsam-verlassene Schnapsflasche mit Inhalt fand. Auch die Hühner wurden bald vermißt. So erstattete der Bauer bald Anzeige. Man stellte den Käufer des Schnapses fest und hatte schon damit einen sicheren Indizienbeweis. Die Kette war aber auch dadurch geschlossen, daß man bei Po., den man gleich aus dem Bette holte, auch noch Spuren von Wagenschmiere an der Joppe fand — und einige verdächtige Hühnerfedern flatterten auch noch hervor. Da half es denn nichts, daß Po. darauf verwies, daß die Hühnerfedern am Anzug und der Hühnermist an den Schuhen auch anderen Ursprungs sein könnten. — —

Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Unter der Einwirkung des Alkohols sei offenbar die alte diebische Neigung wieder zum Durchbruch gekommen, die der Angeklagte zwölf Jahre bezähmt habe.

Ein „sauberes" Milieu

Gütersloh. Wegen Beihilfe zur Abtreibung war vor dem Bielefelder Schöffengericht der 38jährige Wilhelm Go. aus Gütersloh angeklagt. Das Verfahren war ursprünglich gegen vier Personen eröffnet worden, kam aber im übrigen auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1934 zur Einstellung, da entweder die Schuld der Angeklagten überhaupt nicht nachzuweisen oder keine höhere Strafe als ein Monat Gefängnis zu erwarten war.

Der Angeklagte hatte die Verbindung zu dem berüchtigten Kampendonk aus Gütersloh vermittelt, der sich seit einiger Zeit in Haft befindet und gegen den das Verfahren wegen gewerbsmäßigen Verbrechens nach § 218 und wegen Erpressung voraussichtlich in der übernächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen wird. Die Tat des Angeklagten Go. war nach Ansicht der Staatsanwaltschaft deshalb besonders schwer zu bewerten, da Go. für die Vermittlung eine Entschädigung von 20 Mark angenommen hatte. Der Angeklagte gab dies auch zu; er habe aber nicht gewußt, daß es sich um einen Geldschein gehandelt habe; er habe eher an eine Anweisung gedacht, worin er zum Schweigen verpflichtet worden sei.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 200 Mark an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Die Geldstrafe sei bei den Verhältnissen des Angeklagten besonders wirkungsvoll und heilsam.

Die Verhandlung ist auch insofern erwähnenswert, als im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft die Oeffentlichkeit nicht ausgeschlossen wurde. Der Vorsitzende erklärte, daß es für die Zuhörer höchst lehrsam sei, durch die Verhandlung zu erfahren, in welch „sauberem" Milieu sich die Vorgänge abgespielt hätten. Eine Gefährdung der Sittlichkeit sei auch nicht zu befürchten.

Mit dem blauen Auge davongekommen

Heepen. Zu einem lebhaften Auftritt kam es am 3. Februar dieses Jahres in Heepen, da sich der Zimmermeister Dr. veranlaßt sah, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, um den jungen Heinrich Schr., der sich mausig gemacht hatte, an die Luft zu setzen. So gab es ein gerichtliches Nachspiel vor dem Bielefelder Schöffengericht, wo Schr. die Sache so darzustellen versuchte, als ob er schuldlos sei. Zuerst habe ihn der Meister unliebsam am Kragen gefaßt und gewürgt. Dann habe auch der Polizeibeamte „ohne hinreichenden Grund" zur Waffe gegriffen und ihm damit eine schwere Verletzung beigebracht.

Nach den Bekundungen der Zeugen aber war Schr. der angreifende Teil, der sich sogar an dem Beamten zu vergreifen versuchte und sich auf die Erde warf, so daß ihn der erste Beamte allein nicht von der Stelle schaffen konnte. Schr. tobte auch und drohte dem Beamten, er werde ihn um Amt und Stellung bringen, da er reichlich Material gegen ihn gesammelt habe. Mit Hilfe eines zweiten Beamten gelang es dann, Schr. in einem Wagen zu verfrachten und zur Polizeistation zu bringen. Hier bat Schr. um gutes Wetter, so daß die Polizei die sofortige Entlassung verfügte.

Man würde wahrscheinlich bereits im Vorverfahren die Einstellung auf Grund des neuen Straffreiheitsgesetzes verfügt haben, wenn der Angeklagte nicht bereits viermal wegen Roheitsdelikte vorbestraft worden wäre. Der Staatsanwalt betonte denn auch, daß der Angeklagte in unglaublicher Weise die Staatsautorität herabzusetzen versucht habe und beantragte eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen. — Das Schöffengericht kam jedoch zu einer Einstellung des Verfahrens nach dem Straffreiheitsgesetz vom 23. April 1936. Wenn der Staat eine Amnestie erlassen habe, — so wurde in der Begründung des Einstellungsurteils ausgeführt, — dann solle diese Amnestie vor allen Dingen in den Fällen Anwendung finden, wo der Staat oder dessen Einrichtungen selbst durch die strafbare Handlung betroffen seien

Bielefeld-Land

Vaterländischer Frauenverein.

Hillegossen. Heute, Donnerstag, fällt die Pflichtversammlung aus, dafür aber ist um 20 Uhr in der Hillegosser Schule eine wichtige Besprechung zum Rotkreuztag. Die Mitglieder werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Aus dem K. K. S. V. Horrido.

Brake. Der Kleinkaliber-Schießverein „Horrido" Brake hielt beim Gastwirt Rüggefiek eine recht gutbesuchte Versammlung ab. Das Vereinslandesschießen, verbunden mit der Vereinsmeisterschaft, findet am 21. Juni auf dem Scheibenstande in Brake statt. Die besten Schützen, welche die bestimmte Ringzahl erreichen, werden an den weiteren Wettschießen des Jahres 1936 teilnehmen. Das diesjährige Wanderpreisausschießen mit dem K. K. S. V. Friesen (Milse) wurde auf später vertagt. Der genaue Tag wird noch festgelegt. Dann befaßte man sich mit der Frage des Schießstandes. Die Mitgliederzahl des K. K. S. V. Horrido Brake ist auf 100 gestiegen. Der jetzige 50-Meter-Kleinkaliberstand in Boonenkamps Holze dürfte in Zukunft nicht mehr ausreichen. Eine Kommission wurde eingesetzt, die sich mit dem Bau eines neuen Scheibenstandes befassen wird. Für die Errichtung des Scheibenstandes bietet sich auf der Tödheide ein passendes Gelände, das in der Nähe des Gastwirts Bockschatz liegt.

Motorraddiebstahl.

Ummeln. Am zweiten Pfingsttag wurde einem Besucher der Gastwirtschaft Klostermann, an der Gütersloher Straße, das Motorrad, das vor dem Gasthof aufgestellt war, gestohlen. Nachdem die Diebe mit dem Rad eine Schwarzfahrt gemacht hatten, ließen sie das Rad auf einem Feldwege liegen, wo es am Dienstag gefunden wurde. Personen, die über die Benutzer des Rades nähere Angaben machen können, werden ersucht, dieses auf dem Polizeibüro in Brackwede zu tun.

Vögel auf der Bühne

Neues Programm im Trocadero.

Das neue Programm des Trocadero ist diesmal wieder aufgelockerter und bringt vor allem in den Kakadu-Dressuren eine Darbietung, die den besonderen Beifall des Publikums hervorruft. Es ist erstaunlich, was diese kleinen Vögel nicht alles machen. Sie fliegen von der Hand ihres Herrn in den Saal und kehren zurück, sie gehen Treppen hinauf und herunter, machen die „Bauchwelle" und wahrhaftig sie können auch Rad schlagen und das Schönste: Ein Kakadu legt sich auf den Rücken und balanciert Stäbe und Bälle. Aber das ist nur etwas aus dieser erstaunlichen Dressurleistung.

Ulm und Partnerin zeigen, was man nur ganz selten zu sehen bekommt: Kopfstand auf Hand und Fuß, Handstand auf dem ausgestreckten Arm usw. usw. Aequilibrist in großer Vollendung.

Die zwei Glorias bannen durch schwierige Kugel-Balance über schiefe Ebenen und Treppen. Ebenfalls eine sehr gute „Nummer".

Kurt Grundmann hat das Publikum sofort in der Hand und läßt es nicht mehr aus dem Lachen kommen. Das ganze serviert als pikant zubereitetes Gericht Hans Imhoff als conferierender Mitropa-Kellner. Eine neue Note in der Ansage dieses guten Programms.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 4. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.15 Sonnenuntergang: 20.36 Wahrer Mittag: 12.24 Sonnenhöhe um 12.24: 60 Grad 58 Minuten
Mondaufgang: 20.24 Monduntergang 3.10 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Schütze

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand u. 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 746,8 m/m	+10,2	+8,9	+7,0	98%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	4	2,4 Mr. pro □ meter	2,0	+16,9	+9,6	Sonne in Quadratur zu Neptun.

Die reizendste Frau – außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks – – Von Paul Oskar Höcker

(43. Fortsetzung.)

Mit unsagbarer Geduld, mit Demut — und mit einem kleinen Schuß mütterlichen Humors — wird mir's nun hoffentlich gelingen, ihm ein ebenso guter Krankenwärter und Pfleger zu sein, wie Iwan es war, der uns verlassen muß. Seltsam: Nur eine äußere Fremdheit ist es, die noch zwischen uns überwunden werden muß. Denn innerlich waren wir ja nie getrennt. Wir haben einander geliebt, ohne es uns je zu sagen. Freilich auch, ohne es uns zu beweisen. Jeder focht seine Kämpfe mit sich und für sich aus. Keiner wollte den anderen behelligen mit seinem Leid. Das war sehr kalt. Und unter diesem Frost haben wir beide mehr gelitten, als wenn wir uns in heißem Schmerz alles Schwere von der Seele gewälzt hätten. Ein einziges Mal hätten wir zusammen laut aufschreien sollen, uns austoben, die Faust schütteln gegen das hämische Schicksal.

Nikolais Eifersucht war ohne Grenzen. Und doch wieder war er viel zu selbstbewußt, zu unnahbar, als daß er sie hätte verraten wollen. Seine Phantasie mag oft vergiftet gewesen sein, weil er für das, was er in seinem Hunger, in seiner Verzweiflung mir antat, irgendeine Vergeltung fürchtete. Der Schönheitssinn kann Euch Männer ja in solcher Not eher und rascher verlassen als uns Frauen.

Ich habe alles, was mich quälte und oft zerschmettern wollte, in Töne umgesetzt am Flügel aussprechen können. Es gibt kein Leid, keine Verzweiflung, die Beethoven nicht lange vor uns schon durchgekämpft hätte. Wie er das Schicksal anklagt, und wie er dann doch wieder zu Gott findet, vom Trotz zur Erlösung, das geht durch alle seine Werke. Besinnungslos muß man ihm folgen, mit geschlossenen Augen. Zuletzt hört man dann auch die leisen Humore, die trösten helfen.

So hab' ich's leichter gehabt in all der bösen Zeit als Nikolai, den sein Fieber des Verdachts und der Unsicherheit und die trotzige Kälte der Abwehr nie verließen.

Es wäre mir furchtbar gewesen, wenn er auch die große Liebe, die mich in diesen letzten, herrlichen Sommerwochen durch ein fast restlos glückliches Dasein begleitet hat, mit dem Maß seiner früheren Erlebnisse verglichen hätte. Ich glaube, wir hätten dann nie mehr zueinander zurückfinden können. Aber von Tag zu Tag mehr hat ihn doch selbst etwas wie Bewunderung für diesen seltenen Mann erfüllt. Er stritt noch oft mit B., er wollte sich nicht bezwingen lassen, aber der alles überragende große Mensch bezwang ihn schließlich doch. Und so gönnte er mir die Freundschaft, weil er sie ehrlich teilte.

Nun ist der Bund gesprengt. B. fährt morgen in aller Frühe nach Paris. Unser Zug trägt uns nach Genf. Ich werde in Gedanken noch immer mit B. sprechen. Nikolai wird es fühlen. Es wird ihn noch oft kränken. Ich werde also viel Drolliges ersinnen müssen, um ihm darüber hinwegzuhelfen.

Aus Italien schreibe ich Dir öfter als aus den Pyrenäen — das verspreche ich Dir! Sollte die Macht der Stunde mich wie heute dazu zwingen, daß ich Dir wieder einmal beichte, dann nimm es nicht anders auf als wie ein Allegro oder ein Adagio, das Du in Fontainebleau geduldig mit anhörst. Erwidere mir kein Wort darauf! Sage vor allem nicht etwa: „Das wird die Zeit dir schon alles, alles überwinden helfen!" Denn das wäre eine Lüge. Je älter ich werde, desto inniger und größer und leidenschaftlicher wird mein Glück sein, diese große Liebe erlebt zu haben. Was besagt dagegen der Schmerz dieses Abschieds?

Verstehst Du mich?

Die Kerze ist heruntergebrannt; ich muß den Brief schließen. Schlafen werde ich in dieser Nacht kaum. Ich höre immer, immer, immer diese eine Melodie, die ich B. zum Abschied spielte — und die den Beginn meiner Freundschaft mit Nikolai eingeleitet hat. Du kennst sie. Vielleicht kannst Du Dir die Noten auf dem Flügel zusammensuchen? So klingt sie . . ." (Hier fügte Kathy ein paar Takte des Notturnos ein.) „Es ist infam kalt geworden. Vier Uhr früh. Als ob Frost kommen wollte. Freilich ist das ganz unmöglich hier um diese Jahreszeit. Doch fange ich wahrhaftig zu klappern an.

Gute Nacht, Onkel Sergej! Es friert sehr
Dein Nönnchen."

*

Als Bismarck in dem unbehaglichen, menschenleeren, dumpfig riechenden Gesandschaftshotel am Quai d'Orsay in Paris eintraf und in das große Schreibzimmer trat, fiel sein erster Blick auf den Kalender, der auf dem Schreibtisch stand. Der Sekretär hatte hier viele Eingänge und Akten aufgestapelt, Briefe und Drucksachen. Es war der 16. September.

Am 5. September war sein Urlaub zu Ende gewesen; er hatte ihn um volle elf Tage überschritten . . .

Ist es zum erstenmal in meinem Amtsleben? fragte er sich. Nein: Er entsann sich des jungen, vormärzlichen Referendars, der in seinen Amtsferien noch wildere Robinsonaden erlebt hatte als der Gesandte des Königs von Preußen. Der junge Weltstürmer war damals ins Ungewisse gereist, irgendwohin in die Schweiz, Isabella Lorraine nach, hatte unverantwortlich lang jeden Urlaub überschritten, monatelang, hatte Schulden auf Schulden gehäuft . . .

Bismarck zog die Zigarrentasche aus dem Rock und legte sie auf den Schreibtisch. Darin hatte er den kleinen Olivenzweig verwahrt, den ihm Kathy in einer denkwürdigen Stunde gegeben. Er öffnete das Etui und blickte die noch duftenden Blätter lange an. Sollte er sie herausnehmen? Nein — er wollte sie als Erinnerungszeichen aufbewahren. Also ließ er sie darin, legte die Zigarrentasche aber in ein Schreibtischfach, das er abschloß.

Dann erst widmete er sich seiner Post. Nach den letzten Nachrichten mußte die Entscheidung heute in Berlin fallen.

Am Abend erhielt er das Chiffretelegramm seines Chefs: Bernstorff hatte dem König Vortrag gehalten über Bismarcks Schreiben aus Toulouse — und der lang Verschmähte wurde nun zur sofortigen Audienz nach Babelsberg gerufen.

Was in der preußischen Politik inzwischen vorgegangen war, erfuhr Bismarck am andern Morgen aus ein paar Depeschen der Pariser Zeitungen und auf der Fahrt zum Rhein und über den Rhein tropfenweise aus französischen und deutschen Tageszeitungen, die er unterwegs erstand.

Am Morgen des 16. September hatte das Preußische Abgeordnetenhaus die Verpflichtung zur Bewilligung der Heeresvermehrung abgelehnt. Am Nachmittag desselben Tages hatte König Wilhelm, der mit dem Zweiuhrzug von Babelsberg eingetroffen war, die tieferschütterten Minister im Berliner Palais empfangen.

In dieser allgemeinen Verwirrung hatte der alte Harkort gesagt, der Freisinnige: „Es braucht jetzt nur ein Mann zu kommen, weiter bedarf es gar nichts! Das große deutsche Vaterland sucht einen solchen Mann — allein vergessen wir nicht: Es wird ihn wählen, wo es ihn findet! Hier müßte ein großes Genie oder ein gewaltiger Tyrann aufstehen; in Berlin aber wird ein solches Wesen sicher nicht groß!"

Immer wieder, wenn Bismarcks Name auftauchte, gab es giftige Einwürfe. Man berief sich oft auch auf Allerhöchste Kritik. Schon im April hatte man sie gehört und für ihre Verbreitung gesorgt. Als Prinz Hohenlohe zum erstenmal den Gesandten Bismarck als Ministerpräsidenten empfahl, hatte ihm doch König Wilhelm erwidert: „Ach, bewahre — der ist ja viel zu flatterhaft! Schlagen Sie mir einen andern vor!"

Die Mehrheit der Abgeordneten lehnte ihn in Bausch und Bogen ab. In Regierungskreisen fürchtete man seine Tollkühnheit für die auswärtige Politik, brauchte ihn aber wieder dringend, um den aufsässigen Volksvertretern Trotz zu bieten. Die letzten Wahlen hatten ein niederschmetterndes Ergebnis gehabt: Die Fortschrittspartei hatte hundertfünfunddreißig Sitze bekommen, die Konservativen waren auf zwölf Abgeordnete zurückgegangen. Der Volkswitz sagte: ‚Die können jetzt in einem Omnibus nach Hause fahren!"

Die Zahl, die Bismarck am tiefsten beeindruckte, lag im Ergebnis der Plenarverhandlungen des Abgeordnetenhauses: Mit 273 gegen 68 Stimmen war der erste Ausgabeposten des Militäretats gestrichen.

Roon hatte ihm geschrieben: „Es ist der verkappte Plan der Fortschrittspartei, die Armee in ihrer Schlagfertigkeit zu ruinieren. Die Verkürzung der Dienstzeit ist hierzu das erste Mittel. Das zweite: die Beförderung der Unteroffiziere zu Offizieren ohne Nachweis der Bildung. Denn sie führt zu einem Schisma im Offiziersstande. Die Fortschrittspartei kann ihn ja nicht genug begeifern."

Bismarck hatte Bernstorff und Roon schon längst seine positiven Pläne in der inneren Politik auseinandergesetzt. Der König mußte sie jetzt wohl kennen. Die Regierung müsse es vermeiden, meinte Bismarck, sich mit Abgeordneten in lange Auseinandersetzungen einzulassen und damit die parlamentarische Tätigkeit zu beleben. Sich selbst überlassen, würden die Herren Fortschrittler da sich unter ihnen niemand befände, der die Oeffentlichkeit von sich aus auf die Dauer fesseln könne, dem Lande bald langweilig werden.

In Hofkreisen erzählte man sich neue und alte Historien vom „Tollen Junker".

Der Feuerkopf Augusta bildete den Mittelpunkt der starken Gegnerschaft gegen ihn, der sich die englische Schwiegertochter des Königspaares aufs engste angeschlossen hatte. Die Königin, so wußten Eingeweihte unter dem Siegel der Verschwiegenheit zu berichten, habe ihrem Gemahl einen leidenschaftlichen Brief geschickt, als er ihr geschrieben habe, daß nichts mehr gegen Bismarck einzuwenden sei. Von dem Besuch Bismarcks bei ihr im März 1848 habe sie wieder angefangen und von seinem hochverräterischen Ansinnen. Wörtlich wurde ihre Wendung wiedergegeben: „Herr von Bismarck hat seine reaktionären Verbindungen in der königlichen Familie, am Hofe, unter den Beamten, er gilt persönlich für frivol und anmaßend — bei sonstigem unverkennbarem Talent."

(Fortsetzung folgt.)

Von Wangerin zum Kyffhäuser

Zur 150-Jahrfeier des Deutschen Reichskriegerbundes

In diesen Tagen sind 150 Jahre verflossen seit der Gründung des ersten Bundes ehemaliger Soldaten, des ersten Kriegervereins, wie man heute sagen würde. Es waren ehemalige Füsiliere des Regiments von Brünning (Nr. 36 der alten Armeeliste vor 1806), die den Entschluß faßten, eine Schützengilde zu errichten, um das Soldatentum in sich nicht ersterben zu lassen. Ganz ausdrücklich heißt es in der Gründungsurkunde, daß diese Schützengilde erreicht werde, „damit eine allgemeine gutte ordnung unter uns geführet würde." Diese ehemaligen Füsiliere erhielten denn auch die Erlaubnis, „eine Fahne mit Königlichem Wappen zu führen", eine Fahne, die übrigens heute noch vorhanden ist. So entstand in Wangerin in Pommern, denn aus Pommern bezog das in Brandenburg a. d. Havel in Garnison stehende Regiment von Brünning seinen Ersatz,

die „Militärische Schützenbrüderschaft",

die am 8. Juni 1786, also im Todesjahre Friedrichs des Großen, zum erstenmal nach der Scheibe schoß. Diese „Militärische Schützenbrüderschaft Wangerin" ist somit gewissermaßen die Urzelle des heutigen Deutschen Reichskriegerbundes, des Kyffhäuserbundes und es ist daher berechtigt, wenn am 7. Juni mit einem einfachen Festakt in Wangerin der Reichskriegerbund sein 150jähriges Bestehen feiert. Freilich war es ein weiter und zeitweise auch recht schwieriger Weg, der von der Gründung in Wangerin zum Kyffhäuser, d. h. zum Zusammenschluß der Kriegervereine, führte. Wohl gaben die Kriege, von den Freiheitskriegen angefangen, dem Gedanken eines Zusammenschlusses der alten Soldaten immer wieder neuen Auftrieb, aber die Mitglieder jener Kriegervereine hätten nicht Deutsche ihrer Zeit sein müssen, wenn sie leicht den Weg zueinander gefunden hätten. Erst als nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. die Idee entstand, ihm auf dem Kyffhäuser ein Denkmal zu bauen, da fanden sich hinter diesem Ziel der 1873 aus den norddeutschen Landesverbänden gebildete Deutsche Reichskriegerbund und die verschiedenen Landesverbände zusammen. Am 1. Januar 1900 entstand dann der erste feste Zusammenschluß im

„Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände",

dem nach dem Weltkriege am 1. Januar 1922 die große umfassende Organisation des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" folgte.

Sehr frühzeitig hat sich der Kyffhäuser die Fürsorge für seine Mitglieder angelegen sein lassen und hat Außerordentliches auf diesem Gebiet geleistet. Es war selbstverständlich, daß das nach dem Weltkriege nicht vernachlässigt wurde, sondern, daß die sozialen Einrichtungen weiter ausgebaut wurden. Dazu gesellte sich aber im Zwischenreich auch die Aufgabe, den soldatischen Gedanken hochzuhalten und den Kampf zu führen gegen Internationalismus, Pazifismus und Klassenverhetzung und jederzeit einzutreten für die Freiheit der Nation, für die Wehrfreudigkeit und für den nationalen Zusammenschluß. Der Bund, der unter der Schirmherrschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stand, hat sich durch dieses Programm bei den Machthabern der Weimarischen Republik nicht eben sonderlich beliebt gemacht. Für den Bund war es bei seiner ganzen Entwicklung eine Selbstverständlichkeit, daß er sich nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler geschlossen hinter den Führer stellte und seine Kräfte einsetzte für den Aufbau des Dritten Reiches. So ist der Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser, des-

Laden mit Wohnung
zu vermieten. Detmolder Straße 185.
Bielefelder Konsum-Verein i. Li.

5-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung in bester Wohnlage Bielefelds, zum 1. August oder später **zu vermieten.**
Angebote unter F W 1583 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Mehrere Schlachter-Läden
in verschiedenen Stadtteilen Bielefelds zu vermieten.
Bielefelder Konsum-Verein i. Li.

Freiwillige Versteigerung
Am Samstag, dem 6. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Bielefeld, Mauerstr. 66, Ecke Klosterplatz
Gegenstände einer Ladeneinrichtung, wie:
Ladentheken aus afrik. Rosenholz mit eingebauter Kasse, Schaufensterfiguren, Beleuchtungskörper, Tische, Stühle, Bänke, einen Posten Dekorationsständer und Kleiderbügel, Plüschläufer und anderes; darunter einige echte, große Perserteppiche, hervorragende Stücke, sowie zwei Brillantringe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten und können ½ Stunde vorher daselbst besichtigt werden.
Boizot, Versteigerer, Gerichtstr. 11a, Fernruf 6149

Bekanntmachung
(Nach amtlichen Unterlagen)
Die Unterhaltung der Wasserläufe im Stadtbezirk Bielefeld liegt nach § 115 des Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 den Anliegern ob. Die Bäche und öffentlichen Vorflutgräben müssen innerhalb 4 Wochen gründlich ausgeräumt und in ihrer normalen Breite und Tiefe wiederhergestellt, die Ufer müssen befestigt werden. Alle die Vorflut hemmenden Einbauten, in das Bachbett hinwachsenden Sträucher usw., sind zu beseitigen, so daß ein vollständig freies Durchflußprofil entsteht.
Nach Ablauf der Frist werde ich eine Bachschau anordnen und gegen Anlieger, welche ihrer Räumungspflicht nicht oder nicht ausreichend entsprochen haben, im Wege des polizeilichen Zwanges vorgehen. b
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde

Küchen Wohnzimmer Einzelmöbel
neu und gebraucht, stets billig am Lager
Kaufhaus Gustav Voss
Herforder Str. 93 Telefon 2590

Gespielte Pianos
in allen Preislagen und Ausführungen, in sehr gutem Zustand, ab RM 275.–, zu verkaufen. 15.6.
B. Kemp, Pianofortehandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32, Tel. 1446.

Bekanntmachung.
(Nach amtlichen Unterlagen)
Es sollen vergeben werden:
1. die Ausführung von Pflasterarbeiten in der Herforder Straße (zwischen Jahnplatz und Düppelstraße sowie Paulus- u. Missundestraße);
2. die Ausführung von Straßenbauarbeiten an den Verbindungswegen zwischen Apfelstraße und Sudholz auf dem Baugelände der „Freien Scholle";
3. die Ausführung von Straßenbauarbeiten in der Straße „Am Sudholz";
4. die Ausführung der Kanalisationsarbeiten in der Gunststr. (zwischen Linden- und Sudbrackstraße).

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung für je 1.50 RM bei der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10-13 und von 17-18 Uhr zu haben.
Die Angebote sind bis Mittwoch, den 10. Juni ds. Js. ebendaselbst abzugeben.
Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld.
Bauverwaltung.

Kauf-Gesuche
Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.–
Mäntel 20.–
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe
Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. 11.6.g
Schlang, Kreuzstraße 10 Tel 6160.
Flaschen kauft u. holt ab. **Bahre,** Herford. Str. 191, Tel. 658.

Ist Wäscheschmutz nur Staub?

Staub kann man abbürsten oder absaugen, nicht aber Wäscheschmutz. Wie kommt das? Im Wäscheschmutz sind klebende Teile, durch die er sich am Gewebe festsetzt.
Das müssen Sie wissen, dann haben Sie leichtes Waschen und sparen Seife und Feuerung. Sie brauchen nur eins zu tun: Ihre Wäsche ins Burnus-Wasser zu legen. Darin kann der Schmutz nicht mehr kleben, denn Burnus löst die klebenden Stoffe auf, und der andere Schmutz hat keinen Halt mehr, er fällt ins Wasser; ganz dick und dunkel ist es am Morgen. Burnus ist deswegen ein Schmutzlöser besonders gründlicher Art, man hat damit beim Einweichen den vollen Erfolg. Warten Sie nicht erst bis zur großen Wäsche, probieren Sie Burnus einmal an kleinen Sachen, wie Strümpfen, Hemden usw. Große Dose 49 Pfennig, überall zu haben.
Burnus
der Schmutz-Löser

sen Ehrenführer Reichsstatthalter von Epp und dessen Bundesführer Oberst a. D. Reinhard ist, heute fest eingefügt in den nationalsozialistischen Staat. Mit 3 Millionen Mitgliedern in etwa 36 000 Kameradschaften ist er der Welt größter Bund alter Soldaten.

*

An der 150-Jahrfeier in Wangerin in Pommern (7. Juni) werden teilnehmen von der Marine der 1. Zug der 3. Marineartillerieabteilung Swinemünde, von der Luftwaffe eine Abordnung des Geschwaders Oberst Somme. Das Reichsheer entsendet die 1. Kompagnie des Infanterie-Regiments 25 mit den drei Fahnen des ehemaligen Grenadier-Regiments 9. Der Verbundenheit des Reichskriegerbundes mit dem Staat Adolf Hitlers wird durch Abordnung zahlreicher Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen und vor allem der Hitler-Jugend Ausdruck gegeben werden. Der Bund selbst ist mit 10 000 Kyffhäuser-Männern des Landesverbandes Pommern in Wangerin vertreten. Der Besonderheit dieser Feier entsprechend, wird ein Pelotон von 30 friderizianischen Füsilieren in historischen Uniformen des Regiments von Brünning mit der ältesten Fahne und Trommel des Bundes zu dieser Gedenkstunde aufgeboten werden. Ansprachen halten Bundesführer, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard, ferner ein Vertreter der Partei und der Kommandierende General des 2. Armeekorps, Generalleutnant Blaskowitz.

Die Flucht im Segelboot

In Port of Spain (Trinidad) landeten nach 12tägiger stürmischer Seefahrt in einem offenen Segelboot fünf Sträflinge, die von der Teufelsinsel, der berüchtigten französischen Strafkolonie, entsprungen sind. Die Sträflinge waren in einem Zustand völliger Erschöpfung. Sie durften sich nicht lange ihrer Freiheit erfreuen. Die britischen Behörden setzten sie sofort hinter Schloß und Riegel.

Das Bayreuther Meisterschaftsschreiben

Aus dem Bayreuther Meisterschaftsschreiben, an dem 400 Wettbewerber teilnahmen, gingen 57 als deutsche Meister hervor, davon 27 mit dem Prädikat „hervorragend". Gegenüber dem Vorjahr ist eine bedeutende Qualitätssteigerung festzustellen, die sich sowohl auf die Durchschnittsgeschwindigkeit wie auch auf die Sauberkeit der Darstellung, die Formschönheit der Briefe sowie die Sicherheit der eigenen und fremden Stenogrammübertragung bezieht. Der beste Herrensieger, Johann Schaber aus Koblenz, erscheint erst als 19. auf der vollständigen Siegerliste. Es wurde derart schnell gearbeitet, daß die Schreiber das ihnen angesagte Programm in kürzerer Zeit in Reinschrift (Maschine) abliefern konnten, als sie es mit Hilfe der Kurzschrift entgegengenommen hatten. Im vorigen Jahr beteiligten sich in der Abteilung Meisterklasse 108 Schreiber, in diesem Jahr rund 400, woraus hervorgeht, wie erfolgreich die Arbeit der deutschen Stenographenschaft auf diesem Gebiet in einem Jahr war.

Künftig monatliche Milchstatistik

Die bisherige Feststellung der jährlichen Milcherzeugung in Zwischenräumen von drei bis vier Jahren genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Das Statistische Reichsamt ist beauftragt worden, eine monatliche Milcherzeugungsstatistik durchzuführen. Die ersten Schätzungen sollen schon Ende Juni für den laufenden Monat durchgeführt werden. Die Fragestellung und der Umfang stützen sich auf die Erfahrungen der letzten Jahresstatistik 1934/35, die noch durch Fragen nach den Futterverhältnissen und über die voraussichtliche nächste Entwicklung des Milchanfalles ergänzt sind. Zur Durchführung der Schätzungen werden in den Kreisen im Benehmen mit dem Kreisbauernführer besondere ehrenamtliche Schätzungskommissionen gebildet.



Hoch steht Leistung und Qualität der Meurer Prometheus GASHERDE

Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten ohne Anzahlung!
(1. Rate gilt als Anzahlung)
Rückkauf alter Gasherde und Kocher
Berechtigung zur kostenlosen Teilnahme am Kochkursus im H.d.T.

ADOLF HEINE
BIELEFELD RITTERSTRASSE 57
Das Ofen-Spezialhaus mit der großen Auswahl

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Arzt aus Leidenschaft
ist das sensationellste Filmwerk der letzten Jahre!
Arzt aus Leidenschaft
behandelt ein Problem aus dem Leben, das jeden angeht!
Arzt aus Leidenschaft
ein Filmwerk von überzeugender Eindringlichkeit, packend von der ersten bis zur letzten Szene!
Arzt aus Leidenschaft
nach dem weltberühmten Roman von Karl Unselt
mit Albrecht Schönhals, Karin Hardt, Hans Söhnker, Gerda Maurus u. a. m.
ab morgen im
Universum
Heute letzter Tag d. großen militärischen Lustspiels
Herbstmanöver

Fürstenhof
KONZERT - KAFFEE - TANZ-PALAST
Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanz-Einlagen
Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Die passenden Handschuhe können Sie sich selbst anfertigen in allen Farben u. nach eigenem Geschmack. Preis: Fertig ausgeschnitten RM. 3.75. Anteitung gratis.
LederRemmert, Bielefeld Gehrenberg 22

Elisabeth Lorenz
Am Lauksberg 25
Staatlich geprüfte Lehrerin für Klavier und Harmonielehre

Gloria
Heute letzter Tag!
Hans Ad. v. Schlettow
Heinrich George
Wera Engels
in
Stjenka Rasin
Auff. 4,00, 6,30, 8,10 Uhr

Hotel Fürstenhof
Bad Salzuflen
Sonnabend, den 6. Juni
1. großer Hausball
Beginn 8.30 Uhr abends

Unentbehrlich
Handatlas der WZ
Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Helferin
krankheitshalber auf sofort gesucht. Krippe der Johannis-Gemeinde, Kampstraße 13. t4

Mädchen
für Haushalt und Geschäft, fleißig, sauber und ehrlich, zum 1. Juli gesucht. Angeb. unter Z 1539 an die Westfäl. Zeitung. d

Putzfrau
zwei mal wöchentlich vormittags gesucht. Kahlenberg 5 (am Botanischen Garten). g

Suche
tüchtige Wirtschafterin für ein kleines Hotel nach außerhalb. Angebote unter G C 8953 an die Westfälische Zeitung. m

Putzfrau
oder Halbtagsmädchen sofort gesucht. Schloßhofstraße 12. m

Hausschneiderin
zum Aendern v. Kinderkleidern ges. Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 112, Telefon 4506. a

Tüchtige
Näherinnen gesucht. Wiko, Lederwarenfabrikation, Brake b. Bielefeld. f

Reisender
rührig und zuverlässig, der jahrelange Verkaufstätigkeit nachweist, v. Werkzeugmaschinengroßhandlung in Bielefeld zum Besuch der Stadtkundschaft und näherer Umgebung gesucht. Angebote unter F S 8937 an die Westfälische Zeitung. f6

Gärtner-Chauffeur,
(Privat-Garten vorwiegend), ehrlich, zuverlässig, ledig, gesucht. Bewerbungen mit Bild, Lebenslauf und Zeugnissen unter G A 1608 an die Westfäl. Zeitg. z

Hausgehilfin,
nicht unt. 45 Jahren, in Küche und Haus erfahren, gesucht. Angebote unter E 1564 an die Westfäl. Zeitung. z

Lehrershaus,
zwei Personen, sucht Haustochter, schlicht um schlicht. Angebote unter G F 1573 an die Westfälische Zeitung. z

Laufbursche
für einige Stunden am Tage gesucht. Stapenhorststraße 61, Hinterhaus. d

Speiseeisfahrer
gesucht. Horst-Wessel-Straße 49. z

Stellen-Gesuche

Suche
sofort Stelle als Köchin oder Alleinmädchen, auch im frauenlosen Haushalt. Gehe auch außerhalb Bielefelds. Angebote unter M 1601 an die Westfälische Zeitung. m

Vermietungen

Für Pensionäre.
Wohnung in Borgholzhausen, 4½ Zimmer, zu vermieten. Auf Wunsch Gartenland. Preis 30 M. Angebote unter A 1540 an die Westfäl. Ztg. z6

Garagen-Wohnung
4 Zimmer und gewerblicher Raum f. RM 60.- monatlich zu vermieten. Karl Beckmann, Bielefeld, Nordstr. 19 f

Wohnung
5 Zimmer, Küche, Bad, zum 1. Juli zu vermieten. Bahnhofstr. 13, 3. Etage, links. g

3-Zimmerwohnung,
abgeschloss., mit Küche, Bad, Zentral-Heizung und Balkon, nahe Oststraße, ab 15. Juni zum Preise von RM 70.- zu vermieten. Angebote unter F 1568 an die Westfäl. Zeitung. z

3—4-Zimmerwohnung,
abgeschl., komfortabel, September od. Oktober frei. Näheres Stapenhorststraße 35. z

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad, Nebengelaß, Heizung, RM 70.—, zum 1. Juli bei einem Mietsvorschuß von RM 2000 frei. Anfragen unter Postschließfach 194. z

Laden
zu vermieten, Ehlentruper Weg 60. Bielefelder Konsum-Verein i. Lt. c

2 Läden
mit Wohnung zu vermieten, Stieghorster Straße 6, Bielefelder Konsum-Verein i. Lt. c

Laden
mit Einrichtung zu vermieten. Angeb. unter L 1611 an die Westf. Zeitung. g

Zimmer,
zwei kleine, an allein stehende Person zu vermieten. Angebote unter H 1575 an die Westfäl. Zeitung. z

2 Zimmer,
möbl., auch teilweise möbliert, zu vermieten. Mittelstraße 29. d6

Zimmer,
möbl. (Mansarde, frei. Turnerstraße 11 a. u

Zimmer
frei, Viggenstraße 3. u

Zimmer,
möbliertes, zu vermieten. Breitestraße 35.

Zimmer
frei. Siekerwall 1, Laden.

Zimmer,
möbliert., zu vermieten. Bielefeldstr. 31, 1. Etg.

Miet-Gesuche

3 Zimmer
gegen 4 zu tauschen gesucht. Angeb. unter Z 1622 an die Westf. Zeitung. u

2—3-Zimmerwohnung
von Ehepaar sofort oder später gesucht. Preisangeb. unt. V 1618 an die Westf Zeitg. g

Herr
(Rentner) älterer, sucht ein großes, leeres oder zwei kleine Zimmer mit Kochgelegenheit. Preisangebote unter G 1318 an die Westf. Zeitung.

Alleinstehende
Dame sucht 3 Zimmerwohnung, mögl. mit Bad und Heizung, zum 1. Juli 1936. Angebote unter P 1602 an die Westfälische Ztg. m

Tauschwohnung
zwei große Räume, abgeschlossen mit Speisekammer, gegen 3 kleinere Räume im älteren, ruhigen Hause, auch nicht abgeschlossen. Nur im Westviertel. Zu erfragen in der Westf.

Ehepaar
sucht 2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter B 1624 an die Westf. Zeitung.

Wohnung
3 bis 4 Zimmer, Küche, evtl. Bad, von Dauermieter zum 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Angebote unter F V 1584 an die Westf. Ztg. f

2-Zimmerwohnung
mit Küche, Keller, Badezimmer, von Reichsbeamten zu sofort gesucht. Angebote unter W 1532 an die Westf. Zeitung.

Verkäufe

Rind,
hochtragend, verkauft Feldmann, Wilsendorf.

Ab morgen an dieser Stelle:

Der gute Rat

Es liegt in Ihrem Interesse, den 100 guten Ratschlägen, die laufend veröffentlicht werden, Ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Smoking,
Maßarbeit, fast neu, für schlanke Figur, Gr. 1,72, preiswert, Gobelinusstraße 18, II. u

Bollerwagen
billig zu verkaufen. — Brackwede, Gütersloher Straße 76 (Kupferhammer).

AEG
4 Röhren, für Gleichstrom, mit Lautsprecher für 50 RM verkäuflich Angebote unter C 1548 an die Westfäl. Ztg. ;

Kochkessel,
gebrauchter, 175 Liter Inhalt, sofort zu verkaufen. Hermann Tönsmeise, Siechenmarschstraße 37. b5.

Damenrad
wie neu, billig zu verkaufen. Waldhof 5. g

Künstler-Geige
zu verkaufen oder Tausch gegen steuerfr. Kleinauto. Haus Drees, Merenberg (über Wellburg). m6

Metallbettstelle,
wie neu, verkäuflich. Lücke, Prießallee 14. b

Kleiderschrank
Eiche, antik, mit herrlichen Schnitzereien, Gasherd, Kofferschrank, moderne Speisezimmer- und Herrenzimmerkrone 1 a Qualität, sonstige Gegenstände abzugeben. Gütersloher Str. 11 a.

Zwei Zuchtkühe
prima, oder Rinder, hochtragend, nach Wahl des Käufers abzugeben. Einzelheiten durch Thomas-Verlag, Bielefeld, Bünder Str. 32, Fernruf 196. c8

2 Pferdegeschirre
zu verkaufen. Arndtstraße 59. z

Verkaufe
kleinen Kanonenofen, Wäschemangel, kleine Waage, Waschtisch mit Marmorplatte, Kommode. Nordstraße 14 a, 1. Etage. f

Anhänger,
6 — 700 kg Tragfähigkeit, einachsig, fast neu, zu verkaufen. Zu erfrag. in der Westf Zeitung.

Herd
neuwertiger, abzugeben. Gebrauchter Zwischenzähler, 3 Amp., 250 Volt, gesucht. Zu erfragen in der Westf. Zeitung.

Nähmaschine
fast neu, für 50.— Mk zu verkaufen. Bielefeld-Sieker, am Personen-Ostbahnhof 5. Schuhmacherei. l

Kauf-Gesuche

Eisschrank
und Herd, gut erhalten, für Wirtschaftsbetrieb gegen Kasse zu kaufen gesucht. Gerhard Oberteicher, Schloß Holte. m

Drehbank
gebraucht, aber gut erhalten, Drehlänge 3 bis 3.50 m, Spitzenhöhe üb. Bett zirka 300 b 350 mm, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter F T 8938 an die Westf. Ztg. f6

Unterricht

Wer
erteilt Akkordeonunterricht während d. Abendstunden? Angebote mit Stundenpreis erbeten unter W 1621 an die Westf. Zeitung. u

Geldverkehr

10 000 RM
als 1. Hypothek auf Geschäftshaus gesucht. Angebote unt. F P 1456 an die Westf. Zeitg. z4

RM. 6000.—
von einer 25 Jahre bestehenden Großhandlung gegen 6% Zinsen und Sicherheit aus Privathand gesucht. Angebote unter R 1604 an die Westfälische Zeitung. m

Bauspar-Vertrag
10 000.— RM., Niedersachsen, weil überflüssig, abzugeben. Kennziffer 85 günstig. Angebote unter K 1593 an die Westf. Zeitung. 6.b

Verschiedenes

Welcher
Lieferwagen nimmt in der Zeit vom 25. Juni bis 5. Juli einige Möbelstücke mit nach Bocholt? Angebote mit Preisangabe unter D 1559 an die Westfäl. Zeitung.

29jähriges
Mädchen sucht älteres, nettes Mädchen als Freundin. Angebote unter A 1623 an die Westfälische Ztg. m

Wer
leiht ein Auto gegen Maurerarbeit? Angebote unter L 1597 an die Westfäl. Zeitung.

Knirps,
mit kleinkariert. Bezug, gestern verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Arndtstr. 24.

Zweite Beilage
Nr. 128 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 4. Juni 1936

Das „Olympia-Hotel Berlin"

250 000 Betten für Olympia-Besucher verfügbar. — Die Reichshauptstadt für Massenbesuch gerüstet

Nach monatelangen Arbeiten und dank der großzügigen Werbemaßnahmen und der gastfreundlichen Einstellung der Berliner Bevölkerung ist es gelungen, in Berlin 250 000 Betten für die Olympiade-Besucher bereitzustellen. Da nur ein geringer Teil der Olympia-Fahrer schon vorzeitig nach Berlin kommen wird, muß sich die gesamte Organisation der Unterbringung auf

ein außerordentlich starkes „Stoßgeschäft"

vorbereiten. Bei zentraler Regelung bestände hier Gefahr, daß Stockungen eintreten. Aus diesem Grunde unterstehen der Hauptstelle — dem Olympia-Verkehrs- und Quartier-Amt Berlin, Zentrale am Mühlendamm — in den 20 Verwaltungsbezirken der Stadt 20 Quartierämter. Jeder dieser Bezirke unterhält für sich bis zu fünf Quartierbüros.

Um Uebervorteilungen der Olympia-Fahrer zu verhüten, hat der Staatskommissar der Stadt Berlin, Dr. Lippert, verfügt, daß jeder private Zimmernachweis zu unterbleiben hat. Für

die Zuteilung von Quartieren

ist einzig und allein das Olympia-Verkehrs- und -Quartieramt zuständig. Für die ausländischen Gäste sind die vier westlichen Bezirke, Schöneberg, Wilmersdorf, Charlottenburg und Tiergarten, die sogenannte ausländische Olympia-Kolonie vorgesehen. Um das Stoßgeschäft zu mildern, wird bei Anmeldungen von den Reisenden bis zum 1. Juli keine Gebühr erhoben, später beträgt die Vermittlungsgebühr 2 RM.

Nach Abschluß der mit der mustergültigen Unterstützung der NSV durchgeführten Betten-Aktion ist man jetzt dabei, eine große Kartei anzulegen, in der alle Einzelheiten jedes Quartiers verzeichnet sind. In der ganzen Stadt verteilt werden dann noch

Gemeinschaftsquartiere in großen Sälen eingerichtet,

die allen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Die ganze Einrichtung, wie auch die sanitären Anlagen, werden geschaffen in Gemeinschaft mit dem Hauptgesundheitsamt Berlin. Das Rote Kreuz organisiert für alle diese Gemeinschaftsquartiere einen umfangreichen Sanitätsdienst. Der Preis für jedes Bett beträgt 1,30 RM.

Eine besondere Betreuung erfahren die in- und ausländischen Jugendlichen durch

das Olympische Jugend-Unterkunftsamt.

Sie werden ebenfalls in sauberen, allen sanitären Anforderungen entsprechenden Quartieren untergebracht. Sie zahlen für das Lager 50 Pfennige. Außerdem ist ihnen die Möglichkeit gegeben, für 1,10 RM. eine volle ausreichende Tagesverpflegung zu erhalten.

Um auf den einzelnen Quartierämtern allzu großen Andrang zu vermeiden, hat sich das Olympia-Verkehrs- und -Quartieramt in Zusammenarbeit mit der Reichsbahn entschlossen, die Olympiafahrer schon auf dem Wege nach Berlin über die Unterbringungsmöglichkeiten zu unterrichten. Am 30. und 31. Juli, am 1., 8., 14., 15. und 16. August werden bis 200 Kilometer vor Berlin in allen nach der Reichshauptstadt fahrenden D-Zügen

fliegende Quartierbüros

tätig sein. Die Beauftragten des Quartieramtes werden durch die Züge gehen, und jeder Olympia-Fahrer erhält noch im Zug seinen Quartierschein, so daß er ohne unnötige Wartezeit sich vom Bahnhof aus direkt in sein Quartier begeben kann. — Außerdem werden vom 25. Juli ab an allen Tagen bis zum Schluß der Olympiade in allen nach Berlin fahrenden D-Zügen Informationsblätter zur Verteilung kommen. Die ausländischen Gäste erfahren so, wo die für sie zuständigen Quartiere liegen, welche Fahrtmöglichkeiten sie vom Ankunftsbahnhof dorthin haben, welche Beförderungsmittel ihnen weiter zum Reichssportfeld hinaus zur Verfügung stehen. Alle Flugplätze im Reich werden sich durch Verteilung von Merk- und Informationsblättern gleichfalls an der Werbung beteiligen.

Für Olympia-Besucher, die zur Anfahrt ihre Wagen benutzen, werden an den Haupteinfallstraßen in Gemeinschaft mit dem NSKK

Autolotsenstationen

errichtet. Im ganzen sind 6 solcher Stationen mit je 40 Lotsen vorgesehen. Weiter ist zur Erleichterung der Beförderungsmöglichkeiten geplant, die Zahl der Autodroschken, die heute etwa 3000 beträgt, auf etwa 5000 zu erhöhen. Die Polizei hat nicht die Absicht, Neukonzessionen zu erteilen, sondern man wird voraussichtlich vorübergehend für die Zeit der Olympiade die erloschenen Konzessionen wieder aufleben lassen.

Die Leistungen der deutschen Sozialversicherung

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes hat sich die Lage der deutschen Sozialversicherung im Jahre 1935 weiter gebessert und befestigt. Der anhaltende Wirtschaftsaufschwung führte den Versicherungen neue Mitglieder zu. Die Beitragseinnahmen stiegen erheblich, auf der andern Seite nahmen jedoch auch die Inanspruchnahme und damit die Ausgaben zu. Die Beitragseinnahmen — ohne Arbeitslosenversicherung — stiegen 1935 um etwa 253 Millionen Mark oder 8,7 Prozent. Am stärksten haben sie sich bei der knappschaftlichen Pensionsversicherung um 15,4 % und bei der Angestelltenversicherung um 12,8 % erhöht. Die Gesamteinnahmen der Sozialversicherung erhöhten sich von 3.78 Milliarden im Jahre 1934 auf etwa 4.07 Milliarden. Gleichzeitig stiegen die Gesamtausgaben von 3.4 auf 3.6 Milliarden. In der Arbeitslosenversicherung stellte sich die Zahl der Versicherten im Jahresdurchschnitt auf 12,2 Millionen gegen 11,5 Millionen im Vorjahr.

Die Streikwelle über Frankreich

Die Zahl der streikenden Arbeiter in Paris und Umgebung betrug am Mittwoch nachmittag etwa 350 000, davon allein im Pariser Departement 100 000. Ständig laufen aus der Provinz neue Meldungen über Streiks ein, besonders aus Lyon, Nantes, Marseille, Lille und Rouen. Die sogenannte Linksabordnung der Kammer, der Mitglieder sämtlicher an der Volksfront beteiligten Parteien angehören, hat getagt. Dabei erklärte der wahrscheinliche zukünftige Innenminister Salengro von der Sozialistischen Partei, wenn auch die Forderungen der Arbeiterschaft berechtigt seien, so müsse man doch die Grenzen zu halten wissen. Die Regierung der Volksfront bedeute nicht die Anarchie. Zwischen der Anarchie und der Ordnung werde die kommende Regierung die Ordnung wählen und ihr auch Achtung verschaffen.

Die Streikbewegung hat inzwischen weiter an Ausdehnung gewonnen. Die Angestellten eines der größten Pariser Kaufhäuser sowie einer der größten Möbelfabriken sind in Streik getreten. Auch die Angestellten der Kinogesellschaft Pathénaton und die der bekannten französischen Parfümeriefabrik Coty befinden sich seit heute im Ausstand. Ferner hat der Streik auf eine Zeitungsvertriebsfirma übergegriffen, die eine fast monopolartige Stellung einnimmt. Er erstreckt sich vor allem auf die Lastkraftwagenführer, die nachts die Zeitungspakete auf die Bahnhöfe befördern, von wo aus die Belieferung an die Provinz erfolgt.

Das „Oeuvre" entschuldigt sich bei ihren Lesern, daß das Blatt nur auf sechs Seiten erscheint. Der Verkehrsstreik, der Gasstreik und der Streik in der Druckereibelieferung zwinge zur Einsparung des Papierverbrauchs. Die sozialistische Zeitung „Populaire" warnt vor übertriebenen Streikgerüchten. An der Arbeitsbörse sei das Gerücht im Umlauf gewesen, daß es keine Milch, kein Gas und keinen elektrischen Strom mehr gebe und daß am nächsten Tage der Verkehr stilliegen würde. Das seien lügnerische Behauptungen. Man müsse wissen, so fährt das Blatt fort, daß von morgen ab unter der Volksfrontregierung alle, die derartige Gerüchte in die Welt setzten oder verbreiteten, nicht ungestraft bleiben würden.

Auch die Kraftwagenfahrer der Gesellschaft, die die Beförderung der Untersuchungsgefangenen vom Gefängnis nach dem Justizpalast und zurück übernommen hat, haben am Mittwoch gestreikt. Die Gefangenen mußten in offenen Polizeiwagen befördert werden.

Der Streik in den Provinzstädten

hat sich ebenfalls stärker ausgedehnt. In Rouen werden die meisten großen chemischen Werke bestreikt. Die Arbeiter haben zum Teil Forderungen gestellt, die bis auf eine 50prozentige Lohnerhöhung hinauslaufen. In den meisten Fällen hat die Belegschaft die Fabriken besetzt und erklärt, sie nicht eher zu verlassen, bis die Forderungen angenommen sind. Die Textilindustrie in Lille ist seit Mittwoch ebenfalls in großem Umfange von der Aufstandsbewegung betroffen. In einer Möbelfabrik verlangen die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 35 Prozent. Auch ein Stahlwerk, das 3700 Arbeiter beschäftigt, liegt seit Mittwoch nachmittag still. Die Werksleitung hat sich zur Prüfung der Forderungen der Arbeiter eine 24stündige Bedenkzeit ausgebeten, aber die Streikleitung antwortete, wenn die Arbeiter nicht unverzüglich Genugtuung erhalten würden, würden sie die Hochöfen ausgehen lassen.

In Le Havre haben unbekannte Täter nunmehr schon zweimal eine rote Sowjetfahne mit Hammer- und Sichelabzeichen auf einem Lichtmast gehißt, die die Polizei stets wieder entfernte, ohne den Tätern auf die Spur kommen zu können.

Kommunistische Streikhetze

Der von kommunistischer Seite angezettelte Hafenarbeiterstreik in Antwerpen hat sich auf alle im Hafen liegenden Schiffe ausgedehnt. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß auch andere Wirtschaftszweige in die Streikbewegung hineinbezogen werden. Der politische Charakter des Streiks geht aus den Erklärungen eines kommunistischen Funktionärs aus Antwerpen hervor, der nach einer Mitteilung des Brüsseler „Soir" u. a. äußerte: „Unsere französischen Kameraden haben uns das Signal gegeben. Ich brauche nicht zu erwähnen, daß die Bewegung, die in Antwerpen zum Ausbruch gekommen ist, nur ein Anfang ist." Auf einer Versammlung der Streikenden bemühten sich die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer vergeblich, die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Zu schweren Zwischenfällen scheint es bisher noch nicht gekommen zu sein.


„Köstlich und nahrhaft zugleich" — das allgemeine Urteil über Schrams Pudding

Kommandant des Olympischen Dorfes

Der Kommandeur der Berliner Wachttruppe, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilsa, wurde zum Kommandanten des Olympischen Dorfes ernannt. Der bisher mit der Führung der Geschäfte beauftragte Hauptmann Fürstner bleibt zur Verfügung des Kommandanten Gilsa.


(Scherl Zilderdienst. K.)

Neues aus aller Welt

Brennender Autobus

in einen Kanal gestürzt.

Auf der Straße von Kairo nach Zagazig ereignete sich am Mittwoch ein furchtbares Autounglück. Ein Omnibus raste in voller Fahrt gegen einen Baum und stürzte nach der Explosion des Benzintanks in Flammen gehüllt in einen Kanal. Vier ägyptische Insassen ertranken, vier weitere Personen, darunter zwei Regierungsbeamte, wurden schwer verletzt geborgen.

Südexpreß in Flammen

Der Südexpreß, der die Verbindung zwischen Paris über Bordeaux nach Spanien versieht, ist am Mittwoch nachmittag zwischen den Stationen Saint Maure und Port des Piles im Departement Indre-et-Loire in Brand geraten.

Der Zug, der zur Zeit des Unglücksfalles mit etwa 120 Stundenkilometern dahinraste, konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht und die wenigen Reisenden in einen noch nicht von den Flammen ergriffenen Wagen geschafft werden, der zusammen mit den Packwagen nach Poitiers geleitet wurde. Der Rest des Zuges steht auf den Schienen in Brand. Niemand von den Reisenden ist zu Schaden gekommen.

Sittlichkeitsverbrechen eines Geistlichen

In Stuttgart begann vor der Großen Strafkammer das Hauptverfahren gegen den 53jährigen katholischen Pfarrer Franz Konrad Joannis wegen 45 Verbrechen der Unzucht mit Kindern in Tateinheit mit 44 Verbrechen der Unzucht mit minderjährigen Schülern und in einem Falle auch mit dem Vergehen der Verübung der Unzucht in einer Kirche. Joannis war seit Oktober 1927 Pfarrer in Rosenberg (Oberamt Ellwangen). Er hatte den religiösen Unterricht in der katholischen Volksschule und auch Kommunionsunterricht zu erteilen. Schon in Reichenbach beging der Angeschuldigte an einer großen Anzahl von Mädchen unter 14 Jahren im Religionsunterricht in der Schule und auch im Kommunionsunterricht, teilweise in der Kirche, unsittliche Handlungen.

Der Angeklagte erklärte sich des Tatsächlichen schuldig, nur will er sich an manche Einzelheiten nicht mehr erinnern. Zuerst wurden seine Vergehen in Reichenbach besprochen, dann die Vorgänge, die zur Aufdeckung und zu seiner Verhaftung führten. Dann folgte die Vernehmung der Zeugen aus der Reichenbacher Zeit. Seine damaligen Opfer sind jetzt Mädchen von 18 bis 20 Jahren. Die Zeuginnen sagten anfangs sehr zurückhaltend aus und wollten im Gegensatz zu ihren früheren Vernehmungen nur sehr wenig wissen, so daß sie der Vorsitzende an ihre Aussagepflicht erinnern mußte. Durch die Vernehmungen **wird der Tatbestand der Anklage bestätigt. Danach wurde auf die Verfehlungen in Rosenberg eingegangen. Bei einigen Fällen mußten die Zeuginnen vernommen werden, weil der Angeklagte sich entweder an diese oder jene nicht erinnern konnte oder die Richtigkeit der Anklage bestritt. Die Zeuginnen bestätigten aber den Inhalt der Anklage.**

Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Gattenmord nach fünf Jahren aufgeklärt

Der Mord an der Ehefrau H. Bremer aus Sebbenhausen bei Hoya im Jahre 1931 konnte jetzt aufgeklärt werden. Als Täter wurde der Ehemann der Ermordeten auf Grund von Mitteilungen seiner Schwiegermutter, die diese auf dem Sterbebett dem Pastor machte, verhaftet. Schon damals richtete sich der Verdacht gegen Bremer, dem jedoch der Mord nicht nachgewiesen werden konnte. Der Festgenommene unterhielt noch zu Lebzeiten seiner ersten Frau ein Verhältnis mit einer anderen, die er später heiratete. Auch sie wurde unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet.

Ueber 10 000 Kilometer in 93 Stunden

Die nächsten Fahrten der Luftschiffe.

Das Luftschiff „Hindenburg", das Mittwoch morgen um 8,06 Uhr von seiner zweiten Südamerikareise nach Frankfurt am Main zurückgekehrt ist, erreichte auf der Rückfahrt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 114 Stundenkilometer. Die Gesamtstrecke betrug 10 301 Kilometer, für die eine Fahrzeit von 93 Stunden 17 Minuten benötigt wurde.

Am Donnerstag gegen Mitternacht startet das Luftschiff nach Friedrichshafen, von wo es am 18. Juni nach Frankfurt zurückkehrt, um am 19. Juni abends die dritte Nordamerikareise anzutreten. Schon jetzt sind fast alle Plätze verkauft.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das sich gegenwärtig in Friedrichshafen befindet, fährt am Montag vormittag nach Frankfurt zurück und startet am Abend nach Rio de Janeiro. Für diese Fahrt sind ebenfalls alle Plätze belegt.

Das bäuerliche Kleid

Der Reichsnährstand hat ein Merkblatt zum bäuerlichen Kleid herausgegeben, um zu verhindern, daß Uebereifrige es zu einer Modeangelegenheit machen. Es sei z. B. für einen Bauern und eine Bäuerin unmöglich, Trachtenvereinen anzugehören, die lediglich die öffentliche Zurschaustellung der Trachten, meist noch zum Zwecke der Fremdenverkehrswerbung, also rein wirtschaftliches Interesse im Auge haben. Für die Herstellung werden nur wertvolle, dauerhafte Stoffe und Zutaten verlangt. Das Ziel sind in der bäuerlichen Wirtschaft selbst handgesponnene und handgewebte Kleider. Das Merkblatt warnt schließlich vor der Schablone der Schnittmuster für das bäuerliche Frauenkleid.

Tag der Handharmonika

Aus allen Gauen des Reiches, aus der Schweiz, Kanada und Argentinien weilten Handharmonikaspieler an den Pfingsttagen in Würzburg. Der Begrüßungsabend wurde eingeleitet mit Orchesterdarbietungen des Hohner-Handharmonika-Orchesters. Anschließend gab der Fachgruppenleiter Regierungsrat Bleyer einen Ueberblick über die neue Bewegung der deutschen Volksmusik. Es folgte eine Reihe eigener Kompositionen für die Handharmonika, vorgetragen von verschiedenen Vereinigungen.

Ein Wertungsspiel wurde am Sonntag von den verschiedenen Vereinen, namentlich aus Süddeutschland bestritten, aber auch Vertreter aus der Schweiz, Kanada und Argentinien beteiligen sich an ihm.

In einer Morgenfeier im Stadttheater wurde die Handharmonika als bedeutungsvolles auch höheren musikalischen Ansprüchen genügendes Instrument theoretisch und praktisch erläutert. Die Programmgestaltung hatte der Komponist Hugo Herrmann übernommen, der auch mit eigenen Kompositionen zu Gehör kam. Der Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Reichskultursenator Ihlert warb in einer Ansprache für die Erneuerung der Volksmusik, die Fachschaft Volksmusik umfaßt heute 6310 Vereine mit rund 104 000 Mitgliedern.

Ihre Ziele seien erstens Zurückdrängung der wertlosen Musik, zweitens Anregung zur Schaffung neuer Literatur. Die Reichsmusikkammer lasse der Volksmusik planmäßige Förderung angedeihen. Zu wünschen wäre, daß die Musikverlage mehr als bisher der Volksmusikpflege Rechnung tragen und daß sich auch die Komponisten mehr mit der Handharmonika beschäftigen.

Die vorangegangenen und folgenden musikalischen Darbietungen zeigten die Verwendungsmöglichkeiten der Handharmonika in Kompositionen von Herrmann, Hag, Roesching und Wittmer sowie ihre Verwendung mit anderen Instrumenten. Ein aufschlußreicher Vortrag des Geheimen Rats Professor Dr. Zilcher behandelte das Thema „Der lebende Komponist und die Handharmonika".

Er kannte seine Strafe.

„Der Angeklagte wird wegen Diebstahls einer Taschenuhr mit zwei Jahren Gefängnis gestraft!"

„Aha — da haben wir's!" rief der Verurteilte.

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte der Richter.

„Ach, Herr Richter, ich hatte schon so eine Ahnung — auf der Taschenuhr stand nämlich: **Zwei Jahre garantiert!**"

Von Weser bis Rhein

Die „Westfälische Flughafen-AG"

Namensänderung der Luftverkehrs-AG — Oberbürgermeister Budde-Bielefeld im Aufsichtsrat

Dortmund. Der regionalen Luftverkehrsgesellschaft Westfalen (Welu), die im vergangenen Jahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte, waren 1935 enge Grenzen gezogen. Nach der Uebernahme der geldlichen Unterstützung des Luftverkehrs und der Gestaltung des Luftstreckennetzes durch das Reich entfielen die Hauptaufgaben der bisherigen regionalen Luftverkehrsgesellschaften. Dem Entschluß zur Auflösung des Reichsverbandes der deutschen regionalen Luftverkehrsgesellschaften haben sich eine Reihe regionale Luftverkehrsgesellschaften angeschlossen; andere haben unter Aenderung ihres Namens und der Satzungen ihren Gesellschaftszweck geändert. Das ist auch jetzt durch Beschluß der ordentlichen Hauptversammlung der Luftverkehrs-AG. Westfalen in Dortmund geschehen. Landeshauptmann Kolbow begründete die Notwendigkeit der Namensänderung der Gesellschaft. Die neue Gesellschaft, die den Namen „Westfälische Flughäfen AG." führen wird, hält ihr Kapital bereit zur Unterstützung des Flugwesens, des Luftsports und zur Errichtung bestimmter Anlagen auf neuen Flughäfen, also zur Unterstützung des Flugwesens in der Provinz Westfalen.

Im vergangenen Jahr hat der Verkehr auf dem Flughafen Dortmund eine nicht unbeträchtliche Steigerung aufgewiesen. Ueber die beabsichtigte Tätigkeit der Gesellschaft im laufenden Jahr berichtete Direktor Dittmar. Man bleibe bemüht, die alten Verbindungen zu erhalten und weitere hinzuzuwerben.

Abschließend bemerkte Landeshauptmann Kolbow noch, die erfolgreiche Tätigkeit der Gesellschaft gebe die Möglichkeit, einem Flughafen in der Provinz ein Darlehen zu gewähren zur Errichtung von Anlagen für den zivilen Luftverkehr, des Luftsports und als Beihilfe bei der Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes. In erster Linie komme dafür der Flughafen Münster in Frage. In den Aufsichtsrat traten neu ein Ministerialrat Koch, Oberbürgermeister Budde (Bielefeld), Landrat Ehrensberger (Recklinghausen), Stadtkämmerer Dr. Pagenkopf (Dortmund) und Regierungsrat Dr. Ottersbach vom Oberpräsidium in Münster.

Kreis Minden

Westfälische Eisensteingrube wieder in Betrieb

180 Arbeiter eingestellt.

Minden. Die in Kleinenbremen liegende Eisensteinzeche, Grube „Wohlverwahrt", die während des Krieges zum völligen Stillstand gekommen war, hat ihren Betrieb, und zwar in erhöhtem Maße, wieder aufgenommen. Etwa 180 Arbeiter sind hier jetzt wieder tätig. Infolge des erhöhten Betriebes sah sich die Mindener Kreisbahnverwaltung gezwungen, zum Abtransport des gewonnenen Eisensteins die seit langen Jahren bestehende Schmalspurbahn in eine Normalspurbahn umzuwandeln. Mit den Arbeiten, die etwa 250 000 RM. Kosten erfordern, ist bereits begonnen worden.

Eine Mutter „vergißt" ihr Kind

Minden. Ein Landwirt unternahm mit seinem Kraftwagen einen Ausflug nach einem Orte bei Minden. Unter den Fahrgästen befand sich auch eine junge Mutter mit ihrem erst einige Monate alten Kind. Als man in den späten Abendstunden auf der Rückfahrt begriffen war, versagte der Motor des Autos, und mit Hilfe einiger junger Leute schob man den störrischen Wagen eine leicht ansteigende Höhe hinauf in der Hoffnung, daß sich beim Herunterlaufen der Motor besinnen würde. Auch die junge Mutter, die ihr Kind so lange ins Gras legte, beteiligte sich an der „Schiebung". Der Motor sprang wieder an, und frohgemut strebte der Wagen den heimatlichen Gefilden zu. Erst zu Hause bemerkte die junge Mutter, daß sie ihr Kind „vergessen" hatte. Sie mußte nun den Weg zu Fuß zurücklegen und brauchte Stunden, um ihr Kind heimzuholen.

Parkbeleuchtung in Bad Oeynhausen

Bad Oeynhausen. Die große, am gestrigen Abend von der Badeverwaltung veranstaltete Parkbeleuchtung hatte trotz der leicht unbeständigen Witterung einen guten Besuch aufzuweisen. Gebäude und Parkwege erstrahlten im Lichterglanz der Kerzen und Lampions. Bengalische Leuchtkörper schufen wirkungsvolle Farbeneffekte. In dem bunten Lichterglanz zusammen mit den farbenfreudig sprühenden Wassern der Leuchtfontaine war die Veranstaltung bestimmt für jeden Besucher ein eindrucksvolles Erlebnis. Der großen gesellschaftlichen Veranstaltung im Kurhaus schuf die große Parkbeleuchtung einen wirkungsvollen Rahmen.

Kreis Lübbecke

Auto gegen Motorrad

×⌀ Lübbecke. Ein Dachdeckermeister von hier fuhr mit einem Motorrad die Kaiserstraße hinauf und wollte die Osnabrücker Straße überqueren, wobei er von einem Kölner Personenwagen erfaßt wurde. Die Einmündung der Kaiserstraße in die Osnabrücker Straße ist durch ein anliegendes Roggenfeld unübersichtlich geworden. Der Motorradfahrer erlitt außer anderen Verletzungen schwere Knochenbrüche und wurde schnellstens ins Kreiskrankenhaus überführt.

In den Graben geschleudert

... und unverletzt. Zwei Schwerverletzte.

×⌀ Reiningen (Amt Pr. Oldendorf). In einer unübersichtlichen Kurve kam ein Personenwagen ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Eine Frau wurde aus dem Wagen in den Graben geschleudert und blieb unverletzt. Der Fahrer erlitt einen Unterarmbruch und schwere Wunden am Kopf. Der dritte Insasse trug innere Verletzungen und Kopfwunden davon.

Kreis Herford

Die nationalen Symbole

in den nordischen Herforder Teppichen zulässig.

)(Herford. Im Reichsministerialblatt hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einige Entscheidungen bekanntgegeben, die sich auf das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole beziehen. So wurden in dieser Bekanntmachung die herfordischen Teppiche mit altnordischen Heilszeichen, Runen und Sinnbildern, wie sie Professor Langewiesche in einem Werk gesammelt und veröffentlicht hat, für zulässig erklärt. Der Reichskanzler hat gerade für die Herforder Teppiche großes Interesse bekundet. Drei dieser Herforder Schöpfungen sind zurzeit in der Schau „Westfalen ruft" im Columbushaus ausgestellt.

Pelztierfarm „Könighof" in Lenzinghausen

zur Besichtigung freigegeben.

(×) Lenzinghausen. Die bäuerliche Pelztierfarm „Könighof" ist vom 31. Mai bis Ende Dezember zur Besichtigung freigegeben. Zahlreiche große Gehege in Eisenkonstruktion auf Betonboden liegen idyllisch im parkartigen Obstgarten und bieten Unterkunft für eine große Zahl edelster Pelztiere. Ueber 100 Silberfüchse, Spezialzuchtanlage für edle Marder, Waschbären, Argentinische Sumpfbiber, mehrere Familien deutscher Wildkatzen, Kreuzfüchse, Blaufuchs und russischer Wolf stehen zur Besichtigung frei.

Wieder ein Lastzug im Graben

⌀ Stedefreund. In den Nachmittagsstunden gegen 2,30 Uhr ereignete sich auf der Bielefelder Straße etwa 50 Meter vor der Kurve des Hüchtenbrinkes in Stedefreund wieder ein Verkehrsunglück. Ein schwerer Diesel-Lastzug einer Bielefelder Transportfirma, der nach Berlin unterwegs war, fuhr etwa 30 Meter hinter dem Stedefreundskrug die Böschung hinunter. Der Lastzug fuhr von Bielefeld kommend in Richtung Herford, als ein Trecker von Herford kommend in gleicher Höhe mit dem Lastzug lag, nahte im gleichen Augenblick der Kieslastzug einer Vlothoer Firma, der den Trecker noch zu überholen versuchte. Dabei wurde der Bielefelder Lastzug derart abgedrückt, daß er drei Grenzsteine mitnahm und schräg an die Böschung zu liegen kam. Nur durch sofortiges Abstützen des schwerbeladenen Maschinenwagens und des Anhängers gelang es die Wagen vor dem Umkippen zu bewahren. Der Sachschaden war an Ort und Stelle nicht zu übersehen.

Die Schweinerotlauf herrscht

! Vlotho. Schweinerotlauf ist unter zahlreichen Viehbeständen des Amtsbezirks ausgebrochen. Eine beachtliche Anzahl Schweine ging bereits an dieser Seuche ein. Die Schweineversicherungskassen des hiesigen Bezirks haben für sämtliche Kassen-Schweine Impfungen angeordnet.

Land Lippe

Ausklang der 900-Jahrfeier

Die Bilanz: Ein voller Erfolg.

⌀ Oerlinghausen. Acht Tage glanzvollen Festes sind über die Bergstadt dahingerauscht; leider war das Wetter nicht so, wie man es sich gewünscht hätte, und doch ist an dem Erfolg nicht zu zweifeln. Bis an die Grenzen Westdeutschlands nahmen die Zeitungen von dieser Feier und dem Wiederaufbau einer germanischen Siedlung, von dem Festzug und dem Festspiel in Aufsätzen und Bildern Notiz. Ein Reichsminister kam in die kleine Stadt und wurde mit Freude ihr Ehrenbürger. Zieht man die Bilanz, dann kann Oerlinghausen zufrieden sein.

Bürgermeister Möller sprach am Schluß der Aufführung des Festspiels am Dienstag allen Bewohnern, die sich so viel Mühe zum Gelingen des großen Festes gegeben hatten, allen Mitwirkenden am Spiel und am Zuge den herzlichsten Dank aus. Er hoffe und wünsche, daß die Bergstadt Oerlinghausen weiter wachse und blühe.

Der Dienstag, als der letzte Tag, war noch angefüllt mit der Tagung sämtlicher Innungen des Landes Lippe, während der Samstag vor Pfingsten den großen Aufmarsch der Deutschen Arbeitsfront, der Organisation der KdF. und des Reichsbundes der Deutschen Beamten sah. An den Pfingsttagen zog noch einmal der Festzug durch die geschmückten Straßen.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Lage. Der Malermeister Rasche stieß mit seinem Fahrrad mit einem Kraftwagen zusammen und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod wenige Stunden später eintrat.

Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich in der Gartenstraße, wo ein junger Radfahrer, der aus einer Ausfahrt kam, gegen einen Kraftwagen fuhr. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustand fortgeschafft werden, während der Führer des Kraftwagens durch Glassplitter Schnittwunden an den Händen und im Gesicht erlitt.

Die Zehen abgequetscht

):(Barntrup. Ein im städtischen Steinbruch beschäftigter Arbeiter aus Sonnborn versuchte am Dienstag, den Prellklotz einer vollbeladenen Lore mit dem Fuß fortzustoßen. Im selben Augenblick aber, als der Klotz nachgab, setzte sich die schwer beladene Lore in Bewegung und fuhr über den Fuß des Arbeiters hinweg. Hierbei wurden dem Verunglückten alle Zehen des Fußes abgequetscht.

Der Reichsstatthalter in Lemgo

Lemgo. Am Mittwoch nachmittag trafen Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer in Begleitung seines Stabes und einer Anzahl Besucher und Mitwirkender der Richard-Wagner-Woche aus Detmold in Lemgo ein. Bürgermeister Gräfer begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache, wonach auf einer Freilichtbühne vor dem Rathause von jungen Schülern ein Hans-Sachs-Spiel aufgeführt wurde. Anschließend hieran fand unter Führung des Studienrats und Heimatschriftstellers Dr. Meyer-Lemgo ein Rundgang durch die Stadt zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten statt.

Kreis Halle

Hörster Bummel.

×× Hörste. Am Mittwoch feierte man hier in althergebrachter Weise den bekannten „Hörster Bummel" (Maikirmes). Für die Hörster ist es ein besonderer Feiertag. Die Dienstmädchen bekommen vom Herrn 3 RM. und die Knechte 5 RM., um ordentlich feiern zu können. Wie sonst immer, so gehörte auch gestern der Morgen in erster Linie den Dienstherren, der Nachmittag den Kindern und der Abend vor allem den jungen Mädchen und jungen Leuten. Es war ein buntes Treiben. Während Buden und Karussells draußen für die nötige Unterhaltung sorgten, war in den Sälen und Zelten froher Tanz.

80 Franzosen und Belgier

besuchen ihre Kriegsgefangenenlager in der Senne.

Paderborn. Hier trafen 55 Franzosen und 25 Belgier, ehemalige Kriegsgefangene, zum Besuch der Gegend ihres unfreiwilligen deutschen Kriegsaufenthaltes ein. Sie waren überrascht von der sehr herzlichen, vom Geiste echter Verständigung getragenen Begrüßung. Der Präsident der Kriegsgefangenenvereinigung, Feraillé, nahm das Wort zu einer freundschaftlichen Erwiderung, in welcher er alte Erinnerungen an die Paderstadt auffrischte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Geist wahrer Verständigung, der dieses Zusammentreffen auszeichne, Allgemeingut der Völker werden möge. — Die Gäste hatten die Erlaubnis zur Besichtigung ihrer alten Lagerstätten im Sennelager erhalten und machten hiervon ausgiebigen Gebrauch.

Im alten Ravensberg

Kleinkriege mit Holzdieben

Vorschläge zur Beseitigung: Wiedereinführung der Folter — Proklamierung des Kriegszustandes — Einschränkung des Heiratskonsens

(Nachdruck verboten!)

Ein eigenartiges und wenig bekanntes Kapitel aus der Vergangenheit unserer engeren Heimat, der Grafschaft Ravensberg, bilden die teilweise erbitterten und blutigen Kämpfe, die um die Wende des 19. Jahrhunderts zwischen der ländlichen Bevölkerung und den mit außerordentlicher Verwegenheit bandenmäßig auftretenden Holzfrevlern und -Dieben sich abspielten, immer von neuem entbrannten und auf beiden Seiten zu furchtbaren Untaten führten. Diese Kämpfe um den Wald nahmen zeit- und stellenweise den Charakter eines förmlichen Kleinkrieges an und scheinen ihren Höhepunkt um das Jahr 1800 und den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts erreicht zu haben, wie uns eine ganze Reihe zum Teil höchst dramatischer zeitgenössischer Schilderungen berichten.

Die Ursachen dieses Kleinkrieges in der alten Grafschaft Ravensberg waren verschiedener Art und können hier nur skizziert werden. Sie entstammten in erster Linie einem starken Holzmangel. Durch die damals durchgeführten Gemarkenteilungen war auch der bisherige Gemeindewald der Gemeinnutzung entzogen und bäuerlicher Privatbesitz geworden, wodurch der ärmeren Bevölkerung auf dem Lande eine unentbehrliche Holzquelle verloren gegangen war. Da der ravensbergische Bauer seit Jahrhunderten einen recht rücksichtslosen Raubbau mit seinen früher fast unerschöpflich erscheinenden Holzbeständen getrieben hatte, fehlte es auch der damals sich langsam entwickelnden, auf Holz als Heiz- und Betriebsstoff angewiesenen jungen Industrie — in Bielefeld waren es u. a. die Bleichen, eine Seifensiederei, eine Ziegelbrennerei und die starke Garnison, die dauernd einen großen Holzbedarf hatten — an diesem wichtigen Material, für das hohe Preise verlangt und bezahlt wurden. Und da um die gleiche Zeit auf dem Lande eine merkbare Bevölkerungszunahme hervortrat — durch die Einführung des Kartoffelanbaues und der Schutzpockenimpfung war die Sterblichkeit in den ravensbergischen Landgemeinden erheblich zurückgegangen —, so entstand für die ärmere Bevölkerung, die Heuerlinge und Kötter, ein fast katastrophaler Holzmangel, dessen Wirkung sich auf alle Lebensverhältnisse der armen Leute erstreckte.

Die in den Zeitungen und Zeitschriften jener Tage sich Jahre hindurch immer wiederholenden, zeitweise sich geradezu häufenden Schilderungen und die Hilferufe an die Regierung um Abstellung der unerträglichen Zustände geben uns heute ein getreues Bild von der ganzen Schwere des Notstandes. Wir wollen einiges aus diesen Berichten wiedergeben.

Im Jahre 1800 wurde beweglich geklagt: „Die Kötter und kleinen Brinklieger gehen des Nachts

in ganzen Scharen

in das Holz der Bauern und schneiden die schönsten Bäume, namentlich auch junge Eichen, ganz nach ihrem Belieben ab, denn sie haben einen solchen Schrecken unter den Besitzern verbreitet, daß der Bauer seines Lebens nicht mehr sicher zu sein glaubt." — Aus dem Jahre 1801 liegen seitenlange Berichte über bandenmäßig betriebenen Holzfrevel im Ravensbergischen vor, zum Teil aus der unmittelbaren Umgegend von Bielefeld. Nur einige Stichproben: „Der Holzdieb stiehlt des Nachts, er stiehlt in Gesellschaft, meist noch mit anderem Gewehr versehen, als dem zum Holzfällen nötigen Geräte. — Der Eigentümer sieht sich von allen Seiten verlassen, bei der Obrigkeit sucht er vergeblich Schutz, der Holzdieb lacht ihm in die Zähne. — Die Waldungen verschwinden. — Hunderte stehlen alles Gestöcke am hellen Tage und plündern auch die Knüppeldämme. — Die Diebe reißen Stakete und Zäune ein; Schlagbäume, Pforten und Türen holen sie weg. — Wer auf dem Lande wohnt, sieht täglich die Greuel der Verwüstung in den zerstörten Waldungen."

Aus dem Jahre 1805 wird berichtet: „In der Grafschaft Ravensberg werden die Holzungen aufs schrecklichste ruiniert, die Gärten und Felder beraubt; eine große Menge Diebesgesindel streift ständig umher. — Fast der größte Teil einer jeden Gemeinde fällt in die Holzungen ein, in die königlichen und in die privaten." — Eigenartig berührt der Hinweis, daß besonders unter der Kirchzeit, wenn die Bauern in der Kirche versammelt sind und nicht aufpassen können, große Raubzüge veranstaltet wurden, so daß Prediger und Küster aufhören mußten (!). Nun noch einige eigentliche „Kampfhandlungen" aus diesem erbitterten Kleinkrieg in der hier leider wenig „guten" alten Zeit.

In einer bitterkalten Winternacht 1801 wurde der Kolon Brakenhöhner in Heepen bei nächtlicher Kontrolle seines Waldes von Holzdieben überfallen, an einen Baum gebunden und dort die ganze Nacht erbarmungslos belassen, so daß ihm am nächsten Morgen sämtliche Glieder erfroren waren. — Im Jahre 1803 geschahen im Amte Schildesche mehrere furchtbare Mordtaten, die auf das Konto der Holzdiebe kamen. Ein Jahr später wurde in der gleichen Gegend der Holzknecht Wehmann aus Bielefeld bestialisch ermordet aufgefunden. — Die empörte Bevölkerung ging ihrerseits auch nicht gerade sanftmütig mit dem Gesindel um, wo es desselben habhaft wurde. Wenn man die Kerle nicht kurzerhand erschoß und liegen ließ, wurden sie auf das fürchterlichste mißhandelt und nicht selten nach allen Regeln der damals noch nicht vergessenen Kunst der Folter „peinlich befragt" zwecks Angabe ihrer Komplizen. Aus dem Jahre 1805 liegen eine ganze Reihe derartiger Fälle vor. — In Hörste bei Halle hat sogar der dortiger Prediger einen ertappten Holzfrevler niedergeschossen.

Wir wollen die düsteren Bilder mit der Wiedergabe eines kurzen aber vielsagenden Berichts aus Versmold abschließen, wo es heißt: „Vor kurzem sind wieder im Kirchspiel Versmold bei dem Kolon Petermann am hellen Tage acht Holzdiebe, deren einer den anderen anzugeben gezwungen worden (siehe oben!), aus ihren Häusern geholt worden, vom Volke exekutiert, so daß nach Aussage von Augenzeugen die Hausflur von Blut geflossen und die Menschen wie abgeschlachtete Schweine herumgelegen haben." — —

Endlich mag noch als zeit- und sittengeschichtlich interessant kurz angefügt werden, was man zur Beseitigung dieser schweren Mißstände in Vorschlag brachte. Es wurde öffentlich gefordert — wir befinden uns bereits im Beginn des 19. Jahrhunderts — allgemeine Wiedereinführung der Folter, öffentliche Schaustellung gefangener Holzdiebe am Pranger, die Errichtung von mehr Galgen, beschleunigter Bau von Zuchthäusern und Proklamierung des Kriegszustandes und Verlegung von Militär auf die Dörfer. Als Vorbeugungsmittel wurde vor allem Einschränkung des Heiratskonsens verlangt; keine Bursche dürfe vor dem 30., kein Mädchen vor dem 25. Lebensjahr heiraten. — Neben diesen teilweise recht robusten Mitteln wurde auch schon vereinzelt von aufgeklärten und einsichtigen Männern ein mehr soziales Programm vorgeschlagen, wie innere Kolonisierung, d. h. also Schaffung von Siedlungsmöglichkeiten und kleinen Bauernstätten! — —

Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß die ernsten Schwierigkeiten und Gefahren, mit denen hier unsere bäuerlichen Voreltern zu kämpfen hatten, heute zu den vollkommenen Unmöglichkeiten zählen und als für immer überwunden angesehen werden können. KL.

Welt und Wissen

Nr. 128 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 4. Juni 1936

Kleine Eselei

Erlebnisse mit dem Grautier.

„Wenn Sie zum Durmitor hinauf wollen, dann ist es besser, wenn Sie einen Esel nehmen", sagte uns der montenegrinische Bauer und gab den Befehl, den beiden prächtigsten Grautieren seines Stalles die hölzernen Taggeschirre aufzulegen. Ein wenig später blickten wir den beiden Tieren in die großen, blanken Augen und strichen ihnen über das lange, krause Fell. Mit tierischem Feingefühl hatten sie sogleich unser Wohlwollen empfunden. Sie blähten die Nüstern, wedelten in soldatischer Gleichmäßigkeit mit den Schwänzen und wackelten mit den Ohren, kurz, sie boten das Bild einer ausgelassenen Fröhlichkeit. Hätte sich unsere schlechte Meinung über die Grautiere nicht schon längst ins Gegenteil gekehrt, so wäre das gewiß in diesem Augenblick geschehen.

Wir schwangen uns auf das hölzerne Traggestell, ließen die zum Abschied gesprochenen Glück- und Segenswünsche über uns ergehen und trabten ins Gebirge hinauf. Die Sonne glühte vom Himmel herab, und der schlechte Weg wurde immer schlechter. Je höher wir hinaufritten, desto unmöglicher wurde der Weg, und schließlich verengte er sich zu einem schmalen Pfad, der in fast senkrecht abfallende Felsen gehauen war. Die Hitze und der beschwerliche Weg hatten unsere Tiere derart mitgenommen, daß sie nur noch langsam vorwärts gingen. Da wir jedoch eilen mußten, um noch rechtzeitig vor Anbruch der Dunkelheit ins Dorf zurückzukommen, blieb uns nichts anderes übrig, als die Tiere anzutreiben. Erst mit guten Worten, dann mit bösen und schließlich mit Schlägen.

An der nächsten Wegbiegung offenbarte sich uns ein herrlicher Ausblick auf die unter uns liegende Bergwelt. Gleichzeitig bemerkten wir aber mit einigem Schrecken, daß der Pfad, der nun noch schmaler wurde, an einem etwa zweihundert Meter tiefen Abgrund entlangführte. Bis hierher waren unsere Grauen brav getrabt — immer an der Felswand entlang. Nun aber verfielen sie wieder in einen fast schleichenden Schritt. Als wir sie erneut antrieben, dachten sie nicht mehr an einen schärferen Trab, sondern wechselten zum Abgrund hinüber und krochen nun in einem aufreizenden Schneckentempo haarscharf am Rande des Pfades entlang. Jetzt ritten wir nicht mit den Eseln, sondern die Esel ritten mit uns spazieren. Wir saßen ruhig im Sattel und kalter Schweiß trat uns auf die Stirn. An ein Antreiben der Tiere war gar nicht zu denken. Im Gegenteil, wir hüteten uns ängstlich, die Esel mit der kleinsten Bewegung zu erschrecken, denn ein einziger Fehltritt würde genügt haben, uns den Abgrund hinunter und somit ins Jenseits zu befördern. Die so viel verlästerten Esel waren wieder einmal schlauer gewesen, als wir Menschen es dachten — — —

Oder ein andermal: Ein Bauer zog mit einem Esel, dem er zwei große Säcke mit Mais aufgeladen hatte, ein Tal hinauf zum Markte einer kleinen Stadt. Es war ein fruchtbares Tal mit einem Flüßchen und mit saftigem Gras. Der Esel, den der Hunger plagte, verlangte nach dem Gras, und darum blieb er von Zeit zu Zeit stehen und rupfte sich ein Maul voll ab. Der Bauer, der hinter dem Esel ging, ärgerte sich über diesen Aufenthalt und schlug mit einem Stecken auf das Grautier ein. Esel haben bekanntlich ein dickes Fell, das mit der Anzahl der erhaltenen Schläge immer dicker wird. Aber trotz aller Dickfelligkeit wurde dem Esel die Geschichte schließlich zu dumm. Er warf sich auf den Rücken und scheuerte solange hin und her, bis sich die Säcke vom Traggestell lösten, wobei ein Teil des Inhalts auf den Boden fiel. Darob wurde der Bauer zornig und schlug den Esel. Der aber kümmerte sich wenig um den Aerger des Bauern, sondern kaute schadenfroh lächelnd — jawohl: schadenfroh lächelnd mit vollen Backen den goldgelben Mai. Als ihm dann schließlich das Fell allzu sehr brannte, setzte er in großen Sprüngen davon und fraß behaglich das duftende Gras, derweil der Bauer seine Mühe hatte, die verstreuten Körner wieder in die Säcke zu laden. Nach einer guten halben Stunde hatte er diese Arbeit getan, und er mußte alle ihm zur Verfügung stehende Freundlichkeit aufbieten, um den Esel heranzulocken. Er bürdete ihm die Last wieder auf und setzte seinen Weg zum Markte fort.

Hätte er dem Esel Zeit zur notwendigen Weide gelassen, so würde er vielleicht nur zehn Minuten verloren haben. Nun aber hatte er einen Zeitverlust von einer guten halben Stunde und mußte obendrein noch die verschütteten Maiskörner mit den Händen in die Säcke füllen . . .

Wrekk.

Deutsches Beethovenfest

Ueber die ersten Tage des Beethovenfestes, dessen unvergeßlicher Auftakt ein Orchesterkonzert der Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler war, ist an dieser Stelle schon berichtet worden. Inzwischen hat Furtwängler in der Berliner Staatsoper noch einmal die „Meistersinger" dirigiert. Nach den Philharmonikern stellten sich noch zwei andere Orchester in den Dienst des Beethovenfestes. Das Hamburgische Staatsorchester spielte unter Eugen Jochum die Eroica. Bedeutet dieser aus Hauseggers, aber auch aus Furtwänglers Schule kommende Dirigent auch immer noch mehr Verheißung als Erfüllung, so wußte er doch sein hervorragend geschultes, prächtig musizierendes Orchester zu achtunggebietenden Leistungen anzuspornen. Edwin Fischer spielte zu Jochums Begleitung mit der ihm eigenen unverwüstlichen Freude am dramatischen Antrieb und mit unmittelbarer Beseelung das Klavierkonzert in Es-Dur. Das Orchester des deutschen Opernhauses trug unter der Leitung Artur Rothers die drei großen Werke aus dem Jahre 1806 vor: die dritte Leonorenouvertüre, das Violinkonzert und die vierte Sinfonie. Während der Dirigent sich hier als klug abwägender, auf gegensätzlichen Ausdruck bedachter Stabführer bewährte, zeigte der Solist, Georg Kulenkampff, alle Vorzüge einer edlen Tongebung und eines beschwingten Vortrags.

Ein breiter Raum ist beim Beethovenfest den Kammermusikaufführungen vergönnt. An fünf Abenden war in dem (akustisch nicht immer günstigen) prunkvollen weißen Saale des Schlosses ein festlich gestimmtes Publikum versammelt, um einigen unserer besten deutschen Kammermusikvereinigungen zu lauschen. Die von Wendling, Havemann und Kniestaedt geführten Quartette, dazu das Gewandhausquartett und die Kammermusikvereinigungen der Berliner Philharmoniker und der Berliner Staatsoper wetteiferten im Vortrag der bekanntesten und bedeutendsten Kammermusikwerke Beethovens und erschlossen den Hörern eine Welt voll erhabener Schönheit. Elly Ney begann zusammen mit Max Strub und Ludwig Hölscher ihre Aufführungen sämtlicher Beethovenscher Klaviertrios mit der Wiedergabe von Op. 1 Nr. 3 und gab dabei zugleich die Summe ihres prächtigen Musiziervermögens. Edwin Fischer und Georg Kulenkampff, die sich zum Vortrag der Violinsonaten vereinigt haben, begannen mit Op. 12 Nr. 1 und 3 und Op. 30 Nr. 3. Auch hier führte der Pianist und gab die Richtung für eine wahrhaft beglückende Vortragsgestaltung an.

Einige der Hauptschöpfungen aus der Klavierwelt Beethovens vermittelten uns Frederic Lamond und Edwin Fischer an eigenen Abenden. Lamonds reife Gestaltungskunst kam beim Vortrag der Diabelli-Variationen besonders überzeugend zum Ausdruck, und Fischer ließ uns den Weg von der D-Dur-Sonate Op. 10 über die Patétique und Mondscheinsonate bis zur Waldsteinsonate erleben. Erstaunlich wie dieser Meisterpianist trotz seiner fast übermenschlichen Inanspruchnahme während dieser Kunstwochen immer wieder aus dem Vollen einer unmittelbar überzeugenden Musizierfreude schöpft. Er brachte uns diesmal noch ein besonderes Geschenk: zwölf volkstümlich frische deutsche Tänze Beethovens, die Professor Schünemann jüngst nach einer in der Berliner Staatsbibliothek aufgefundenen Handschrift veröffentlichte.

Dr. Erwin Kroll.

Ein neues Rehbergstück. „Die goldene Kugel" von Hans Rehberg wurde vom Staatlichen Schauspielhaus in Hamburg zur alleinigen Uraufführung angenommen.

„Ein glücklicherer Werther"

Eine Art von Gegenstück zu Goethes „Leiden des jungen Werther" schrieb bekanntlich Heinrich v. Kleist, jedoch in anekdotischer Form und mit aller durch die Zeitumstände gebotenen Zurückhaltung hinsichtlich der Namen der Personen und Ortschaften. Kleist wollte glauben machen, diese merkwürdige Liebesgeschichte, die soviel Aehnlichkeit mit der Gotheschen hat (bis auf den Schluß, wo dieser glücklichere Werther seine Lotte heimführen darf —) sei in Frankreich vor sich gegangen, aber nun hat Wilhelm Schäfer die Vorgänge jener Zeit abermals durchforscht und festgestellt, daß das Paar in Bingen am Rhein die Erfüllung seines Schicksals erlebte. Schäfer sah sich nun nicht mehr genötigt, die Namen zu verschweigen: der glücklichere Werther steht im Kirchenbuch als Karl Heckenroth, die Bingener nannten ihn nur „Anckemanns Tristan". Unter diesem Namen hat Wilhelm Schäfer die ganze Geschichte noch einmal erzählt (erschienen wie alles andere von Schäfer bei Albert Langen-Georg Müller in München) und es ist so aus dem ungewöhnlich dichten Geflecht der inneren und äußeren Vorgänge eine Novelle entstanden, die nun wirklich der Goetheschen gegenüber denselben Rang einzunehmen und als ein höchstes Beispiel der in Deutschland so selten vollkommen geübten Kunst der Novellistik zu gelten hat.

M. R. Möbius.

Schrifttumsförderung – nicht Schrifttumsprüfung

Zwei Jahre Reichsschrifttumsstelle

Die dem Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda angegliederte Reichsschrifttumsstelle kann auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken. Eine kleine Feier gab Ministerialrat Dr. Wismann Anlaß und Gelegenheit, in bemerkenswerter Weise über die Arbeit und die Zielsetzung der Reichsschrifttumsstelle zu sprechen. Da diese Stelle in aller Stille arbeitet, haben die meisten Volksgenossen keine rechte Vorstellung von diesem Amte, das für das deutsche Schrifttum von größter Bedeutung geworden ist.

Die Ausführungen Dr. Wismanns umrissen klar und eindeutig das Grundsätzliche, nämlich den bewußten Verzicht auf die totale Schrifttumsprüfung, wie sie immerhin denkbar wäre. An deren Stelle stehe die Aufgabe der praktischen Förderung in den unzweifelhaft wichtigen Fällen. Das literarische Gutachten sei ja bekanntlich von nur subjektivem Wert; niemand könne sich aufwerfen, absolut objektive Urteile fällen zu wollen. Deshalb schreibe man in der Reichsschrifttumsstelle Gutachten und Urteilen nur Nutzungswert im eigenen Hause zu. Deshalb nehme die Stelle auch in keiner eigenen Zeitschrift Stellung oder greife in die geistigen Auseinandersetzungen ein. Jede Beteiligung an der öffentlichen Kritik wird vermieden, um die freie geistige Arbeit nirgends zu beeinflussen oder zu hindern. Selbstverständlich habe aber das Politische das Primat im Grundsätzlichen. Alles komme darauf an, dem geistigen Leben den Raum zum Atmen zu lassen, denn nur das besitze ein Volk auf die Dauer, was es sich in freier geistiger Auseinandersetzung erworben habe.

= **Neuentdeckter Gluck.** Am Stadttheater in Kiel gelangte die aufgefundene und überarbeitete Komische Oper „Die geheilten Trunkenbolde" von Chr. W. Gluck zur Uraufführung. Gluck schrieb das Werk während seines Aufenthaltes in Paris. „L'ivrogue corrigé" ist bisher nicht über die deutschen Bühnen gegangen.

Ein niederdeutsches Lustspiel. „Wer bietet mehr?" heißt das neue Lustspiel der niederdeutschen Dichterin Alma Rogge, das im Lessingtheater in Berlin zur Uraufführung gelangt.

Weber in London. Carl Maria von Webers komische Oper „Abu Hassan" gelangte jetzt erstmalig in London zur Aufführung.

Alte Musikinstrumente. Eine große schweizerische Sammlung alter Musikinstrumente von 350 zum Teil spielbaren Exemplaren ist kürzlich nach Basel übergeführt worden.

Erich Ausmeier:

Segel auf dem Strom

So neigt der Tag sich zu der kühlen Kette
Der Abende und zu den Nächten hin,
Das letzte Licht schwingt grünen Baldachin
Weit über eines Stromes fahle Glätte.

Die braunen Segel auf den dunklen Kähnen
Sind ohne Kraft und sehnen sich nach Händen,
Die ihre Nahen nach den Zielen wenden
Und nach den Häfen und den steilen Kränen,
Den weiten Zeichen flutbedrängter Küste — —

Wer sprach das Wort? Wer hat den Wind gerufen?
Der Wind glitt her auf schnellen Wellenkufen
Und barg sich an der braunen Segel Brüste.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

5)

Abteilungsleiter ... wo er doch den Baron erwartet hat ... Der flunkert ihr ja was Schönes vor ... Na — beruht ganz auf Gegenseitigkeit ...

„In welcher Abteilung, wenn ich fragen darf?"

„Kleiderstoffe."

„Das ist ja großartig ... Da arbeiten wir sozusagen in derselben Branche. Sie verkaufen die Stoffe und ich vernähe sie ..." Und nun lacht sie, die Theres, daß ihr die Tränen kommen ...

Aber so eine herzerfrischende Fröhlichkeit ist das nicht mehr und ganz plötzlich kommt es ihr zum Bewußtsein, daß Zorn ihr diese Tränen entlockt. Das geht zu weit. Jetzt hat der Spaß ein Ende ... Warum behandelt er sie wie eine Hergelaufene? Ins Gesicht hinein möchte sie es ihm schreien ...

Aber schon hat sie sich wieder in der Gewalt. Was geht sie dieser Mann an, den sie nie im Leben wiedersehen wird. Das Ganze ist ja doch nur wegen der Katrin ...

Und nun erfaßt sie eine gewaltsame Lustigkeit ... „Prost — es lebe das Warenhaus!" Mit einem Zug ist das Glas geleert ...

Wieder stutzt Dahlen für einen Moment. Schwang da nicht eben ein Mißton mit ... Ach was — Temperament hat das Kind ... Nachdenklich betrachtet er sie von der Seite ... Süßes Mädel, eigentlich ... So ganz wie man es manchmal um sich haben möchte ... Zur Entspannung — nach Stunden der Arbeit ...

„Noch eine Flasche." Ganz genau merkt er, wie der Kellner beim Eingießen verständnisvoll zu dem Mädel hinblinzelt. Er lächelt grimmig ... Schön, schön — geht in Ordnung .... Nicht anders zu erwarten. Aber widerlich ist es doch .. Armes Hascherl ... Na — der Chef soll heute zufrieden sein.

„Champagner", herrscht er den Ober an.

Champagner .... Ein andächtiger Schauer überläuft die Theres ... Wenn jetzt die Katrin ..

„Sie mögen keinen Sekt?" fragt er, ihr Zusammenfahren mißverstehend.

„Doch ...", erwidert sie gespreizt, „ich liebe ihn sehr ...." Nie hat die Theres noch Champagner getrunken. ...

„Champagner" — gibt der Kellner am Büfett triumphierend die Bestellung weiter. „Na — hab ich's nicht gleich gesagt ... Das ist eine Ausg'lernte ... Für sowas hab ich einen Blick ..."

Dahlen hebt den Kelch: „Auf Ihr Wohl, Fräulein ...?"

„Theres", entschlüpft es ihr und gleich ärgert sie sich über die richtige Angabe.

„... und weiter?"

„Für Sie bin ich nur die Theres .... Das wär ja noch schöner, wenn ich einem jeden gleich meinen vollen Namen sagen würde. Soviel Rücksicht bin ich meinem Bräutigam schon schuldig ..."

So hart umfaßt er plötzlich ihre Handgelenke, daß sie vor Schmerz leise aufschreit.

„Warum lügst du?" fährt er sie an ...

„Sie lügen ..."

Ganz nahe sind sich ihre Gesichter. Erbitterung spiegelt sich ihnen und — nicht mehr ganz nüchterne Erregung ...

Die Theres fühlt ihren Atem fliegen. Etwas Heißes, Brennendes steigt in ihr auf. Ein zärtlicher Drang nachzugeben, die Wahrheit zu gestehen, gut zu ihm zu sein ...

Da gibt er sie frei und zündet sich gleichmütig eine Zigarette an. Zu dumm .... Spöttisch belächelt er sein spontanes Aufbegehren. Gymnasiastenanwandlung .... von wegen Rettung aus dem Sumpf und so ... Laß doch das Kind ... Ist ja tadellos in ihrer Art ...

„Ich glaube, wir haben ein bißchen viel getrunken, Kleines", sagt er ruhig.

Wie ein eiskalter Strahl fegt Ernüchterung fort, was atembeklemmend zwischen ihnen lag ...

Um sie herum im Lokal herrscht Hochstimmung. Tanzende, singende schwitzende Menschen, Saxophon, Trunkenheit, Lärm ....

„Schöne Rosen für die Dame ....", lockt es schmeichlerisch aus vergrämtem, lastergezeichnetem Mund ..."

„Her mit dem Zeug."

„Aber so viele Blumen ..." stammelt die Theres verwirrt ...

„Man soll sehen, was Sie für eine tüchtige kleine Person sind."

Kein Wort versteht sie, aber ein unbehagliches Frösteln läuft ihr plötzlich über den Körper.

Schweigend sitzen sie nebeneinander .. Rings im Kreise brüllt der Chorus leichtsinnig sentimentale Alt-Wiener Weisen:

„Es wird der Wein sein ....
Und wir werd'n nimmer sein ..."

Sie hören es kaum ... Aber ihr Blut singt mit und ihre Pulse klopfen den Takt ...

Längst hat die Theres aufgehört an Katrin zu denken ... Süß und schwer liegt ihr der Champagner in den Gliedern ... Durch paradiesische Unwirklichkeiten fühlt sie sich getragen. Rote Nebel verschleiern den plumpen Geschäftsbetrieb.

Ab und zu klingt sein Glas an das ihre ... Wie zufällig finden sich die Hände und umklammern sich in feuchtem Druck.

Und plötzlich löst es sich von seinen Lippen .. Nie laut gewordene Sehnsüchte des Mannes nach der Einen, die alles Glück in sich vereint .... „Mädel ... warum mußtest du mir hier begegnen ... hier ..." Ein Blick in ihre großen gläubigen Augen läßt ihn verstummen. Hart lacht er auf ... „Glaub es nicht, kein Wort ist wahr. In solcher Stunde belügt man alle und sich selbst am meisten ..: Aber was erzähle ich denn da ... Du kennst das wohl zur Genüge ... Sag — werden sie nicht alle gefühlsduftig, wenn sie ein paar Gläser Sekt intus haben? Am Ende bin ich gar nicht so originell, wie ich mir das einbilde ..."

Erstarrt, mit vor Verwunderung geöffneten Lippen sitzt sie da ... Sinnlose Wut überkommt ihn jäh ... Er packt ihre Schultern und schüttelt sie .... „Was hast du hier zu suchen?" schreit er sie an. „Warum gehst du nicht Treppen scheuern oder Teller spülen?"

Nichts versteht sie. Aber seine Berührung erzeugt ein Gefühl, als tanzten knisternde Funken auf ihrer Haut.

Schon reut ihn seine Heftigkeit. Behutsam nimmt er ihr Gesicht zwischen beide Hände, zieht es dicht an sich heran, als wollte er darin lesen. Erschauernd schließt sie die Augen .... Willig bieten ihre Lippen sich ihm dar ....

„Polizeistunde, meine Herrschaften", mahnt eine Stimme, gleichsam um Entschuldigung bittend. Man merkt es dem Wirt an, wie ungern er seine guten Gäste zum Aufbruch drängt. „Bedaure unendlich, aber wir müssen uns an die Vorschriften halten ..."

„Schon gut ... Die Rechnung ..."

Noch in der Garderobe kommt der Kellner mit den zurückgelassenen Blumen hinterhergestürzt. Gerne möchte er dem Mädchen verständlich machen, wie erwünscht weitere Besuche ihrerseits wären. aber sie achtet gar nicht auf ihn.

„Wohin," fragt Dahlen, indes ein Auto herbeigeholt wird.

„Heim," sagt sie einfach und lehnt sich, von Müdigkeit überwältigt, gegen ihn.

Sanft rüttelt er sie wach. Hebt sie in den Wagen ... „Die Adresse," flüstert er dringlich ...

Ach so ... Gewaltsam versucht sie sich zu erinnern ... Endlich: „Hotel Blauer Stern."

Dahlen stutzt .... „Blauer Stern .... wo ist das?"

„Weiß Bescheid, Herr Baron," ruft der Chauffeur zuvorkommend und schmunzelt in sich hinein.

Ernüchtert und seltsam verstimmt drückt sich Dahlen in die Ecke. Einen widrigen Geschmack fühlt er im Mund ... Blauer Stern — höhnt es in ihm. Auch das noch ... Schließlich — was gehts ihn an. Mag sie wohnen, wo sie will ...

Da stiehlt sich eine Hand in die seine und ein warmer Körper preßt sich an ihn ... Ach was — brutal umfaßt er sie. Gräbt durstig seine Lippen in die ihren ...

Der Wagen hält. Der Schlag wird von außen geöffnet. Halb von Sinnen löst sich Theres aus den Armen des Mannes. Ergreift mechanisch die stützende Hand, die sich ihr entgegenstreckt.

(Fortsetzung folgt.)

WZ-SPORT-ZEITUNG

Das Endspiel in Köln?

Die deutsche Fußball-Meisterschaft

Ursprünglich war geplant, das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft am 21. Juni in der Deutschen Kampfbahn des Reichssportfeldes zu veranstalten. Das Fachamt Fußball muß jedoch den schon jetzt sich sehr zahlreich meldenden Interessenten mitteilen, daß der Austragungsort des Schlußkampfes noch nicht feststeht. Zwar kommt bei einer Teilnahme von Vorwärts Rasensport Gleiwitz nach wie vor Berlin in Frage, doch wird der Schauplatz des Endspiels dann voraussichtlich das Poststadion sein. Wird die schlesische Meisterelf in der Vorschlußrunde von Fortuna Düsseldorf ausgeschaltet, hat Köln die erste Anwartschaft auf die Durchführung des Titelkampfes. Dabei ist es unerheblich, ob das Endspiel „Schalke — Fortuna oder Nürnberg — Fortuna lauten würde.

*

Die westdeutschen Sportanhänger, die bei der Ansetzung der Vorentscheidung so schlecht abgekommen sind, haben durch die Aenderung in der Situation alle Aussichten, das große Endspiel Schalke—Fortuna mit eigenem Auge zu erleben.

Duisburg 08 in Schildesche

Ein interessantes Spiel am 13. Juni.

Die Samstag-Abendspiele erfreuen sich in Bielefeld steigernder Beliebtheit. Am 13. Juni gibt es erneut einen interessanten Kräftevergleich, und zwar dieses Mal in Schildesche, wohin die dortige Sp. Vg. den F. V. Duisburg 08 verpflichtet hat. Die Duisburger sind rheinischer Meister und Gegner der Bielefelder Arminen in den Endspielen um die westdeutsche Meisterschaft, spielen heute in der niederrheinischen Bezirksklasse eine maßgebliche Rolle.

Handball

Die große Chance für den Gadderbaumer TV!

Der Aufstieg zur Handball-Gauliga.

Der DNB-Sportdienst meldet:

Falls der MSV Paderborn, dessen Spieler zum größten Teil versetzt worden sind, an den Serienspielen 1936/37 nicht teilnehmen kann, erfolgt die Auffüllung der Gauklasse dergestalt, daß der Tabellendritte der Aufstiegspiele ein Qualifikationsspiel gegen den Abstiegskandidaten VfL Hagen austrägt.

*

Im Augenblick steht der Meister der Gruppe Bielefeld-Gütersloh, Gadderbaumer TV in der Aufstiegsrunde an 3. Stelle. Seine letzten Leistungen — sieht man einmal von der mäßigen zweiten Halbzeit am Pfingstsonnabend ab — und die Tatsache, daß er die schwersten Spiele der zweiten Serie (Jahn Werdohl, TV Spenge!) auf eigenem Platz bestreiten kann, lassen erwarten, daß er wenigstens die 3. Sprosse der Tabelle halten wird. Dann hätte die Bielefelder Handball-Gemeinde die große Chance, im nächsten Jahre drei Bielefelder Vereine in der Gauliga spielen zu sehen.

Leichtathletik

Zweimal 10,3 für Borchmeyer

Der Exwestfalenmeister schon in Bestform.

In Schwenningen starteten die Leichtathleten der Stuttgarter Kickers gegen die besten Leute des Kreises Schwarzwald. Die Stuttgarter waren fein in Form und stellten in allen Wettbewerben die Sieger. Der frühere westfälische Meister Erich Borchmeyer durchlief die 100 Meter zweimal (!) in je 10,3 Sekunden, wobei Jetter (Balingen) in 10,6, Sumser (Stuttgart) in 10,7 und Dockenwald (Schwenningen) in 11,2 die nächsten Plätze besetzten.

Pferdesport

Doppelerfolg Frau von Opels

Warschauer Reitturnier am Mittwoch.

Nach dem Ruhetag für die ausländischen Reiter wurde das Warschauer Reitturnier am Mittwoch bei prächtigem Wetter fortgesetzt. Von den einleitenden Springen um den „Preis von Warschau" blieben von den 57 gestarteten Pferden nur drei fehlerlos, darunter von den zehn deutschen nur Wotansbruder unter Oblt. Brinkmann. Im Stechen holte sich der deutschgezogene Klaips unter Oblt. Broks (Lettland) den Sieg vor Wotansbruder, dem vier Fehler unterliefen. Goldammer unter Rittm. E. Hasse belegte den fünften, und unter den 13 Pferden mit je vier Fehlern befanden sich noch Baccarat (Rittm. Momm), Sambo (Oblt. Brinkmann) und Ahoi (Frau von Opel).

In einem Zeitspringen, bei dem 27 Pferde von Zivilreitern gesattelt wurden, kam Frau Irmgard von Opel zu einem Doppelerfolg. Auf Arnim und Nanuk belegte sie die beiden ersten Plätze.

Amtliches

Die den Vereins-Werbewarten ausgestellten Ausweise verlieren jetzt ihre Gültigkeit. Die Vereine werden ersucht, den Werbewarten auf den bisherigen Ausweis keinen freien Eintritt mehr zu den Veranstaltungen zu gewähren.

Die Ausstellung der neuen Ausweise erfolgt umgehend, wenn der alte Ausweis sowie zwei Paßbilder und 1,30 Mark in Bar bei mir eingereicht werden.

Deutsche Sporthilfe, Bezirk 2.
R. Pielsticker, Schildescher Straße 91.

Deutschland auf dem Wege zum Europasieg

Noch acht Nationen in der dritten Runde zum Daviscup — Deutschland stößt in Berlin auf Argentinien

Die dritte Runde der Davispokalkämpfe in der Europazone muß bis zum 9. Juni beendet sein. Dann folgt noch bis zum 19. Juni die Vorschlußrunde, während das Finale der Europazone erst nach Englands internationalen Meisterschaften zum Austrag kommt. Acht Nationen haben die dritte Runde erreicht und treten nunmehr zu den Kämpfen um den Eintritt in die Vorschlußrunde an. Diese vier Treffen steigen am Wochenende:

Dublin: Irland — Schweiz (4.—6.)
Berlin: Deutschland — Argentinien (5.—7.)
Paris: Frankreich — Jugoslawien (5.—7.)
Wien: Oesterreich — Belgien (5.—7.)

Die ohne Zweifel leichteste Aufgabe ist Deutschland zuteil geworden. Obwohl sich die Argentinier nunmehr bestens akklimatisiert haben und auch bei Frankreichs Meisterschaften mit einigen ansprechenden Leistungen aufwarteten, werden sie doch in Berlin gegen unsere Elite eine klare Niederlage nicht vermeiden können. Gottfried von Cramm wird wenig Mühe haben um gegen Zappa und del Castillo zu leichten Siegen zu kommen und auch Henner Henkel steht in seinem Können klar über den Südamerikanern. Bliebe noch das Doppel, dessen Besetzung durch die Nennung von Hans Denker im Falle einer 2:0-Führung nach dem ersten Tag vielleicht Kaj Lund/Hans Denker lautet. Die Argentinier konnten zwar soeben in Leipzig gegen Lund/H. Henkel etwas überraschend in vier Sätzen siegreich bleiben, aber Lund hatte einen ausgesprochen schwachen Tag und Henkel ist als Einzelspieler weit stärker als im Doppel. Schließlich ist es auch unwesentlich, ob wir gegen Argentinien 5:0 oder „nur" 4:1 gewinnen; an einem deutschen Sieg ist in keinem Fall zu zweifeln.

Unser nächster Gegner wird dann der Sieger von Dublin sein. Hier ist eine Voraussage schon wesentlich schwerer. Die Schweiz hatte es leicht, gegen Dänemark mit 5:0 siegreich zu bleiben, die Iren sind nach einem überraschenden 4:1-Erfolg über Schweden nicht zu unterschätzen. In Dublin könnten Rogers und Mac Veagh auch gegen die Eidgenossen siegreich bleiben, die mit Ellmer, Fisher und dem Doppel Steiner/Maneff antreten werden. Ellmer ist zu unbeständig, als daß man ihm einen sicheren Sieg über Mac Veagh zutrauen kann und ob der zuverlässige Fisher gegen den stark nach vorn gekommenen Mac Veagh erfolgreich bleiben kann, ist auch recht ungewiß. So werden wir wohl

mit Irland als unserem Vorschlußrundengegner rechnen müssen,

da Rogers immer noch zu den stärksten europäischen Spielern zu zählen ist und vor allem zu Hause schwer zu schlagen sein wird.

In der oberen Hälfte kämpfen Oesterreich und Belgien, sowie Frankreich und Jugoslawien um die Teilnahme an der Vorschlußrunde. Die Oesterreicher haben die Polen 3:2 bezwungen, während Belgien in Oslo gegen Norwegen mit dem gleichen Ergebnis erfolgreich blieb. Der Sieg der Wiener ist ohne Zweifel höher zu bewerten, denn nach dem Verlust von Artens war es nicht leicht, so schnell gleichwertigen Ersatz zu finden. Graf Baworowski und Georg von Metaxa haben aber große Fortschritte gemacht und da auch noch Matejka und der gute Doppelspieler Brosch zur Verfügung stehen, so wird es Belgien in Wien sehr schwer haben. Lacroix, de Borman und die Doppelspieler Goelband/van den Eynd werden kaum eine knappe Niederlage vermeiden können.

In Paris wird der Gegner des Siegers von Wien ermittelt werden. Frankreich ist auch gegen Jugoslawien Favorit, obwohl die Südslawen gegen die Tschechoslowakei mit 3:2 erfolgreich bleiben konnten. Boussus ist zwar Formschwankungen unterworfen, dafür scheint aber der ungemein talentierte Destremeau auf dem besten Wege zu sein, erste europäische Klasse zu werden. Die Chancen der Gäste liegen ausschließlich in den Einzelspielen, denn Frankreichs Meisterdoppel Borotra / Bernard sollte seinen Punkt sicher erringen können. Bliebe die Frage offen, ob Pallada, Puncec oder Kukuljevic aus den vier Einzelspielen drei Punkte erringen können, was immerhin bezweifelt werden darf. Frankreich wird durch die Ergebnisse von Scheveningen gewarnt sein und zu Hause seine seine große Chance zu wahren wissen.

Zwei neue deutsche Rekorde

Abendsportfest in Königsberg.

Bei einem Abendsportfest in Königsberg, das am Mittwoch aus Anlaß der in ihrer ostpreußischen Heimat weilenden Leichtathleten Blask und Fritsch veranstaltet wurde, gab es zwei neue deutsche Rekorde. Die erst am 16. Mai durch den Mannheimer Greulich mit 52,02 Meter aufgestellte Bestleistung im Hammerwerfen wurde von Erwin Blask überboten. Der jetzige Berliner war in glänzender Form und kam mit allen Würfen über die 50-Meter-Grenze. Sein bester Wurf stellte die neue Rekordmarke auf 52,55 Meter. Die zweite Höchstleistung wurde im beidarmigen Diskuswerfen von Fritsch erzielt, der den Rekord von Sievert mit 81,33 Meter auf 83,71 Meter verbesserte. Rechts kam Fritsch auf 47,28 Meter, links auf 36,71 Meter.

v. Cramm auch im Doppel!

Die Auslosung für Deutschland — Argentinien.

Bei Rot-Weiß Berlin wurde am Mittwoch abend die Auslosung für den Davispokalkampf Deutschland — Argentinien vorgenommen. Bemerkenswert ist, daß doch G. von Cramm-H. Henkel für das Doppel aufgeboten wurden, da anscheinend Kaj Lund zur Zeit nicht in Bestform ist und man ganz sicher gehen möchte. Der Spielplan:

Freitag: 14,30 Uhr: G. von Cramm — Lucio del Castillo; H. Henkel — Dr. Adriano Zappa.

Sonnabend, 16,00 Uhr: G. von Cramm / H. Henkel — del Castillo / Zappa.

Auf dem Weg zur Entscheidung



(Pressephoto, K.)

Der deutsche Spitzenspieler Gottfried von Cramm und sein Gegner im Endspiel um die Meisterschaft von Frankreich in Paris, Perry, begeben sich zu ihrem Kampf, den — wie berichtet — der Deutsche in fünf Sätzen eindrucksvoll gewann.

Australien Sieger der Amerikazone!

Crawford schlug Wilmer Allison.

Gleich das erste Einzelspiel am dritten Tage des Davispokalspiels Australien gegen USA in Philadelphia brachte die Entscheidung. Australiens Meister Jack Crawford besiegte den sich tapfer wehrenden Wilmer Allison-USA mit 4:6, 6:3, 4:6, 6:2, 6:2 und stellte damit den Endsieg Australiens in diesem Treffen und den Sieg in der Amerikazone sicher. Sein Landsmann Adrian Quist gab sich daher nicht mehr allzuviel Mühe und überließ dem Amerikaner Donald Budge mit 2:6, 2:6, 4:6 das Spiel. So gewann Australien gegen USA mit 3:2 und trifft nun in der Interzonenrunde auf den Sieger der Europazone, wahrscheinlich also aus Deutschland!

Kein Motorrad erreichte die Sollzeit!

Start zur Dreitage-Mittelgebirgsfahrt — Stärkste Beanspruchung aller Fahrzeuge

Am Mittwoch begann die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt, die an die Spitze der nationalen Gelände- und Zuverlässigkeits-Wettbewerbe zu stellen ist und diesmal durch die schwierigen Berge des schlesischen Grenzlandes führt. Das Hauptquartier der zum ersten Mal in Schlesien stattfindenden Fahrt ist Salzbrunn, wo am Tag vor dem Start Hochbetrieb herrscht. 410 Fahrzeuge stellten sich zur Abnahmeprüfung, doch mußten 29 Zurückweisungen vorgenommen werden, so daß nur 381 Nennungen anerkannt wurden, die sich auf 138 Einzel- und 81 Mannschaftsmeldungen verteilen.

Die erste Strecke am Mittwoch, bei der rund 250 Kilometer von und wieder nach Salzbrunn zurückgelegt wurden, brachte auf den drei getrennten Strecken für Krafträder, Personen- und Lastwagen überall staubige Straßen, die mit morastartigem Gelände, dann wieder Wiesen und auch Geröllstrecken abwechselten, so daß Fahrzeuge und Fahrer bis auf das äußerste beansprucht wurden. Mehrfach mußten Pferdefuhrwerke eingesetzt werden, um die Fahrzeuge wieder flott zu bringen.

Für die Krafträder war die Strecke „Landeck" ausgewählt, die nach Südosten führte und mit ihren Schlamm- und ebenfalls Geröllstrecken so große Anforderungen stellte, daß

kein Teilnehmer den Sollzeiten gerecht werden konnte.

Besonders hart setzten den Fahrern die vielen Wasserrillen auf den Lehmwegen zu, die beim leichtesten Stoß schon von der richtigen Spur abkommen ließen.

Streiflichter aus dem Nordosten

Die Herforder Kampfspielwoche

Mit Riesenschritten geht es dem Ende der diesjährigen Spielsaison zu, aber in den verbleibenden Wochen drängt sich noch einmal alles in beängstigender Fülle. In und um Herford steht im Augenblick alles im Bann der Kampfspielwoche, in der nicht eine einzige Sportart abseits steht. In nachahmungswerter Einigkeit eifert jeder Angehörige eines Vereins dahin, auch den letzten Herforder für den Gedanken des Sports zu erfassen. Die Wochentage stehen im Zeichen der vielen Vorkämpfe im Handball, Fußball, Tennis, Faustball usw. Der kommende Sonntag bringt dann in der neuen „Herforder Kampfbahn" die Endkämpfe. Für die Kampfspielmeisterschaft im Fußball hat der Bürgermeister eine neue Trophäe gestiftet, die gerade diesen Spielen mächtigen Aufschwung bringen wird. Acht Tage später finden auf derselben Kampfbahn die

Westfälischen Leichtathletikmeisterschaften

statt. Ehe diese Meisterschaften nach Herford gelegt wurden, waren die Spitzen der Gaubehörden an Ort und Stelle, um die Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Die Instanzen waren des Lobes voll über die Großzügigkeit, mit der hier gearbeitet wurde.

Der Fall Rehme

Da hat sich im Nordosten noch etwas ereignet, was niemand erwartete. Wir unterrichteten unsere Leser darüber, daß die erste Mannschaft des Turnvereins Rehme, die ungeschlagen an der Spitze ihrer Gruppe lag, durch die Mitwirkung eines Jugendlichen fast aller Punkte beraubt wurde und dadurch den Rodebeckern den Vortritt lassen mußte. Die Rehmer haben es verstanden, die Behörden dahin aufzuklären, daß sie schuldlos und ohne schlechte Absicht den betreffenden Spieler mitwirken ließen. Nunmehr ist das Urteil ergangen, daß den Rehmern die Punkte verbleiben, so daß sie also doch noch eine Stufe höher rücken und in die zweite Kreisklasse aufsteigen dürfen.

Und der „Fall Kirchlengern—Sundern"

Der „Fall Kirchlengern—Sundern", der ebenfalls von uns behandelt wurde und der ein eigenartiges Licht wirft auf die Arbeitsweise des Obmanns der Schiedsrichteruntergruppe Bünde und Umgegend, ist nach langen Untersuchungen durch die Behörde dahin entschieden, daß der Kampf Wiederholung findet. Damit ist also die Abstiegsfrage der Gruppe Herford der 2. Kreisklasse wieder offen.

Am kommenden Sonntag gibt es den Höhepunkt der Spiele um

die eichene Plakette

an denen die ersten Mannschaften der Vereine: SpV Löhne, BV Oeynhausen, VfL Mennighüffen, SpV Werste und Tus Rehme beteiligt sind. Die erste Stelle nehmen jetzt die Mennighüffer ein, hinter ihnen stehen die Löhner und an der dritten Stelle liegt der BV Oeynhausen. Die Paarungen:

BV Oeynhausen — SpV Löhne
Tus Rehme — SpV Werste

Die Mannschaft, die das erste Treffen für sich entscheidet, könnte wohl heue schon als endgültiger Gewinner der Plakette zu bezeichnen sein. Die Turner aus Rehme, die an letzter Stelle liegen, und die Elf der SpV Werste, haben keine Aussicht mehr, entscheidend einzugreifen.

Wird es VfB Bünde noch schaffen?

Das Siegspiel gegen Wiedenbrück hat neuen Auftrieb gegeben. Wenn die neu aufkeimende Hoffnung verwirklicht werden soll, ist es vonnöten, daß sämtliche noch ausstehenden Spiele gewonnen werden. Wir zweifeln nicht daran, daß es unser Meister auch am kommenden Sonntag schaffen wird. Der Gegner ist Sportlust Helpup